Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

341 (11.12.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-723605

Visual Library

1931

Die „Nachrichten" erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 341. Oldenburg, Mittwoch, 11. Dezember 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser besuchte in London die Wallace-Kollektion. Zur Frühstückstafel in der deutschen Botschaft waren geladen: Herzogin Argyll, Prinzessin Henry Battenberg mit ihren Damen, Viscount und Viscountess Churchill, Dowager, Countess Dudley, Admiral Hon, Sir Viktor Montague, Miß Montague, Feldmarschall Sir George White, Lady White, Sir Charles Hardinge, Lady Hardinge, Kapitän Widermann und Gemahlin, Herr von Bothmann und Gemahlin, sowie die Herren des Gefolges.

*

Am Freitag findet im Amsterdamer Dompalast ein Staatsbankett zu Ehren des deutschen Kaisers statt, an dem alle Minister und Hofwürdenträger teilnehmen. Nur die Königin-Mutter Emma sagte ab wegen des Todes des Königs Oskar von Schweden. Nach dem Bankett reist der Kaiser direkt nach Potsdam ab.

*

Dem verstorbenen König von Schweden widmen sowohl der „Reichsanzeiger" wie die „Nordd. Allg. Ztg." längere Nachrufe. Auf Befehl des Kaisers legt das Offizierkorps der deutschen Marine siebentägige Trauer für den König an.

*

Der Kronprinz erschien mit Gefolge in der Hofloge des Reichstags und wohnte den Verhandlungen bei.

*

Der Reichstag setzte die erste Lesung des Vereinsgesetzes fort.

*

Die Weihnachtsferien des Reichstags sollen vom 13. Dezember bis zum 8. Januar dauern.

*

Zum präsidierenden Bürgermeister von Hamburg für 1908 wurde Dr. Mönckeberg und zum zweiten Bürgermeister Dr. Burchard gewählt.

*

Ein Disziplinarverfahren gegen Hauptmann Dominik findet nicht statt.

*

Die kleine Prinzessin Pia Monica, um deren Besitz so viele Jahre hindurch heiß gekämpft wurde, bis sie endlich in die Gewalt des Königs von Sachsen gelangt ist, hat jetzt auch einen Titel erhalten, nämlich Anna, Prinzessin von Sachsen.

*

Den Nobel-Friedenspreis erhielten der Italiener Ernesto Teodoro Moneta und der Franzose Louis Renault.

*

Vor dem obersten Militärgerichtshof in Petersburg erschienen die wegen der Uebergabe von Port Arthur angeklagten Generale Stoeßel, Smirnow, Fock und Reiß. Unter den 150 geladenen Zeugen befinden sich General Kuropatkin und Konteradmiral Wiren.

*

Minister Burns führte in einer in London gehaltenen Rede aus, die Beziehungen Großbritanniens zu dem großen, mächtigen und aufgeklärten deutschen Volke seien so fest, daß die unvernünftigen Unheilstifter, die ihr Aeußerstes getan haben, um zwischen den beiden großen Nationen Zwietracht zu säen, nun völlig mundtot gemacht seien durch den großartigen Empfang, den das Oberhaupt des Deutschen Reiches seitens der Bevölkerung Londons gefunden habe. Diese weise überhaupt die von englischen Blättern kürzlich wieder aufgenommenen Gehässigkeiten weit von sich.

*

Der Schweizer Nationalrat hat in der Schlußabstimmung das neue schweizerische Zivilgesetzbuch einstimmig angenommen.

*

Abgesandte der Beni Snassen in Marokko boten dem französischen General Liantey ihre Unterwerfung an. Die militärischen Operationen wurden sofort eingestellt und den Stämmen die Bedingungen der Unterwerfung bekannt gegeben.

Der Kronprinz im Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt:

Mehr als durch die Kritik des Vereinsgesetzentwurfs seitens des lothringischen Abg. Grégoire wurde heute am Beginn der Sitzung das allgemeine Interesse gefesselt durch das Erscheinen des Kronprinzen in der Hofloge. Der Thronerbe beschäftigt sich bekanntlich zurzeit mit dem Studium des Verwaltungswesens. Zwischen letzterem und der vereinsgesetzlichen Materie besteht ein enger Zusammenhang; es war also dem Kronprinzen zweifellos erwünscht, durch die Reichstagsdebatte mit diesem interessanten, vielumstrittenen Gegenstand des Verwaltungswesens vertraut gemacht zu werden. Der Präsident des Reichstags begab sich alsbald zur Begrüßung des Kronprinzen in die Hofloge.

Abg. Grégoire, der die deutsche Sprache fließend spricht, erhob bittere Klage über den Sprachenparagraphen, der eine Ausnahmebestimmung auch gegen die lothringische Bevölkerung festlegen wolle, die durchaus loyal gesinnt sei, und mit Litauern, Masuren, Wenden vereinspolitisch auf die „weiße Liste" gesetzt zu werden wünsche.

Ganz anders die Gunst des Augenblicks zu nutzen verstand der Redner der Freis. Volkspartei, Abg. Dr. Müller-Meiningen. Auf dem Hintergrunde der gestrigen „beinahe tendenziös scharfen" Rede des Zentrumsführers Trimborn zeichnete er ein markantes Bild der „Zentrumshetze" gegen den Block und die Blockregierung des Fürsten Bülow, die zielsichersten Worte in nicht mißzuverstehender Weise unterstreichend. Stürme des Beifalls und der Heiterkeit entfesselte der gewandte Redner immer und immer wieder bei den Blockparteien, während das Zentrum voller Mißmut und Verdrossenheit in düsterem Schweigen verharrte. Später machte es andere Miene zum bösen Spiel und brach wiederholt in ironisches Gelächter aus. Der Redner ließ sich jedoch nicht verblüffen, sondern entsandte immer neue Pfeile ins Zentrumslager. Lebhaft interessiert neigte sich der Kronprinz bei diesen Vorgängen über die Brüstung. Es gab noch einmal schier endlose Heiterkeit, als Dr. Müller-Meiningen beinahe feierlichen Tones seiner Freude Ausdruck gab, daß durch das Vereinsgesetz die erste Frucht der Blockpolitik der deutschen Frau in den Schoß falle. In der Kritik der Vorlage selbst kam der volksparteiliche Redner zu mancherlei Einwendungen gegenüber Einzelbestimmungen, die unschwer in der Kommission berücksichtigt werden könnten. Was aber die Hauptsache betrifft, den Sprachenparagraphen, so überbrachte er kein rundes „Nein!" Die Freisinnigen, bei denen die Entscheidung über das Gesetz steht, haben wohl „allerschwerste Bedenken", doch nicht unüberwindliche. So, wie der Paragraph 7 in der Vorlage gefaßt ist, findet er nicht die Zustimmung der Linksliberalen. Es werde in der Kommission eine Neufassung vereinbart werden müssen, die die Interessen des Staates in Einklang bringt mit den Interessen der betreffenden Landesteile. Dieses Problem wird gelöst werden, kein Zweifel, denn seiner großen allgemeinen Vorzüge wegen wird man das Vereinsgesetz nicht in der Versenkung verschwinden lassen wollen.

Schmerzliche Resignation durchklang denn auch die Rede des Abg. Fürst Radziwill (Pole). Er erhob mit bewegter Stimme feierlichen Protest gegen die Verdächtigung und Verleumdung der polnischen Nation, der man einen Knebel in den Mund stecken wolle. Im großen und ganzen lag eine zur Achtung zwingende Tragik in dem Appell des greisen Polenführers. Das Weh des im Lauf der Jahrhunderte hart mitgenommenen polnischen Volkes schluchzte gleichsam auf in seinen schleppend sich aneinanderreihenden Worten: „Mögen die Philosophen in der Wilhelmstraße sich ein Beispiel nehmen am Philosophen von Sanssouci, der das Recht über alles stellte!"

Einer dieser erstgenannten Philosophen, der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, nahm den historischen Faden auf, um freilich zu ganz anderer Beurteilung des Rechtes in der Polenfrage zu gelangen. Er kennzeichnete in kurzer, glänzender Rede die „Absonderungsgelüste" der Polen, ihren „überkochenden Haß" gegen die Deutschen, mit einer — die Dinge sonst mit Ruhe und Gelassenheit betrachtenden Staatsmann — überraschenden Lebhaftigkeit, wozu allerdings die leidenschaftlichen Unterbrechungen seitens der Polen, des Zentrums und der Sozialdemokraten beigetragen haben mögen. Man sah, wie der Kronprinz eifrig Notizen machte und sich von dem ihn begleitenden Geheimrat Drucksachenmaterial geben ließ.

Der Höhepunkt der Sitzung war erreicht, der nächste Redner, Abg. Dr. Kolbe (Rp.), hielt seinen Vortrag vor stark gelichteten Reihen. Ein Provinzialschulrat aus der Ostmark, der die dortigen Verhältnisse kennt und den Polen Bilder vorführte, die deren „nichts weniger als leidende" Rolle in einem scharfen Lichte erscheinen ließen. Wenig glimpflich verfuhr der Redner auch mit dem Zentrum und mit dessen Hauptorgan, der „Köln. Volksztg.".

Wirksamer noch, mit schneidender Ironie, ging Abg. Dr. Pachnicke (Fr. Ver.) gegen das „modern gewordene" Zentrum vor, ein Zeichen auch dafür, daß für nötig befunden wird, das allmählich erlahmende Interesse an der Sache durch erfrischende Parteipolemik zu beleben. Herr Pachnicke meinte zwar, deutsche Politik werde nach deutschen Interessen gemacht, er brachte aber gegen den Sprachenparagraphen womöglich noch gewichtigere Bedenken zum Ausdruck, als der Volksparteiler Müller-Meiningen. An der Muttersprache hänge das Herz des Volkes, auch des polnischen Volkes. Nun, das letzte Wort wird auch die Fr. Vereinigung erst sprechen, wenn die Kommission ihre Versuche, die mittlere Linie der Verständigung zu finden, abgeschlossen haben wird.

Mitarbeiten an der Fertigstellung eines freiheitlichen Vereinsgesetzes wird auch, wie Abg. Roth erklärte, die Wirtsch. Vereinigung. Sie will sogar die Polen auf die „weiße Liste" setzen, wenn in der Ostmark das Kriegsbeil begraben sein wird.

Den Beschluß der Sitzung machte eine geschickte Protestrede des Abg. Hansen (Düne) gegen den Sprachenparagraphen, der beinahe wie ein Hohn auf die Besserung der deutsch-dänischen Beziehungen anmute.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Flottenvorlage.

Nach dem Abschluß der Generaldebatte über die Flottenvorlage in der Budgetkommission ist mit Sicherheit vorauszusagen, daß die Vorschläge der Regierung eine große Mehrheit im Reichstag finden werden. Aber als ebenso gewiß zu betrachten ist die Ablehnung der über die Forderungen hinausgehenden nationalliberalen Anregungen. Erklärte doch selbst der Wortführer der Konservativen Frhr. v. Richthofen, man müsse der Leistungsfähigkeit des Volkes Rechnung tragen, und ebenso berechtigt war der Zweifel des reichsparteilichen Abg. Dr. Arendt an der technischen Möglichkeit erhöhter Beschleunigung von Schiffsbauten. Es war unter diesen Umständen das Gegebene, daß Graf Oriola (natl.) „bei der Stimmung der Kommission" darauf verzichtete, Anträge zu stellen. Diese Stimmung ließ sich doch wohl voraussehen. Oder sie war leicht festzustellen, wenn sich die Blockparteien, was gerade in diesem wichtigen Falle notwendig war, zuvor untereinander verständigt hätten. Es bestärkt nicht das Vertrauen zu der Geschlossenheit im Block, wenn so bald nach den feierlichen Erklärungen im Reichstag wieder erhebliche Unstimmigkeiten sich geltend machen. Staatssekretär v. Tirpitz ist dadurch unverdientermaßen in eine schiefe Situation geraten; es sah so aus, als habe die Marineverwaltung durch unzureichende Forderungen ihre Pflicht versäumt, und als müßte Herr v. Tirpitz daran erinnert werden. Marineverwaltung und Regierung haben einfach mit dem parlamentarisch Erreichbaren gerechnet, statt auf Pläne sich einzulassen, die fast allgemeiner Ablehnung begegnet wären. Ein durchaus vernünftiges, sachgemäßes Verfahren.

Von einer kaiserlichen Korrektur

weiß die „Post" folgendes zu berichten: Unter dem Titel „Deutsche Gedenkhalle, Bilder aus der vaterländischen Geschichte", gelangt jetzt ein unter dem Protektorat des Kaisers veranstaltetes nationales Prachtwerk zur Ausgabe. Bei der Lektüre des Schlußkapitels dieses Werkes, dessen Entstehen der Kaiser mit lebhaftem Interesse verfolgt hat, griff der Protektor selbst zum korrigierenden Stift. Dieses Kapitel, Kaiser Wilhelm II. behandelnd, ist von Professor Wilhelm Oncken geschrieben und bespricht unter anderem die Erwerbung Kiautschous. Der Verfasser führt da die Wahl gerade dieses Hafens auf einen Vorschlag des Bischofs Anzer zurück. Zu der betreffenden Stelle des Satzes hat aber der Kaiser eigenhändig bemerkt:

„Nicht richtig. Ich habe Kiautschou gewählt, nachdem ich die Samsahbucht und Weihaiwei hatte rekognoszieren lassen und mir beide als völlig ungeeignet gemeldet waren. Ich nahm nun das Werk von Frhrn. v. Richthofen mit der Karte von China vor und nach Durchlesung seines Aufsatzes über Schantung habe ich mich für den Hafen von Kiautschou entschieden, da Richthofens Urteil so ungemein günstig für das Hinterland lautete. Anzer hat bei der Entscheidung nichts zu tun gehabt."

Bund deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler.

H. F. **Berlin**, 10. Dez.

In Berlin fand eine Versammlung des Bundes statt, um zu der Verwendung von Konservierungsmitteln Stellung zu nehmen. Von allen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß durch das Verbot der Borsäure, des Präserbesalzes die Volksernährung ganz unendlich leide und das Nationalvermögen ins Ungemessene geschädigt werde. — Obermeister der Berliner Fleischerinnung Schmidt führte aus: 15 Gramm Borsäure auf 100 Pfd. Fleischmasse wirken vorteilhaft und seien absolut unschädlich. Diese Ausführungen wurden von einer Anzahl Aerzten und Chemikern bestätigt. — Auf Antrag des Handelskammermitgliedes Fabrikbesitzer Sandmann-Berlin wurde schließlich beschlossen, einen Beirat aus Männern der Wissenschaft und Praxis zu wählen, der für die Verwendung von Konservierungsmitteln der Regierung einen Rückhalt bieten solle.

Im weiteren wurde auf Antrag des Dr. Kayser-Nürnberg beschlossen: Als Zusätze können zum Zwecke der Haltbarmachung geeignete chemische Erhaltungsmittel (Konservierungsmittel) verwendet werden. Als solche kommen in Frage: Kochsalz, Salpeter, Zucker, schweflige Säure, Borsäure, Borax, Salizylsäure, Benzoesäure, Ameisensäure, Formaldehyd, Hexamethylentetramin, Paraformaldehyd, essigsaure Tonerde. Als Höchstgrenze sind zur Zeit als zulässig anzusehen: für schweflige Säure bis zu 0,125 Proz., Borsäure bis zu 0,500 Proz., Borax bis zu 0,770 Proz., Salizylsäure bis zu 0,050 Prozent. Die Prozentzahlen verstehen sich als Gehalt der zum Genuß be-

Landesbibliothek Oldenburg

stimmten Teile der Dauerwaren. Der Zusatz von Konservierungsmitteln ist zu kennzeichnen. Ausgenommen hiervon sind Zusätze von Kochsalz, Zucker, Essig. Zugesetzte und gekennzeichnete Konservierungsmittel müssen ihrer chemischen Zusammensetzung entsprechend bezeichnet werden. Phantasienamen sind für die Kennzeichnung unzulässig, wenn nicht gleichzeitig ihre chemische Zusammensetzung angegeben ist. Als Höchstgrenze für Ameisensäure sind 0,15 Proz., für Benzoesäure 0,05 Proz. anzusehen.

Ueber den Prozeß Liebknecht

brachte am Sonnabend die „Nordd. Allg. Ztg." eine halbamtliche Mitteilung, in der es hieß: „Die Anklage gegen den Rechtsanwalt Liebknecht wegen Hochverrats ist von dem Oberreichsanwalt, als dem dazu allein zuständigen Beamten, aus eigener Entschließung erhoben worden. Weder die preußische Justizverwaltung, die zu einer Einwirkung auf den Oberreichsanwalt gar nicht befugt ist, noch irgend eine andere Stelle hat darauf irgend einen Einfluß geübt."

Nun entnimmt aber der „Vorwärts" einer Broschüre Liebknechts eine Stelle, in welcher mitgeteilt wird, daß der Oberreichsanwalt am 10. Oktober folgendes erklärt habe: „Seine (Liebknechts) Schrift ist mir vorgelegt worden von einer Seite, die ein erhebliches Interesse an ihr hatte, selbstverständlich nicht von einer Privatperson oder von einem Geheimrate aus dem Kriegsministerium, sondern von einer zuständigen Behörde, und ich bin daraufhin vorgegangen, obwohl die Schrift schon einige Monate lang verbreitet wurde."

Die beiden Grafen.

In der Untersuchung gegen die Grafen Hohenau und Lynar finden zurzeit, so berichtet die „Berl. Ztg. am Mittag", umfangreiche Vernehmungen statt. Nicht nur die Unteroffiziere, die im Moltke-Harden-Prozeß genannt wurden, werden vernommen, sondern alle die zur Zeit der Regimentsführung Hohenaus bei den Gardedukorps gestanden haben. Begreiflicherweise begegnen diese Ermittelungen den allergrößten Schwierigkeiten, da sich die meisten jener Unteroffiziere in angesehenen Zivilstellen befinden. Lynar ist der Schwager des Großherzogs Ludwig von Hessen. Er ist bekanntlich mit der Prinzessin Anna Elisabeth zu Solms-Hohensolms verheiratet, der älteren Schwester der Großherzogin Eleonore. Die Ernennung Lynars zum Flügeladjutanten soll unmittelbar bevorgestanden haben, als der Zusammenbruch erfolgte.

Materielles aus Highcliffe.

Als Nachtrag zu dem kaiserlichen Besuch auf Schloß Highcliffe seien hier einige Einzelheiten verzeichnet, die der Berichterstatter des Londoner „Daily Expreß" an Ort und Stelle gesammelt und für deren Richtigkeit er denn auch die Verantwortung zu tragen hat. Während der jüngsten Reichstagskrisis, schreibt dieser Gewährsmann, wurden täglich im Durchschnitt 3000 Worte von der Küste von Hampshire nach Berlin telegraphiert. Diese Telegramme wurden alle vom Kaiser selbst diktiert und gezeichnet Wilhelm I. R. Das Postbureau auf Schloß Highcliffe war ein merkwürdiger Ort. Zwei unterirdische Räume waren für die Benutzung der Beamten vorbehalten. Ihr einziges Mobiliar bestand in den tickenden Telegrapheninstrumenten und zwei Telephonen an der Wand. Die zu den letztern gehörende Adressenliste mit den Nummern war interessant und bemerkenswert. Schloß Windsor, Buckingham Palast, Marlborough House (Stadtwohnung des Thronerben), Deutsche Botschaft und Welbeck Abbey (Landsitz des Herzogs von Portland) waren da unter den ersten Adressen der Liste vertreten. Während der drei Wochen, die eine Ausspannung und Ruhezeit sein sollten, hat der Kaiser im Grunde sehr wenig ausgeruht. Er hat vielmehr eine ganze Menge verschiedener Dinge getan. Zunächst hat er wohl tausend Schriftstücke unterzeichnet, ist 2500 Kilometer im Automobil gefahren, vielleicht 15 Kilometer zu Fuß gegangen, hat vier Bäume gepflanzt, zwei uralte Abteien besichtigt, 200 Briefe geschrieben, 147 Stunden geschlafen, 700 Stück Wild geschossen und 160 Zeitungen gelesen. Die Kosten für die sogenannte Ausspannung waren nicht unbeträchtlich. Die Miete für das Schloß für drei Wochen betrug allein 7200 Mark und für Automobile wurden in den drei Wochen 14 000 Mark ausgegeben. Was die Verpflegung anbelangt, so mußte für 120 Bewohner gesorgt werden, aber selbst wenn man diese Zahl mit 21 vervielfältigt, bleiben die Zahlen des verzehrten Proviants immer noch sehr anständig. Die Liste beginnt mit 42 Seiten Speck und führt dann 1050 Hühner, 5000 Eier, 10 000 Pfund Ochsen- und Hammelfleisch, 2100 Pfd. Aepfel, 1870 Pfund Birnen, 300 Wildpasteten, 2000 Laibe Brot und 84 Schinken auf. Damit ist natürlich nur ein Teil der Lebensmittel genannt. Daneben wurden noch Hunderte Stück Wildgeflügel und soviel Seefisch vertilgt, wie die Fischer nur von Tag zu Tag herbeischleppen konnten. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, daß der Kaiser ein Liebhaber von „Poularde à la Cavendish" ist, ein Gericht, das der Beherrscher der Küche für diesen Besuch eigens ersonnen, um nicht zu sagen: gedichtet hat. Auch ißt Se. Majestät gern das englische Heide- oder Moorhuhn, hier „grouse" genannt. Ich nenne beide Namen, da ich oft gehört habe, wie festländische Jäger darüber stritten, wie „grouse" zu bezeichnen sei. Alles mußte übrigens einfach gekocht sein, da es zu der Ruhekur, der Ausspannung gehörte, daß der Kaiser keine komplizierten Speisen genießen sollte.

Nach dem Kirchgang am Sonntag wurde der Kaiser an der Kirchentür von Schulmädchen der Umgegend begrüßt und durch Buketts überrascht. Der Kaiser war hocherfreut und unterhielt sich mit einzelnen, namentlich auch mit vier deutschen unter den Mädchen. Er machte sie darauf aufmerksam, wie gut es sei, Englisch zu lernen, eine Sprache, die auf dem ganzen Erdball gesprochen werde. Sie sollten darüber natürlich nicht vergessen, daß sie selbst einer großen Nation angehörten. Der Kaiser riet ihnen dringend, sich, ehe sie heimkehrten, recht viele Freundinnen in England zu machen. Kaiser Wilhelm soll in Highcliffe folgende Aeußerung getan haben: „Wenn ich nicht deutscher Kaiser wäre, möchte ich ein englischer Landedelmann sein."

Ausland.

General Stößel vor dem Kriegsgericht.

Endlich, am 10. Dezember 1907, beginnt jetzt vor dem Kriegsgerichte im Militärkasino in Petersburg die Verhandlung gegen General Stößel, der angeklagt wird, am 2. Januar 1905, also vor fast drei Jahren, die Festung Port Arthur vorzeitig an die Japaner übergeben und sich damit des todeswürdigen Verbrechens des Hochverrats schuldig gemacht zu haben.

Der nunmehr 58 Jahre alte General blickt auf eine 40jährige militärische Dienstzeit zurück, und in seiner Jugend tat er sich 1878 während des russisch-türkischen Krieges ruhmvoll hervor, wie er sich auch noch während des Boxeraufstandes in China mehrfach auszeichnete. Jetzt steht er aber in demselben Kasinogebäude, wo ihm vor Jahren als dem Tapfersten der Tapferen ein kostbarer französischer Ehrensäbel überreicht wurde, des schwersten militärischen Verbrechens angeklagt, vor seinen Richtern, und mit ihm müssen vor denselben erscheinen die Generale Fock, Reiß und Smirnoff, die gleichfalls sich früher vor dem Feinde mehrfach auszeichneten.

Die Anklageschrift entrollte ein lehrreiches Bild der Zustände in Port Arthur, wie sie nach den Aussagen der Belastungszeugen wirklich waren. Danach war der wirkliche Herr in Port Arthur General Fock und General Stößel befolgte fast in allen Dingen nur die Ratschläge seines Freundes. Als dann der Generalissimus Kuropatkin den General Smirnoff nach Port Arthur entsandte und an Stößel den Befehl ergehen ließ, das Kommando über die Festung an Smirnoff zu übergeben, selbst dagegen zur mandschurischen Armee zurückzukehren, verstand man es, die an Smirnoff gerichteten Befehle des Oberkommandierenden nicht in die Hände des neuen Festungskommandanten gelangen zu lassen, und das geschah noch lange bevor die Verbindung zwischen Port Arthur und der russischen Hauptarmee abgeschnitten wurde.

General Stößel blieb also in Port Arthur und drängte den General Smirnoff, welcher bei Kuropatkin für die Vorgänge in der Festung verantwortlich war, zugunsten des Generals Fock vollständig in den Hintergrund, und dieser Zustand der Dinge führte dazu, daß sogar die direkten Untergebenen Smirnoffs nur den Instruktionen Stößels gehorchten. Hinter dem Rücken Smirnoffs ernannte beispielsweise Stößel General Nikitin zum Chef der Feldartillerie und General Fock zum Kommandanten der Landbefestigungen, und Stößel behinderte Smirnoff auch an der von ihm begonnenen Errichtung einer zweiten und dritten Verteidigungslinie, indem er ihm die Anweisung des nötigen Geldes zur Bezahlung der chinesischen Erdarbeiter verweigerte.

Mit Hilfe des Generals Kondratenko beschaffte sich Smirnoff zwar schließlich die Mittel zur Aufführung der neuen Verteidigungswerke, welche er dem Kommando des Admirals Virén, des gegenwärtigen Chefs der Schwarzen Meer-Flotte, übergeben wollte. Die Fertigstellung der Verteidigungslinie war für Anfang Januar 1905 berechnet, doch wurde die Festung am 2. Januar dem Feind übergeben, bevor noch die Verteidigungswerke ganz aufgerichtet waren.

Einen zweiten Punkt der Anklage bildet das Verhalten Stößels den Truppen gegenüber. Stößel soll für die Versorgung der Truppen mit Proviant gar keine Vorkehrungen getroffen haben. So führte der Mangel an Gemüsen zum Ausbruch von Skorbut unter den Truppen von Port Arthur. Auch die Fleischnahrung war nach der Anklage äußerst ungenügend. Die Soldaten erhielten nur zweimal in der Woche ein Viertelpfund Fleisch per Kopf. Erst in einem am 7. Dezember abgehaltenen Kriegsrat wurde beschlossen, die Fleischration von einem Viertelpfund täglich zu verabreichen, aber es blieb nur bei diesem Beschluß.

Von der Möglichkeit einer Kapitulation Port Arthurs wurde zum ersten Male im Kriegsrate vom 7. Dezbr. 1904 gesprochen. Auf Veranlassung Stößels brachte damals General Reiß diese Möglichkeit zur Sprache, aber die Proteste der Generale Smirnoff und Kondratenko machten diesem Versuche ein Ende. Smirnoff wies zugleich an der Hand von Daten nach, daß Granaten und Patronen noch in genügender Anzahl vorhanden seien, um die Verteidigung fortführen zu können. Als aber am 15. Dez. der mutige Chef der Landbefestigungen, General Kondratenko, gefallen und zu seinem Nachfolger General Fock ernannt war, begann der Gedanke der Uebergabe Port Arthurs greifbare Formen anzunehmen. Schon drei Tage später, und zwar am 18. Dezember, verfügte Fock die Räumung wichtiger Forts, was den Japanern die Möglichkeit gab, immer tiefer in das Herz Port Arthurs vorzudringen, und Stößel telegraphierte zur selben Zeit an den Zaren, daß General Fock unter den Würdigsten in Port Arthur ein Würdiger sei, so daß der Zar ihm einen mit Juwelen besetzten Ehrensäbel zum Geschenk machte.

Der letzte Kriegsrat wurde am 29. Dezember, nachts, abgehalten. Von den 22 Teilnehmern an diesem Kriegsrat sprachen sich damals 19 für die Fortsetzung der Verteidigung unter allen Umständen aus, aber General Reiß protestierte gegen dieses zwecklose Blutvergießen und bemühte sich, nachzuweisen, daß der Mangel an Kriegern, Munition und Proviant jeden Erfolg der Verteidigung ausschließe. General Stößel unterstützte die Ausführungen des Generals Reiß und erklärte die weitere Verteidigung der Festung als zwecklos.

Am 1. Januar entsandte General Stößel ohne Verständigung der anderen Truppenchefs seinen Ordonnanzoffizier Maltschenko mit einem Brief an General Nogi, in welchem die Kapitulation der Festung angeboten wurde. Von dieser Entsendung wußten nur die Generale Reiß und Fock; die übrigen Offiziere erfuhren davon erst einige Stunden nach der Abreise Maltschenkos in das japanische Hauptquartier. Stößel erklärte damals den Offizieren, der Fall des Forts „Adlerneſt" habe den Fall der Festung besiegelt.

Aber auch das Verhalten Stößels nach der Kapitulation wird von der Anklage als Staatsverbrechen bezeichnet. Stößel ließ nämlich die Truppen aus der Festung marschieren, ohne sich von ihnen zu verabschieden. Er traf keine, wie immer gearteten Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, ließ dagegen zwanzig Karren mit Hab und Gut als sein Eigentum fortschaffen, während er für das Hab und Gut der anderen Offiziere gar kein Interesse bekundete.

Nach den Aussagen von Zeugen, welche auch Bestätigung gefunden haben sollen, verfügte übrigens Port Arthur am Tage der Kapitulation noch über beinahe 14 000 Kombattanten, 2000 Pferde und über Proviant für 40 Tage, während der Vorrat an Munition für einen Monat mindestens ausgereicht hätte.

Unter diesen Umständen erscheint das Schicksal Stößels, wenn die Aussagen der von ihm geladenen Entlastungszeugen das vorstehende Bild nicht wesentlich verändern, besiegelt. Der General, welcher leider auf Grund einer völlig irrigen Auffassung der Sachlage im Januar 1905 auch wegen heldenmütiger Verteidigung Port Arthurs den preußischen Pour le mérite erhielt, wird jetzt schwerer Bestrafung kaum entgehen können.

Unpolitisches.

Ein Bild in der Villa Achilleion.

Die Villa Achilleion auf Korfu, die Eigentum der verewigten Kaiserin Elisabeth war, wurde, wie bekannt, von Kaiser Wilhelm II. käuflich erworben. Sämtliche Kunstwerke, die sich in ihr befanden, darunter das Denkmal, das die Kaiserin dem Kronprinzen Rudolf im Parke hatte errichten lassen, wurden nach Wien gebracht. Dieses Denkmal wurde vor etwa Jahresfrist im Parke des Karmeliterinnenklosters in Mayerling aufgestellt. Ein Kunstwerk blieb nach der Meldung einer Wiener Lokalkorrespondenz im Achilleion und wurde dem deutschen Kaiser überlassen. Es ist ein in großen Dimensionen ausgeführtes Gemälde, welches die Kaiserin beim Wiener Historienmaler Franz Matsch bestellt hat. Das Gemälde ist im Treppenhause der Villa angebracht. Es hat eine Höhe von acht Metern und ist ungefähr vier Meter breit. Da der Maler nicht genügenden Raum zur Ausstellung der Leinwand in seinem Atelier hatte, wurde ihm der sogenannte Marmorsaal im Belvedere zur Anfertigung des Gemäldes zur Verfügung gestellt. Es war im Frühjahr 1893. Nur sehr wenigen Personen war es daher gegönnt, dieses Kunstwerk, das nach seiner Vollendung nach Korfu geschickt wurde, zu sehen. Das Riesengemälde, das noch in sehr gutem Zustande sich befindet, stellt den triumphierenden Achilles dar, der Hektors Leiche um die Stadtmauern von Ilion schleift.

Die „Mosel"-Explosion.

Man schreibt uns aus Bremerhaven: Am 11. Dezember jährt sich wieder eines der schrecklichsten Verbrechen des verflossenen Jahrhunderts, die gräßliche Tat des Amerikaners Thomas. An diesem Tage des Jahres 1875 lag im Neuen Vorhafen von Bremerhaven der Lloyddampfer „Mosel", klar zur Abfahrt nach Newyork, es sollten nur noch zwei Wagen Passagiergepäck übergenommen und dann die Verbindung mit dem Lande gelöst werden. Etwa 250 Personen — Passagiere und Mannschaft — waren an Bord, und der ausnahmsweise schöne Dezembertag hatte außer den bei der Expedition des Schiffes beschäftigten Lloyddbeamten viele Angehörige der ausreisenden Besatzung und Passagiere angelockt. Da — gegen 11 Uhr — gab es einen fürchterlichen Krach, der diesseits und jenseits der Weser vernehmbar war, und als man wieder zur Besinnung gekommen war, bot sich ein entsetzliches Bild. Der ganze Platz an der Kaje war weithin mit Passagiergut, Schiffsausrüstungsgegenständen, Takelagetrümmern, Eisen- und Holzsplittern übersät, und dazwischen lagen, ein grauenhaftes Bild, Tote und Verwundete mit entsetzlich zerschmetterten Leibern und einzelne Leichenteile. Von der Gewalt der Explosion gibt es eine Vorstellung, daß in dem benachbarten Geestemünde, etwa 3 Kilometer von der Unglücksstätte, Fenster gesprungen waren, daß am Backbord vorn die eisernen Platten des Dampfers „Mosel" auseinanderklafften, daß unter Deck alles zertrümmert und auf dem Schlepper „Simson", der vor der „Mosel" lag, das Deck förmlich rasiert war. Als sich die Ueberlebenden, die von dem Luftdruck alle umgerissen waren, erhoben hatten, gingen sie schnell ans Hilfswerk. Aus Bremerhaven, und ein paar Stunden später aus Bremen ka malles, was an Aerzten und Krankenpflegern verfügbar war, und sie fanden nur zu reiche Arbeit. Die Zahl der Toten betrug 50, der Verwundeten 51; der Vermißten 24! Von den Verwundeten sind nachher noch mehrere gestorben. Der größte Teil der Opfer stammte aus Bremerhaven und Umgegend. Die miteinander verschwägerten Familien E. und G. aus Bremerhaven, zusammen 11 Personen, hatten sich von dem jungen E. verabschieden wollen, der nach Newyork reiste; nur hier davon blieben am Leben! Die Mehrzahl der Getöteten liegt auf dem Bremerhavener Friedhof in Wulsdorf in einer Gräberreihe beigesetzt. Vier Tage, nachdem das Massenbegräbnis gewesen war, wurde spät abends noch in einer Ecke desselben Friedhofs ein Sarg hinabgelassen. Statt der Hunderte und Aberhunderte, die dem ersten Begräbnis beigewohnt hatten, umstanden vier Zeugen das Grab. Der da versenkt wurde, war der Urheber des namenlosen Unglücks. Am späten Nachmittag des Unglückstages hatte man im Staatsraum der „Mosel", nachdem man die Tür erst hatte aufbrechen müssen, einen Verwundeten gefunden. Der korpulente Mann wurde mit Mühe von Bord und ins Barackenlazarett getragen, wo man erkannte, daß der Mann nicht ein Opfer der Explosion war, sondern einen Schuß im Kopfe hatte. Als man nun im Staatsraum einen Revolver fand, schöpfte man Verdacht gegen den Fremden, und nach längerem Leugnen machte dieser folgendes Geständnis: Er hatte unter seinem Gepäck eine mit Dynamit gefüllte Kiste, in der sich ein Uhrwerk befand, das nach Ablauf von acht Tagen den Sprengstoff zur Explosion bringen sollte. Der Fremde wollte in Southampton noch einige hoch versicherte, aber wertlose Kolli verfrachten und selbst von Bord gehen. Mitten auf dem Ozean sollte die im Laderaum liegende Kiste explodieren und das Schiff sinken machen, worauf dann die hohe Versicherungssumme fällig wurde. Der Verbrecher wurde von einem Bremer Kaufmann, mit dem er wegen Assekuranz verhandelt hatte, als ein Amerikaner Thomas rekognosziert, und als der Telegraph diesen Namen durch ganz Deutschland trug, meldete sich der Uhrmacher Fuchs in Bernburg und erklärte, daß er vor einiger Zeit durch Vermittelung eines Leipziger Geschäftsfreundes an Thomas für 125 Taler ein Uhrwerk geliefert habe, das nach achttägigem Gang einen schweren Hammer auslöste. Thomas habe sich als Seidenwarenfabrikant ausgegeben und gesagt, das Werk solle zum Zerreißen von Fäden dienen; besonderen Wert hatte Thomas auf lautlosen Gang des Werkes gelegt. Thomas hatte nun das Werk in der Sprengstoffkiste plaziert und sie als Passagiergut mitgenommen. Beim Verladen ist die Kiste wahrscheinlich hingefallen, und die Explosion — zum Glück also vorzeitig — herbeigeführt worden. Die Nachforschungen ergaben, daß Thomas mehrere Jahre in Dresden gewohnt und dort ein großes Haus gemacht hatte. Von Dresden war er nach Leipzig übergesiedelt und hatte dort den teuflischen Plan gefaßt, um seine zerrütteten Finanzen herzustellen. Thomas war verheiratet, seine Frau und seine beiden Kinder kamen an sein Sterbelager in Bremerhaven. Der furchtbare Verbrecher war ein stattlicher Mann mit ruhigem Antlitz, dem man eine solche Tat nicht zugetraut hätte. Seine Leiche wurde seziert und der Kopf

Landesbibliothek Oldenburg

abgelöst. Bis vor wenigen Jahren wurde der Schädel im Bremerhavener Krankenhause aufbewahrt; wo er jetzt ist, ist uns nicht bekannt. Die Erinnerung an jenes Verbrechen ist nächst dem Brand in Hoboken das traurigste Blatt in der Geschichte der bremischen Pflanzstadt Bremerhaven. Zeugen beider Ereignisse leben noch zahlreich unter uns.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 11. Dezember 1907.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog wird am 18. Dez. zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Eutin erwartet. — Freitag trifft hier der Hofmarschall v. Freistedt aus Karlsruhe ein, um den Thronwechsel in Baden offiziell mitzuteilen. Abends findet aus diesem Anlaß eine größere Tafel statt.

Vom Großherzog empfangen wurde am letzten Montage in Audienz auch Herr Eisenbahnsekretär Itzken, der dem Landesfürsten für die Verleihung des Ehrenkreuzes 1. Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens seinen Dank abstattete. — Ferner waren mehrere Herren aus Birkenfeld aus gleichem Anlaß zur Audienz erschienen.

* **Den Leitern der Mailänder Ausstellung,** die der Großherzog auf seiner Mittelmeerreise besuchte, sind vom Großherzog jetzt Orden verliehen worden. Die Einzelheiten dürften hier kaum interessieren, da Cesar Mangili, Giuseppe Crivelli-Serbelloni, Gian Battista Jacini usw. für uns unbekannte Größen sind.

* **Die Tagesordnung für die 3. Landtagssitzung** am Freitag (10 Uhr) lautet kurz: Petition der Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Amts Vechta, betr. Besoldung der Kommunalbeamten, Aenderung des Handelsgesetzbuchs, Petition der Kirchengemeinden Abbehausen usw., selbst. Antrag Müller, betr. Kautionen, Erweiterung des Bahnhofs Brake, Zurückverweisung der Petitionen aus Bredehorn und Jever, Ertragsbürgschaft Brakes, ferner 2. Lesungen, unter denen die betr. Wertzuwachssteuer wohl noch Debatte machen wird, da mehrere Anträge dazu vorliegen. — Lotsenkommandeur Peters und Gem.-Vorst. Mengers-Blexen werden vorstellig gegen die den Blexer Hafenverkehr schädigende Verlängerung des Piers. — Der Eisenbahnausschuß beantragt, den Antrag Müller, 1909 mit dem Bau der Varel-Weserbahn auf Rodenkirchen zu beginnen, der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

ze. **Die Frauenabteilung des Oldenburger Turnerbundes,** der bisher 28 Mitglieder beigetreten sind und die dem Vernehmen nach nach dem Weihnachtsfest noch einen größeren Zuwachs zu erwarten hat, turnt einstweilen, wie auch durch die heutige Annonce bekannt gegeben ist, in der andern Abteilung Montags und Donnerstags um 7 Uhr abends. Diejenigen Frauen, die sich nur am Freiübungsturnen beteiligen wollen, brauchen erst 7¾ zu erscheinen. Zum Geräteturnen sind 2 besondere Riegen für Frauen gebildet. Im Freiübungsturnen sind die Frauen soweit in den bisherigen Turnstunden vorgebildet, daß sie mit der großen Abteilung turnen können. Ob es sich bei weiteren Anmeldungen verlohnen wird, eine besondere Frauen-Abteilung zu bilden, und ob die jetzt mit den anderen Turnerinnen turnenden Frauen dann noch in der Mehrzahl für sich allein turnen wollen, muß die Zeit lehren. Im ganzen faßt die Damen-Abteilung jetzt 193 Mitglieder, von denen regelmäßig über 120 am Platze sind.

* **Grundbesitz- und Wohnungsstatistik in der Stadt Oldenburg.** Bekanntlich wird seitens des Magistrats der Stadt Oldenburg eine statistische Erhebung inbezug auf die hiesigen Grundbesitz- und Wohnungsverhältnisse in die Wege geleitet, wie sie in sehr vielen Städten bereits vorgenommen ist. Der größere Teil des dazu notwendigen Materials kann aus den Akten ermittelt werden, aber einige Fragen, die sich auf bestimmte Verhältnisse in den einzelnen Häusern beziehen, können nur durch persönliche Erkundigungen an Ort und Stelle beantwortet werden. Zu diesem Zwecke werden in der nächsten Zeit die Schulleute in den einzelnen Häusern vorsprechen und an der Hand von Fragebogen sich Auskunft erbitten. Es ist im Interesse der Sache dringend erwünscht, daß das Publikum den Beamten ihre Arbeit durch prompte und zuverlässige Angaben erleichtert.

* **Im Arbeiterbildungsverein** hält Lehrer Meinen Sonnabend abend einen Lichtbildervortrag. (Siehe Inserat.)

* **Oldenburgische Bilder.** Bei Enno Bültmann und im Schäfferschen Schaufenster sind sehr interessante Reproduktionen alter bekannter Oldenburger Ansichten zu sehen (und verkäuflich), die auf einem Reproduktionsverfahren beruhen, das den alten Charakter der Blätter vollkommen wahrt.

* **Von 4991 Schülern** werden die hiesigen Schulen nach dem „Gemeindeblatt" in diesem Winterhalbjahr besucht, und zwar von 2702 Schülern und 2289 Schülerinnen. Auf die höheren Schulen entfallen 1062 Schüler und 408 Schülerinnen, im ganzen 1470, auf die Mittel- und Volksschulen 2702 Schüler und 2289 Schülerinnen, im ganzen 4991; auf die Privatschulen 22 Schüler und 266 Schülerinnen, im ganzen 288. Das Gymnasium wird von 277, die Oberrealschule von 550, die Vorschule von 235, die Cäcilienschule von 408, die Stadtknabenschule A von 358, die Stadtknabenschule B von 386 Schülern, die Stadtmädchenschule A von 323, die Stadtmädchenschule B von 343 Schülerinnen, die Volksknabenschule von 271 Schülern, die Volksmädchenschule von 404 Schülerinnen, die Bürgerfelder Schule von 268 Schülern und 275 Schülerinnen, die Haarentorschule von 99 Schülern und 118 Schülerinnen, die Seminarschule von 103 Schülern, die katholische Schule von 133 Schülern und 152 Schülerinnen, die Thalensche Schule von 190 Schülerinnen, die katholische höhere Schule von 22 Schülern und 76 Schülerinnen besucht. Die größte Schülerzahl weist die zweite Klasse der katholischen Volksschule auf, nämlich 71, dann folgt die 7. Klasse der Volksmädchenschule mit 61, die 5. Klasse derselben Schule mit 54, die 3. Klasse derselben Schule mit 53 Schülern, die 3. Klasse der Stadtknabenschule B mit ebensoviel Schülern usw.

* **Der Preis für Trinkbranntwein** ist in der gestrigen Versammlung des Wirtevereins neu festgesetzt worden. (S. Inf.)

* **Wettervorhersage.** Morgen fortgesetzt ziemlich trübe und regnerisch. Mäßige südwestliche Winde. Mild.

*

de. **Petersfehn,** 10. Dez. Der hiesige Kuhversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, die „Petersfehner Kuhkasse", hielt am letzten Sonntag in Diedr. Schmalriedes Gasthof hierselbst seine Winterversammlung ab, die recht gut besucht war. Es wurde eine Kommission gewählt, die neue Satzungen auszuarbeiten und der nächsten Hauptversammlung im April vorzulegen hat. Sie besteht aus den Herren Gerh. Wiemken, Wilh. Kayser und Friedr. Rose. Für den satzungsgemäß ausscheidenden Taxator Diedrich Hillmer wurde Heinr. Wintermann und zu dessen Ersatzmann Diedr. Schmidt gewählt. Der Kasse gehören zur Zeit fast sämtliche Einwohner von hier mit einer Anzahl von zusammen über 300 Kühen und einer Gesamtversicherungssumme von etwa 100 000 ℳ an. Die beste Kuh ist zur Zeit mit 370 ℳ bei der Kasse versichert, ein Zeichen, daß auch das Petersfehner Vieh nicht so minderwertig ist. — Am nächsten Sonntag findet im Lokale des Gastwirts Heinrich Brüggemann hierselbst ein großer Gesellschaftsabend statt. (Siehe Inserat.) — Der hiesige Radfahrerverein „Fahrwohl" beschloß in seiner letzten Versammlung, am zweiten Weihnachtstage einen Ball im Vereinslokal (Brüggemanns Gasthof) abzuhalten. Im Januar oder Februar soll eine Kohlfahrt veranstaltet werden.

☽ **Ramsloh,** 10. Dez. Gestern abend brannte das Wohnhaus des L. Rose von hier total nieder. Der Brand ist in dem am Wohnhause stehenden Backhäuschen ausgebrochen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Bockhorn,** 11. Dez. Der Vortrag, den Herrn Zimmerli auf Veranlassung des liberalen Vereins für die friesische Wehde hielt, war von 350 Personen besucht. 16 neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

---

* **Wittmund,** 11. Dez. Der Rentner Joh. von Düffel in Oldenburg verkaufte im öffentlichen Verkaufstermin von seinen bei Wittmund belegenen Stückländereien ca. 9 Hektar für zusammen 26 800 ℳ.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Kettenhund

hat unter allen Tieren nächst dem alten, elenden Pferde das schwerste Los. Keines unserer Haustiere liebt Freiheit und Bewegung so sehr wie der Hund, und dabei ist solch armes Tier gezwungen, jahraus jahrein auf engen Raum beschränkt an der Kette zu liegen. Welch eine Qual! Man sollte nun denken, die Menschen würden ihm sein schweres Los nach Möglichkeit zu erleichtern suchen, aber häufig wird kein Tier mehr vernachlässigt, als der treue Wächter und Beschützer des Hauses. Seine Hütte besteht oft nur aus lose zusammengefügten morschen Brettern, die weder Schutz bei Hitze, noch bei Kälte gewähren und durch deren Fugen Regen und Schnee ungehindert eindringen und das Lagerstroh in Mist verwandeln. Die Umgebung der Hütte starrt meistens von Schmutz, ebenso der Hund, der dazu noch von Ungeziefer gequält wird und häufig weder passendes, ausreichendes Futter, noch genügend frisches Wasser erhält. Für den Kettenhund ist nach Ansicht vieler Leute, besonders auf dem Lande, alles gut genug. Wir bitten nun alle guten Menschen, sich dieser armen Tiere etwas mehr anzunehmen. Wer oben erwähnte Uebelstände, die häufig nur aus Gedankenlosigkeit und Unachtsamkeit bestehen, bemerkt, mache die Besitzer der Tiere darauf aufmerksam. Die Hundehütte muß aus starken Brettern solide gefertigt und so groß sein, daß das Tier bequem darin liegen kann. Der Eingang darf nicht nach der Wetterseite sein und nur so groß, daß der Hund eben aus- und einschlüpfen kann. Zum Schutz nagle man noch einen Sack oder ähnliches über den Eingang und erneuere häufig das Strohlager. Die Kette, die an einem genügend weiten und breiten Halsband befestigt wird, darf nicht zu kurz sein, damit sich der Hund doch etwas Bewegung machen kann. Die Umgebung der Hütte, das Innere derselben, sowie Futter- und Wassernapf müssen reingehalten werden, und dem Hunde lasse man dann und wann die Wohltat eines Bades zukommen; er bleibt dadurch von Ungeziefer und Hautkrankheiten verschont. Vor allen Dingen aber lasse man das Tier täglich mindestens ein paar Stunden frei herumlaufen. Bissige Hunde müssen in dieser Zeit eben mit einem Maulkorb versehen werden. Die Nahrung darf nicht aus verdorbenen Abfällen bestehen, durch die das Tier erkrankt, und das Trinkwasser muß frisch sein. Man sage nun nicht, man habe keine Zeit, sich darum zu kümmern; dies alles läßt sich, wenn man nur will, schnell und mit geringer Mühe besorgen, und wenn die Erwachsenen wirklich mit Arbeit überhäuft sind, so halte man die Kinder dazu an, den Hund gut zu verpflegen, es ist dies eine vortreffliche Gelegenheit, die Kinder zum praktischen Tierschutz zu erziehen.

T.-B.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Abschied des Kaisers von Highcliffe.

Berlin, 10. Dez. Ueber den Abschied des Kaisers von Highcliffe wird gemeldet, daß der Kaiser seine Dankbarkeit für die von ihm besuchte Küste nicht verhehle, da er dort angegriffen eingetroffen sei und sie gebräunt und gesund verlassen habe. Bevor er das Schloß verließ, durchschritt er dessen Räume mit einem letzten freundlichen Blick. Er dankte dem Dienstpersonal und belohnte es.

Als sich der Kaiser im Automobil zum Bahnhof begab, ließ er langsam fahren, weil er den Schulkindern erlaubt hatte, auf der Allee bis zum Pförtnerhaus Spalier zu bilden; er rief ihnen ein herzliches Lebewohl zu. Auf dem Bahnhof rief er der kleinen Gesellschaft auf dem Bahnsteig von der Tür seines Salonwagens aus mit herzlichem Lachen zu: „Nun lebt wohl und bleibt brav, bis ich wiederkomme." Auf dem Bahnhofe schüttelte der Kaiser allen, die er kannte, die Hand. Von der Tür des Salonwagens rief er der kleinen Gruppe auf dem Bahnhof herzlich lachend ein fröhliches „Auf Wiedersehen" zu.

Die Vereinigten Staaten und Deutschland.

Washington, 11. Dez. Der Senat beschloß, an Roosevelt die Aufforderung zu richten, er möchte alle in seinem Besitze befindlichen Schriftstücke, die den Export Deutschlands nach den Unionstaaten zum Gegenstande haben, wie er in den Berichten der amerikanischen Konsuln für die Monate Juli, August und September 1907 dargelegt ist, zum Vergleich gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres dem Senat zur Kenntnis vorlegen. Wie das Reutersche Bureau hierzu bemerkt, sei der Zweck dieses Entschlusses der, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Einfuhr aus Deutschland bedeutend zugenommen habe, während die Ausfuhr nach Deutschland nicht gestiegen sei, und folglich das Zollabkommen vom 1. Juli d. J. die Tendenz zeige, Deutschland mehr zu begünstigen, als die Unionstaaten. Der Präsident dürfte solche Zugeständnisse nicht gewähren. Wahrscheinlich werden alle geheimen internationalen Zollverträge der Unionstaaten im Senat einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

Die Nobelpreise.

Stockholm, 11. Dez. Die Nobelpreise wurden gestern wie folgt verteilt: Medizin Professor Laveran, Literatur Rudyard Kipling, Chemie Professor Eduard Buchner, Physik Professor Michelson.

Zum Tode Oskars II.

Stockholm, 11. Dez. Die Begräbnisfeierlichkeit für den König Oskar ist auf den 19. Dezember angesetzt worden.

Die Automobil-Mitrailleuse in Marokko.

Paris, 11. Dez. Das Kriegsministerium sandte gestern eine Automobil-Mitrailleuse, die im Kriege gegen die marokkanischen Stämme Verwendung finden soll, nach Oran ab.

Vermischte Depeschen.

Mainz, 11. Dez. Bei den Stadtverordnetenwahlen siegte die vereinigte Liste der Nationalliberalen und Freisinnigen und des Zentrums über die sozialdemokratische Liste.

Leipzig, 11. Dez. An Stelle des Dr. Treplin ist der Oberreichsanwalt Dr. Olshausen zum Senatspräsidenten des Reichsgerichts ernannt worden. An seine Stelle tritt der Reichsanwalt Dr. Zweigert.

Schwerin, 11. Dez. Die Kaiserinwitwe Maria Feodorowna von Rußland traf gestern abend zusammen mit dem Herzog und der Herzogin von Cumberland hier ein.

Filehne, 11. Dez. Bei der Eisenbahnkatastrophe sind 17 Personen verletzt worden.

Paris, 11. Dez. In der Marseiller Irrenanstalt starb dieser Tage plötzlich der Komponist und frühere Kapellmeister eines Varietetheaters, Tailler. Infolge einer anonymen Anzeige leitete der Staatsanwalt eine Untersuchung ein, und es wurde festgestellt, daß Tailler von seinen Wärtern, als sie ihn binden wollten, erwürgt worden war.

Toulon, 11. Dez. Ein von einem italienischen Ingenieur Conti erfundenes Torpedo, mit dem die französische Marine demnächst Versuche vornehmen wollte, ist vor kurzem abhanden gekommen. Der Seepräfekt leitete eine Untersuchung ein.

Verantwortlich: Chefredakteur **Wilhelm von Busch.** Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. **Richard Hamel,** des Lokalen **J. Reploeg.** Verantwortlich für den Inseratenteil: **Th. Addicks.** Druck und Verlag von **B. Scharf,** sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer (Réaumur)	Barometer mm	Barometer Pariser Soll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchst	niedrig
10. Dez.	7 Uhr nm	+ 5,5	751,1	27. 8,9	10. Dez.	+ 6,4	+ 4,9
11. Dez.	8 Uhr vm	+ 5,4	755,	27.10,7	11. Dez.	—	

Das Bier als Volksgetränk betitelt sich ein Flugblatt des Deutschen Brauerbundes, des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauereien" in Berlin und des „Bayerischen Brauerbundes", das unserer heutigen Stadtauflage beiliegt.

Weihnachtsbücher! Bücher und Weihnachten gehören zusammen. Viele können sich einen Weihnachtstisch nicht vorstellen, auf dem nicht einige schöne Weihnachtsbücher aufgebaut sind, der Jugend ein Bilderbuch oder eine Jugendschrift, den Erwachsenen ein Geschenkwerk zum Studium oder zum persönlichen Genuß. Schwer zu beantworten aber ist immer die Frage: Welche Bücher soll ich den Meinen auf den Weihnachtstisch legen, welches Buch soll ich mir selber anschaffen? Die der heutigen Nummer beiliegende Weihnachtsbücher-Preisliste der vorteilhaft bekannten Firma **Hannemanns Buchhandlung, Berlin SW., Friedrichstr. 208,** wird daher sehr willkommen sein, denn auch nur eine flüchtige Durchsicht derselben beweist sofort, daß die oben genannte Firma viele wertvolle, insbesondere zu Weihnachtsgeschenken für jung und alt passende Werke zu bedeutend ermäßigten Preisen zu liefern imstande ist. Wir verfehlen daher nicht, unsere Leser auf die besonders günstige Bücherbezugsquelle aufmerksam zu machen.

Bettstellen für Erwachsene, Kinder und Pupper in reicher Auswahl bei niedrigster Preisstellung.
Theodor Freese,
Aussteuergeschäft, Achternstraße Nr. 52.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Landesbibliothek Oldenburg

Sœnnecken

Ideal-Bücher-schränke

Zum zusammensetzen
Beliebig zu vergrößern

Anfertigung in 4 Größen, in Eiche oder Nußbaum

Teile einzeln käuflich

Haupt-Vertretung: **L. Ciliax, Oldenburg.**

---

nicht in **letzter Stunde**
zum Photographen zu gehen.

Das schlechte Wetter hat keinen Einfluß am Gelingen, sondern nur an der schnellen Erledigung der Aufträge.

Für Aufnahmen jeder Art, Vergrößerungen nach jed. Bilde
in bekannter tadelloser Ausführung bei mäßigen Preisen empfiehlt sich das **photographische Atelier**

M. Johannsen,

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 2. **Telephon 709.** **Osternburg,** (früher Gräf).

Praktische Weihnachts-Geschenke

sind

Flügel, Pianos, Harmoniums, Klavierkunstspielapparate, Violinen, Christbaumständer, Musikschatullen, Grammophone, Phonographen, Automobilhupen, Zithern, Harmonikas, sowie **alle Arten Musikinstrumente und Bestandteile.**

Wir bitten uns zugedachte Ordres schon jetzt aufgeben zu wollen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Hegeler & Ehlers,
Großherz. Hoflieferanten,
Pianofortefabrik und Instrumentenhandlung,
Oldenburg i. Gr., Fernspr. 99.
Verkaufsstelle: Heiligengeiststraße 31.
Fabrik: Brüderstraße 20a, Blumenstr. 56.

— Weihnachtsgeschenke. —

Brillanten u. Goldwaren.

Großes Lager selbstgefertigter moderner Schmucksachen. Umarbeitung und Aenderung älterer Schmuckstücke in eigen. Werkstätte prompt u. billigst.

Otto Bardewyek, Juwelier und Goldschmied,
70 Langestraße 70. :: :: Fernsprecher 329.

Puppenperücken

werden solid und dauerhaft angefertigt
von 1 Mk. an.

Als Neuheit: Feinste Celluloyd-Puppenköpfe, Arme, Beine, sowie Bälge, Puppenschuhe u. Strümpfe.

W. Grönke,
Friseur und Perückenmacher,
Kurwickstr. 2a,
drittes Haus nach dem Hotel „Zum Grafen Anton Günther“.
Laden I: **Spezial-Damengeschäft.**
Laden II: **Herren-Frisier-Salon.**

Torfwerk Jeddeloh II.

Joh. Frerichs.

Maschinentorf, Grabetorf

Kontor zu Oldenburg: Aeußerer Damm Nr. 2. Fernspr. 374.

Donnerstag:
Frische Hesterſche
Blut- und Leber-Würste.
W. Hinze
(W. Stolle Nachf.),
Delikatessen und Stadtküche.

Eierverkaufsgenossenschaft Ohmstede.

Das Anfahren der Eier von den Sammelstellen zum Schuppen soll zum 1. Januar ausverdungen werden. Offerten sind bis zum 20. d. M. bei dem Geschäftsführer, bei dem auch die Bedingungen einzusehen sind, abzugeben. Der Vorstand.

Donnerstag nachmittag:
Verkauf
von Rippen, Kleinfleisch und Suppenknochen.
G. Korengel,
Wurstfabrik.

Damen- u. **Kindergarderobe** wird angef. **Jakobiitr. 2.**

Zu verk. Fußsack, f. g. w. n. **Ww. Michelsen, Rastede.**

Schüler-Uhren

sind nach dem Urteil hervorragender Pädagogen ein wertvolles Erziehungsmittel, die Jugend an Pünktlichkeit und nutzbringende Zeiteinteilung zu gewöhnen.

Schüler-Uhren für Knaben und Mädchen solid — dauerhaft — staubsicher.
In Stahl- oder Nickel-Sicherheitsgehäuse 10.— Mk.
In gediegenem Silbergehäuse 18.- Mk.
Hierzu elegantes Etui mit passendem Sinnspruch.

Alleinverkauf:
Ad. Harms, Langestr. 49

Nur eigene Anfertigung:
Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche.
Preise sehr billig.
— Gute Stoffe. —
Julius Harmes,
Schüttingstr. 16.
Gebe Rabattmarken.

Singverein

unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin.

Dienstag, den 17. Dezbr. 1907,

„Der Messias“

von **G. F. Händel.**

Orchester: Die Großherzogliche Hofkapelle.
Dirigent: Herr Hofmusikdirektor **Manns.**
Solisten: **Sopran:** Fräulein **Grete Bölling, Berlin.**
Alt: Frau **Hayessen, Barel.**
Tenor: Herr **Albert Jungblut, Berlin.**
Baß: Herr **C. Weidt, Heidelberg.**

Hauptprobe

Montag, den 16. Dezember 1907,
abends 7 Uhr, im Großherzoglichen Theater.

Kassenverkauf in der Vorhalle des Theaters, Eingang Roonstr.,
für die Hauptprobe:
Montag, den 16. Dezember, von 12 bis 1 Uhr,
für das Konzert:
Dienstag, den 17. Dezember, von 12 bis 1 Uhr,
sowie abends von 6½ Uhr an.

Preise:	**Probe:**	**Konzert:**
Logensitz 1. Rang, Parkett, Logensitz und Mittelplatz 2. Rang	1,50 M	3.00 M
Parterre	0,80 „	1,50 „
Amphitheater 3. Rang	0,50 „	1.00 „
Gallerie	0,40 „	0,80 „

— **Texte** an der Kasse. —

Billetvorbestellungen werden im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse entgegengenommen.

Sterbefalls halber bleibt mein Geschäft Donnerstag, den 12. Dez., nachm. von 4—5 Uhr geschlossen.
Heinr. Lohse Ww.,
Lambertistr.

Eversten. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**
A. Dieks.

Bill. z. v. 1 Ziege. Everst.-Ch.26.

---

3 60 Mk. kostet mein haltbarer **lederner Knaben-Tornister.**
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Bringe zum **Weihnachtsfeste** in Erinnerung beste Dauerware:
Rundschnittschinken,
Rollschnittschinken,
Beinschinken,
Cervelatwurst,
Plockwurst,
Mettwurst,
Rippen,
Rippespeer,
Pinkel usw.
} im Bauernhaus geräuchert.

Herm. Beyer,
Ecke Haaren- u. Mottenstraße.

Dr. Fehrlin's
Histosan
gegen
Atemnot.

Erleichtert die Atmung und beseitigt den Auswurf so prompt wie kein anderes Mittel. In allen Kurorten im Gebrauch.

In den Apotheken vorrätig, wo nicht erhältlich, schreibe man an Dr. Fehrlin in Singen (Baden).

1 Schachtel Histosantabletten oder 1 Flasche Histosansirup kosten M 3,20.

Eine Woche verreist
Dr. med. Willers.

Zu verk. ein farbenr. **Kuhkalb.**
Alexanderstraße 39.

Tornister, Büchertaschen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. Hallerstede, Hoffattler, **Langestr. 26a.**

Reisetaschen
aus braunem Rindleder empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hoffattler, **Langestr. 26a.**

Portemonnaies
in **großer Auswahl** empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hoffattler, **Langestr. 26a.**

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren **Strippen und** elastischen **Gurtenbänder**
bei **Heinr. Hallerstede,** **Mottenstr. 20.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, d. 12. Dez. 1907. 43. Vorstellung im Abonnement: **„Die Frau vom Meere“.** Schauspiel in 5 Akten von H. Ibsen. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag den 13. Dez. 1907. 44. Vorstellung im Abonnement: **„Der arme Jonathan“.** Operette in 3 Akt. von L. Millöcker. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, d. 14. Dez. 1907. Außer Abonnement. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit: **„Wallensteins Tod“.** Trauerspiel in 5 Akt. von Schiller. Preise der Plätze: 1. Rang, Parquet, 2. Rang (Mittelpl.) à 50, die übrigen Plätze à 25 ₰. Kassenöffnung 3½. Anfg. 4 Uhr, Ende ¾7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, d. 12. Dezember: Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen.“ „Siegfried.“ Anf. 6½ Uhr.
Freitag, den 13. Dezember: „Nora.“ Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, d. 14. Dezember: „Cymbelin.“ Anfang 7 Uhr.

Für kl. Kind (ges. Knab., 3 Woch. alt), wird geg. monatl. Vergüt., bis 20 M, bei guten saub. Leut., auch auf dem Lande, sofort Unterkunft gesucht. Offerten **E.** 20 postl. Oldenburg erbeten.

Heiratsgesuche.

Heirat! Frl., 24 J., 170.000 M Verm., dav. sof. 85.000 M, w. Heirat m. sol. charakterv. Herrn. Off.: **Ideal, Berlin, N. W. 7.**

Heirat.

Diensttuender Deckoffizier, 28 Jahre, kath., sucht die Bekanntschaft musikalischer Dame gleich. Konfession, Alter von 18—24 J., mit Vermögen, zwecks späterer Heirat. Offerten unter **F. 28** **Wilhelmshaven,** Hauptpostamt lagernd.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Klara Meier
Richard Kadelke
Verlobte.
Osternburg. **Berlin.**

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit Herrn Landwirt **Gerh. Tönjes-Deye** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Gerd Kramer u. Frau
geb. Schwengels.
Edewecht, im Dezember 1907.

Lina Kramer
Gerh. Tönjes-Deye
Verlobte.

Todes-Anzeigen.

Sannum. Am 6. d. M., abends 7 Uhr, starb infolge einer Operation im Krankenhause zu Oldenburg unsere liebe Mutter, die Ww.
Catharine Bruns,
tief betrauert von ihren Kindern.
Beerdigung am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr.

Gestern nacht 12½ Uhr starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Ww. Helene Lohse
geb. Maas,
in ihrem 74. Lebensjahre.
Die trauernd. Angehörigen:
Jacob Lohse u. Familie, Munderloh.
Ww. Anni Lohse u. Kinder, Oldenburg.
Trauerfeier Donnerstag nachm. 4½ Uhr, Lambertistraße 15. Beerdigung findet Freitag, nachm. 3½ Uhr, in Abbehausen statt.

Danksagungen.

Neusüdende. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen Bekannten u. Verwandten, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Janßen u. Lehrer Frühstück für die trostreichen Worte, sowie dem Gesangverein Neusüdende unsern
herzlichsten Dank.
Familie Klockgether.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): N. Zwick, Hollen (totgeb.). H. Wübbens, Hollande. — (Tochter): M. Frerichs, Schenum (totgeb.). A. Luiken, Minsen (totgeb.).

Verlobt: Gesine Lamberti, Holzdorf, mit Rudolf Theiß, Hamburg.

Gestorben: Annchen Gesine Engeline Nagel, Emden, 4 Mt. Margarete Talea Broß, Leer, 20 J. Rentier Joh. Hille, Manslagt, 73 J. Tochter: Joh. Christiansen, Wilhelmshaven, 5 Mt. Organist a. D. Heinrich Friedrich Muhle, Delmenhorst, 83 J. Bertha Koslowski geb. Rautenberg, Wilhelmshaven. Annchen Reiners, Bant, 21 J. Werftzimmerm. Wilh. Fromm, Schortens, 54 J. Anna Popken verw. Roßkamp geb. Theile, Bockhorn, 75 J. Joh. Herm. Schnittker, Schestedt, 80 J. Frieda Sturhahn, Varelerhafen, 4½ Mt. Brechtje Ockenga geb. Djüren, Forlitz-Blaukirchen, 87 J. Antje Diecken Djuren, Bangstede, 85 J. Anna Thalea Mansholt geb. Steen, Hartum, 66 J. Trientje Fischer geb. Meyer, Halbemond, 78 J.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 341 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 11. Dezember 1907.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung.

Berlin, 10. Dez.

In der Hofloge ist der Kronprinz mit Begleitung.

Die erste Beratung des

Vereinsgesetzentwurfs

wird fortgesetzt.

Abg. **Grégoire** (fraktionsloser Liberaler): Wir Elsaß-Lothringer sind im Besitz eines Vereinsgesetzes, das wir seinerzeit zur Freude unseres Staatssekretärs v. Köller unverändert angenommen haben. Wir waren und sind, wie Sie daraus ersehen, für das Gute, das uns geboten wird, dankbar. Aber wir haben uns zu früh gefreut, denn das Reich will hier uns jetzt ein Verbot aufdrängen, das bei uns bis jetzt unbekannt war, indem es, von Ausnahmen abgesehen, die deutsche Sprache als Versammlungssprache vorschreibt. Redner bekämpft in weiteren lebhaften Ausführungen den Paragraphen 7, dabei auch betonend, daß auch die Strafen, die der Entwurf vorsehe, bei weitem strenger seien, als sie zurzeit in Elsaß-Lothringen beständen. Dort sei zu Vorschriften nach Art des Paragraphen 7 um so weniger Anlaß, als in Elsaß-Lothringen die deutsche Gesinnung mit der Zeit große Fortschritte gemacht habe. (Beifallsrufe.) Der Augenblick sei daher für solche ausnahmerechtlichen Gesetzes verschlechterungen überaus schlecht gewählt. Wir, meine Herren, werden solche Ausnahmebestimmungen um so entschiedener ablehnen, als uns jedes Ausnahmegesetz schon längst zum Halse heraushängt. (Beifall.)

Abg. **Müller-Meiningen** (Frs. Vp.): Das meiste Interesse hatte gestern selbstverständlich bei der ganzen politischen Konstellation die Rede Trimborns. Herr Trimborn schwelgt in allerlei abfälligen Ausdrücken, er nannte das Gesetz erzreaktionär, sprach von Zuchthausordnung und bediente sich anderer maßvoller Ausdrücke, er verdammte alles, was nur irgendwie mit dem Block und der Blockpolitik zusammenhängt, in den Grund und Boden hinein. Wir kennen das allerdings schon aus den Stimmen von Marialaach und aus der Tagespresse, die ja auch schon von „Reichsbellos“ zu sprechen weiß. Und solche Blätter schreiben von den zweiten Diocletians und Decius. Solche Hetze ist noch nicht dagewesen, solange das deutsche Reich besteht. (Stürmische Heiterkeit im Zentrum.) Redner legt dann dar, welche großen Vorzüge der vorliegende Entwurf habe: 1) Beseitigung der Buntscheckigkeit des Vereinsrechts im Reiche, 2) Recht statt Willkür. Noch enthalte der Entwurf mehr als genug dehnbare Bestimmungen, aber seine Freunde seien bereit, auch mit den Blockgegnern auf die Beseitigung aller solchen dehnbaren Bestimmungen hinzuwirken, 3) endlich Gleichstellung von Mann und Frau im Vereinsrecht. Dieses ist die erste Frucht der Blockpolitik, die den Frauen in den Schoß gefallen ist. (Stürmische Heiterkeit im Zentrum und schließlich im ganzen Hause.) Wie schwer sei früher gerade die Erlangung dieses Rechts für die Frau in diesem Hause gewesen! Als früher der Freisinn solche Vorschläge gemacht, da sagte ein Redner, er werde niemals darein willigen, daß Frauen sich an den politischen Kämpfen in Vereinen und Versammlungen beteiligen. Wissen Sie, wer der Redner war? Herr Trimborn war es, meine Herren! (Stürmische Heiterkeit links.) Nun, Herr Trimborn, so sagen Sie jetzt — Sie sagen so und Sie sagen so, wie's trifft. (Große Heiterkeit.) Redner verbreitet sich dann über die seitherige groteske Auflösungspraxis, nicht in Preußen, sondern auch anderwärts, beispielsweise in Hamburg, wo zwar Bordelle bestanden hätten (Zuruf links: Auch jetzt noch!), wo man in Versammlungen aber über Bordelle nicht habe sprechen dürfen.

nicht habe sprechen dürfen. Der äußersten Linken gebe er zu, daß der Entwurf noch viel zu viel Mängel enthalte, viel zu viel Polizeibefugnisse, und die Polizei ihrerseits habe noch immer viel zu viel Angst vor dem roten Gespenst. Die polizeiliche Ueberwachung werden wir nie ganz forträumen können: fällt sie in dem Gesetz fort, so wird die Polizei Geheimpolizisten und Spitzel in die Versammlungen senden. Aber die polizeiliche Anmeldung ist überflüssig. Ich rechne bestimmt darauf, daß die Regierungen sich mit dem begnügen werden, was in Württemberg Gebrauch ist: die öffentliche Bekanntmachung von Versammlungen. Die Crux des ganzen Gesetzes ist § 7. Der Bundesrat hat schon eingesehen, daß wissenschaftliche, künstlerische und dergleichen Kongresse nicht diesem Sprachenzwange unterworfen werden dürfen, falls wir uns nicht vor dem ganzen Auslande gar zu sehr bloßstellen wollen. Aber auch für politische Kongresse gilt dies. Im nächsten Jahre soll hier ein interparlamentarischer Kongreß stattfinden. Glauben Sie nicht selbst, daß wir uns schwer bloßstellen würden, wenn dieser Kongreß erst die landesgesetzliche Genehmigung gemäß § 7 einholen müßte, um sprachlich ganz unbehindert zu sein? (Rufe: Sehr richtig!) Aber weiter, meine Herren! Kollege Grégoire hat vorhin sehr richtig gesagt, es würde in Elsaß-Lothringen schwer verbittern, wenn in der Weise des § 7 die dortige Pazifikation gestört würde. Wir würden mit § 7 dort alle Sympathien für das Deutschtum untergraben. Dasselbe gilt aber auch wie für Elsaß-Lothringen, so auch für die paar tausend Stammverwandte dänisch-sprachiger Schleswiger. Es wäre eine ungeheure Ungeschicklichkeit, wenn wir gegen diese kleine Schar vorgehen wollten. Wer hätte den Nutzen davon? Nur die deutschfeindliche Bewegung. (Sehr richtig!) Ebenso wie die Elsaß-Lothringer und unsere dänischsprachigen Mitbürger müßten aber auch Masuren, Wenden, Litauer vom § 7 ausgenommen werden. Wenn aber alle diese anderen ausgenommen werden und wir nur die Polen allein in dem § 7 lassen, so entsteht die Gefahr, daß die Verbitterung sich noch verschärft. Selbst wenn ich mich nun auf den Standpunkt der Regierung stellen wollte, so ist doch die Frage des § 7 viel komplizierter, als man es gestern dargestellt hat. Ich bin wahrlich ein scharfer Gegner der strammen klerikalen polnischen Hetze. Sie und ich glauben, die deutsche Volksvertretung hat das Recht, zu protestieren gegen die unerhörte Art, wie die Herren Polen in Lemberg und anderwärts sich in unsere inneren Verhältnisse einzumischen unternommen haben. (Vielseitiger lebhafter Beifall. Zuruf Ledebours: Kommen Sie doch auf die Hauptsache.) Herr Ledebursky (Stürmische Heiterkeit), Herr Ledebour, warten Sie doch ab. Wir können nicht dafür, daß Sie dafür, daß die Fremden sich in unsere deutschen Verhältnisse einmischen, nicht das mindeste empfinden. Die österreichischen Polen, welche die Ruthenen und andere Völkerschaften geradezu vergewaltigen, sind wahrlich die letzten dazu, uns Vorlesungen zu halten über das, was wir zu tun haben. (Sehr richtig!) Aber trotzdem, meine Herren — und nun will ich den Wunsch des Herrn Ledebour erfüllen — ich und meine Freunde haben die allerschwersten Bedenken gegen § 7 und wegen der Anwendung, die er finden kann, vor allem da, wo eine gemischtsprachige Bevölkerung lebt auf Grund einer langen geschichtlichen ethnologischen Entwickelung. Wir haben ein dreifaches Bedenken gegen § 7. Es ist unserer Ansicht nach dringend nötig, daß die deutschen Beamten im Osten die polnische Sprache erlernen. Sorgen Sie vor allem für eine gute deutsche Schulbildung. (Sehr richtig!) Zweitens aber glauben wir, daß Sie durch das Verbot des Polnischen als Versammlungssprache die Agitation in viel gefährlichere Geheimkonventikel hineintreiben. Drittens aber, und das ist das Allergefährlichste: Sie schaffen Märtyrer und schaffen nur Sympathien für die Unterdrückten und stärken dadurch nur ihre Macht. (Sehr richtig!) Alle diese Momente machen eine andere Fassung des § 7 nötig, die es erlaubt, die Rechte des Staates mit denen der Staatsbürger in Einklang zu bringen. So wie der § 7 hier lautet, wird er wohl keine Mehrheit in diesem Hause finden. Wir werden alles tun, um die berechtigten Interessen beider Teile, des Staates einerseits und andererseits der Staatsbürger, mit einander in Einklang zu bringen. Redner berührt dann noch einige andere Details, um mit der Hoffnung zu schließen, daß es gelingen werde, ein Gesetz zu schaffen, das dem deutschen Volke zum Segen gereiche. (Beifall.)

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole): Nehmen Sie nicht an, daß ich vergessen werde, daß ich im deutschen Parlament spreche und mich streng an die Bestimmungen halte, die jedem Redner gezogen sind, und die jeder im Interesse des ganzen Reiches zu vertreten hat. Protestieren muß ich gegen die unerhörten, unbewiesenen und unbeweisbaren Angriffe gegen unseren Volksstamm. Es handelt sich nicht beim Gebrauch der polnischen Sprache um ein deutsch-feindliches Vorgehen, sondern um den Verkehr Nicht-Deutscher unter einander. Der nach Millionen zählenden polnischen Bevölkerung darf doch nicht ein Recht genommen werden, das allen anderen zugestanden wird. Auch gegen die Reden der Abgg. Dietrich und Dr. Hieber lege ich feierlichen Protest ein, die eine Differenzierung in der Loyalität zwischen unseren und anderen Volksstämmen konstruieren wollen, wofür keinerlei Beweise beizubringen sind. Wer unbeweisbare Behauptungen aufstellt, der verdächtigt, und dies stellt sich als Verleumdung dar. (Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. **Paasche** ruft den Redner zur Ordnung. (Bravo! beim Block, Widerspruch bei den Polen.)

Abg. Fürst **Radziwill** (fortfahrend): Der § 7 ist natürlich für uns unannehmbar. Eine präzisere Fassung ist überdies in vielfacher Beziehung notwendig. Der Redner geht dann auf die ganze Polenpolitik, die preußische und Reichs-Politik ein. Er möchte demgegenüber den Philosophen aus der Wilhelmstraße zu Anfang des 20. Jahrhunderts an den Philosophen von Sanssouci zu Ende des 18. Jahrhunderts erinnern, der sich ein Denkmal herrlicher als das Rauchs gesetzt habe, als er das Recht des Müllers von Sanssouci achtete. Auch die Rechte der Polen müßten so geachtet werden. Statt dessen hätte der preußische Justizminister einen Standpunkt vertreten, der das politische Staatsinteresse über alle Rechtsgarantien setzt. Die Antipolenpolitik sei nur eine partielle Fortsetzung der Kulturkampfpolitik. (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Polen.) Er würde dem Fürsten Bülow nicht Mangel an Größe vorwerfen, wenn der Reichskanzler zu der Ueberzeugung von der Unrichtigkeit der Polenpolitik käme. Staatsinteresse und öffentliches Wohl seien nicht identisch. Die Geschichte zeige, daß im Namen des Staatsinteresses und öffentlichen Wohles die größten Verbrechen verübt worden seien. Im Namen des öffentlichen Wohles seien die Häupter von Ludwig XVI. und Marie Antoinette gefallen und das edelste Blut Frankreichs geflossen. Deshalb dürfe nicht allgemein von öffentlichem Wohle gesprochen werden, sondern objektive Rechtsnormen seien nötig.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg** bemerkt gegenüber dem Vorwurf, daß er gestern den Polen unbewiesbare Vorwürfe gemacht habe, er habe nur gesagt, daß der § 7 durch den Nationalitätenkampf geboten sei. Die Absonderungsgelüste der Polen bestehen, wie der Boykott des gesamten Deutschtums durch die Polen, der von diesen angefangen sei, beweise. (Stürmischer Widerspruch bei den Polen.) In der polnischen Presse kocht der Haß gegen das Deutschtum über. Da sei zu lesen gewesen, daß Preußen erst sein Tschima erleben müsse, ehe die Polen ruhen könnten. Kein Pole dürfe es heute wagen, den Traum von der Widerherstellung des Jagellonenreiches vor seinen Landsleuten zu verleugnen. Demgegenüber wollen Sie sagen, Sie trieben keine Absonderungspolitik? Von dem § 7 soll aber nach den Absichten der Regierung nur Gebrauch gemacht werden, wenn es sich um Verhandlungen von Volksteilen handele, deren nationale Bestrebungen im letzten Grunde dem Deutschtum entgegengesetzt seien. Das habe auch der Abg. Grégoire (unabh. Els.-Lothringer) anerkannt, dessen Ausführungen in wohltuendem Gegensatz zu denen des Vorredners gestanden hätten.

Abg. Dr. **Kolbe** (Np.) bringt die lebhaften Bedenken seiner Partei gegen die unumschränkte Zulassung jugendlicher Personen zu den politischen Organisationen zum Ausdruck. Den fanatischen Hetzern, die das Volk durch ihre groß-polnische Organisation aufwiegeln, sollten endgültig die Giftzähne ausgerissen werden. (Der Kronprinz verläßt nach dreistündiger Anwesenheit die Hofloge und das Haus.) Ein Ausnahmegesetz werde durch die Vorlage gegen die Polen nicht geschaffen.

Abg. Dr. **Pachnicke** (Frs. Vgg.): Als größter Fortschritt ist in dem Gesetz die Schaffung der Rechtseinheit zu betrachten. Andererseits sind vielfache weitere Fortschritte zu verzeichnen. In Mecklenburg besteht zur Zeit z. B. die sogenannte Sonntagsordnung, nach der von Sonnabendabend 6 Uhr ab eine Versammlung nicht abgehalten werden darf. Diese Bestimmung fällt fort, ebenso die Einreichung der Mitgliederlisten, die Ueberwachung der Vereine. Das sind doch gewiß Fortschritte. (Sehr richtig! links.) Einzelne Klarstellungen werden nötig sein. Mängel haften dem Entwurfe jedoch auch noch an. Die öffentl. Anzeige muß der Anmeldung gleich erachtet werden. Deutsche Politik muß nach deutschen Interessen gemacht werden, deshalb verbitten wir uns die Einmischung in unsere deutschen Verhältnisse. Es gibt ein Recht auf die Muttersprache, wir dürfen in gemischtsprachlichen Gebieten die nicht-deutschsprechende Bevölkerung zwingen wollen, sich der deutschen Sprache zu bedienen, wo sie eine andere Muttersprache besitzen. Dadurch wird den Gegnern, in Lothringen den Franzosen, der größte Gefallen getan. Der § 7 ist in seiner jetzigen Fassung für uns unannehmbar. In Rheinland u. Westfalen wären die polnischen Arbeiter für die christlichnationale Arbeiterbewegung verloren und der Sozialdemokratie ausgeliefert. (Sehr richtig! im Zentrum.) In den Volksversammlungen haben wir nicht so vorzügliche Präsidien wie im Reichstag. (Hm, hm! bei den Soz. Heiterkeit.) Die Anmeldefrist für Versammlungen mit fremdsprachlichen Reden kann verlängert werden, dadurch wird es schon möglich sein, einen Beamten zur Ueberwachung zu finden. Ich hoffe, daß eine Verständigung in der Kommission möglich sein wird, dann schaffen wir ein Gesetz, das nicht darunter an Wert verliert, daß es eine Frucht der Blockpolitik ist. (Bravo!)

Abg. **Roth** (Wirtsch. Vgg.): Auch wir werden mitarbeiten an diesem Gesetz, das die einzelstaatliche Buntscheckigkeit beseitigen will. Einige Aenderungen vorbehalten, wird das Gesetz auch beispielsweise für Württemberg, wo eine sehr milde polizeiliche Praxis obwaltet, keinen Rückschritt bedeuten. Der Gleichstellung der Frauen stimmen wir zu, ebenso den sonstigen durch die Vorlage geschaffenen Verbesserungen. Bezüglich des Paragraphen 7 stehen wir auf dem Standpunkt des Entwurfs. Die Einführung des Beschwerderechts wäre erwünscht. Einer möglichst freiheitlichen Gestaltung des Gesetzes sprechen auch wir das Wort, jedoch unter Wahrung des Interesses des Landes. (Beifall rechts.)

Abg. **Haussen** (Däne): Gewiß bedeutet die Vorlage für einzelne Landesteile einen wesentlichen Fortschritt, der Paragraph 7 ist aber eine Ausnahmebestimmung schlimmster Art. Den Polizeischikanen, die wir alle aus der Praxis kennen, müssen wir mit Energie begegnen. Gegenwärtig betrachtet die Polizei den dänischen Gottesdienst als eine politische Versammlung, ebenso Familienfestlichkeiten, sobald sie in Wirtshäusern abgehalten werden. (Hört! hört!) Die Grenzbevölkerung hat zwar deutsch in der Schule gelernt, die Leute sind aber nicht imstande, ihre Ansichten in deutscher Sprache zum Ausdruck zu bringen. Denken Sie, daß Sie einmal, wo sie auf der Schule griechisch, lateinisch und so weiter gelernt haben, eine griechische oder lateinische Rede halten sollten. (Gr. Heiterkeit.) Die besseren Beziehungen zu Dänemark werden wieder verwischt. Neue Unruhen werden geschaffen und die guten Wirkungen des neuen Vertrages werden wieder in Frage gestellt. Der Entwurf ist in seiner jetzigen Fassung für jeden unannehmbar, der das heilige Recht der Muttersprache anerkennt, der dem Grundsatz huldigt: Gleiches Recht für alle! (Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. (Außerdem kleine Vorlagen, Handelsprovisorium mit England, Nachtragsetat und Börsengesetz.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 11. Dezember.

v. **Ueber Körperkultur und Frauenkleidung** — eigentlich nur über den ersten Punkt — sprach gestern in der gut besetzten Seminaraula (die Männer dort konnte man allerdings beinahe an einer Hand herzählen!) Frau Professor Wirminghaus, geborene Strackerjan, aus Köln, das rührige Vorstandsmitglied des dortigen „Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung“, aus dessen interessanter Zeitung wir bereits öfter einen Aufsatz wiedergeben konnten. Früher erfreute die Frau Professor die Oldenburger durch ihre herrliche Altstimme und ihr gediegenes Klavierspiel öfter in Konzerten; jetzt hat sie sich praktischeren Zwecken zugewandt und arbeitet mit in der großen Bewegung, die dem deutschen Volke und vor allem der deutschen Frau einen gesünderen und schöneren Körper zurückerobern will. Sie wies sehr richtig darauf hin, daß die Frauenwelt sehr erfolgreich nach Ausdehnung ihrer Rechte und ihrer Bildungsmöglichkeiten strebe, und daß dieser gesteigerten geistigen Entwicklung die unbedingt notwendige körperliche Grundlage noch fehle. Die Rednerin, die sehr klar und verständlich sprach, durfte allgemeiner Zustimmung sicher sein, wenn sie im einzelnen ausführte, wie notwendig unserer Zeit eine sorgfältige Körperkultur sei, und wie eng die Frauenkleidung — nicht die der Emanzipierten und der Modedamen — damit zusammenhänge. Vielfach ist uns das Gefühl für einen normal entwickelten weiblichen Körper verloren gegangen, führte die Rednerin aus und gab mit einigen scharfen Schlaglichtern unter dem Beifall der Versammlung einige besonders charakteristische Verfehlungen der Frau in Haltung und Gang preis, die sie auf mangelnde Gymnastik und falsche Kleidung zurückführte. Als sie nun aber den Satz aufstellte, daß die schwedische Gymnastik berufen sei, die Welt zu erobern, ließ Oberturnwart Späth ein vernehmliches „Oho!“ ertönen. Er setzte sich nach dem Vortrage noch mit der Rednerin über verschiedene Punkte, namentlich das weibliche Turnen betreffend,

Landesbibliothek Oldenburg

auseinander. Ein großer Teil der Hörerinnen bestand nämlich aus Mitgliedern unserer Damenturnabteilung. Rednerin sprach der Wirksamkeit von J. P. Müller (Mein System) mit Recht große Bedeutung zu. Ob sie die Erscheinung der Duncan und ihrer Tanzschule nicht zu hoch anschlägt, steht dahin. Originell schilderte sie die Unnatur in der weiblichen Kleidung, die Knickung der Körpermitte, die Einzwängung der Füße, die Beengung der Arme, den einschließenden Kragen, die verunstaltende Frisur, den mißgestalteten Hut. Sie beklagte aufs Tiefste, daß den Frauen das richtige Muskelgefühl abhanden gekommen sei, so daß sie z. B. mancherlei körperliche Verrichtungen nur höchst schwierig und unschön ausführten. Nichts ist so schwer, wie gut gehen und schön laufen. Wer kann sich so bücken, daß es nicht häßlich aussieht, sich so auf einen Stuhl setzen, daß er kein Unheil anrichtet? Wer kann ordentlich eine Treppe steigen und die Straßenbahn verlassen? Frauen werfen viel entzwei und lassen viel fallen — alles Folgen von verkümmertem Muskelgefühl. „Nur aus vollendeter Kraft blicket die Anmut hervor", sagt Goethe. Die viel verspottete Vorliebe des weiblichen Geschlechts für zweierlei Tuch ist eigentlich nur die Freude an körperlicher Gewandtheit. Also mehr Kultur des Körpers, ihr Frauen und Mädchen! Und die verbesserte Kleidung ist dazu die unerläßliche Vorbedingung. Unter dem Beifall der Versammlung schloß die Vortragende mit dieser Mahnung. Gern hätte man noch etwas über die Art dieser Kultur und über die Vorschläge für die neue Frauenkleidung gehört. Vielleicht hält Frau Professor Wirminghaus darüber gelegentlich noch einen Vortrag. Der gestrige führte der Kasse des Lehrerinnenvereins eine ansehnliche Summe zu.

Vermischtes.

Anekdoten von Rudyard Kipling erzählt die englische Zeitschrift „M. A. P." bei Gelegenheit der Nennung seines Namens als Empfänger des Nobel-Preises. Kipling arbeitet seine Geschichten mit der größten Sorgfalt aus, feilt immer wieder an ihnen und schreibt sie um, da sie seinen hohen Anforderungen immer noch nicht entsprechen. Einst schrieb er eine Samlung von Erzählungen und zeigte sie einem Freunde, auf dessen Urteil er sehr viel gab. „Sie sind ausgezeichnet," sagte der andere begeistert, nachdem er die Geschichten gelesen hatte, „sie sind so gut wie Deine „Erzählungen von den Hügeln". „O," antwortete Kipling, „so gut genügt nicht; wenn sie nicht besser sind, so werden sie nicht veröffentlicht." Und trotz des Drängens seines Freundes weigerte er sich, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben. Kipling hatte die Gewohnheit, in allen Geschäften mit Schecks zu bezahlen, und zwar auch die kleinsten Summen bei gelegentlichen Käufen. Da bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß sein Bankkonto eine geringere Abnahme aufwies, als die herausgerissenen Blätter seines Scheckbuches anzeigten. Lange wußte er für dieses Rätsel keine Lösung, bis er eines Tages zufällig in das Bureau eines Herrn kam, der ein begeisterter Autographensammler war, und dort einen seiner Schecks eingerahmt an der Wand hängen fand. Nun stellte sich heraus, daß die kleinen Kaufleute gefunden hatten, sie könnten für Kiplings Schecks mehr von Autographenjägern bekommen, die sie in ihren Sammlungen aufheben wollten, als die angewiesene Summe betrug, die sie bei der Bank erheben konnten. Sie zogen daher vor, den Betrag gar nicht einzulösen, sondern die Schecks auf vorteilhaftere Art zu verwenden.

Die Tragödie eines Malers. In Wiener Kunstkreisen erregt zurzeit der Selbstmord eines dortigen jungen Malers Emil Strenger berechtigtes und peinliches Aufsehen. Eine furchtbare Leidensgeschichte scheint sich an den freiwilligen Tod des jungen Mannes, den man in seinem Atelier erhängt auffand, zu knüpfen. Der Künstler hatte die Wiener Akademie besucht, vor einigen Jahren den Rompreis erhalten und sich dann der Porträt- und Landschaftsmalerei zugewandt. Allgemein fiel es jedoch auf, daß keines der Bilder Strengers, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatte, auf dem Markte erschien, und nur einige wußten, daß der junge Mann an einem hochgradigen, für unsere Zeit geradezu beispiellosen Idealismus, man kann nur sagen, krankte, der ihn zu einer Auffassung seiner künstlerischen Pflichten brachte, die sein Verhängnis werden sollte. Strenger bildete sich ein, daß seine Kunst vor echten Kennern nicht bestehen könne; er brachte nichts auf die Ausstellungen, zeigte seine Neuschöpfungen kaum seinen Freunden, und hungerte — hungerte buchstäblich, seine Gesundheit untergrabend, seine Nervenkraft erlahmen lassend. Kaum einer, nicht einmal die intimsten Freunde, wußten, wie schlecht es dem Manne ging und was er litt. Da geschah in diesen Tagen die Katastrophe, die Strenger nach entsetzlichen Seelenkämpfen ausgeführt haben mag. Nun spricht man von einer ganzen Reihe von Gemälden, die sich in seinem Hietzinger Atelier vorfanden und deren Wert ein nennenswerter sein soll. Mag sein, daß man jetzt nach seinem Tode einen „neuen Maler" entdeckt, als bitteren Schluß einer wahrhaft ganz unmodernen Menschen- und Kunsttragödie.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Kreditwürdigkeit. In einem durch das Oberlandesgericht Hamburg entschiedenen Rechtsstreit behauptete der Beklagte, die klagende Firma sei des ihr in dem der Klage zugrunde liegenden Vertrage geschenkten Kredits (20 000 Mark auf drei Monate) sowohl nach ihren Vermögensverhältnissen, als auch nach der Persönlichkeit ihres Geschäftsführers nicht würdig gewesen. Er focht demnach die Gültigkeit des Vertrages unter Berufung auf § 119 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Irrtum über den Inhalt einer Willenserklärung) an, da als ein solcher Irrtum nach dieser Bestimmung auch der Irrtum über solche Eigenschaften der Person gilt, die im Verkehr als wesentlich angesehen werden. Der Einwand wurde aus folgenden Gründen verworfen: Die Kreditwürdigkeit eines Geschäftsmannes mag, wenn sie auch im wesentlichen auf äußeren Mitteln beruht, als eine „Eigenschaft der Person" im Sinne des § 119 aufgefaßt werden. Es genügt aber nicht, daß der Kreditgeber nach seiner individuellen Vorsicht in geschäftlichen Dingen bei Kenntnis der Sachlage seinen Vertragsgegner für nicht genügend sicher gehalten hätte, die Kreditunwürdigkeit muß vielmehr nach allgemeinen Anschauungen vorliegen; nur dann kann sie als Eigenschaft und, wie das Gesetz erfordert, im Verkehr als wesentlich gelten; es muß nach allgemeinem Urteil nicht zu erwarten sein, daß der Kreditnehmer seiner vertraglich übernommenen Verpflichtung im wesentlichen werde nachkommen können.

Vom Schiffahrtsmarkt. Die Konferenz der Nordatlantischen Linien ist verschoben worden, weil den Engländern der Termin nicht paßt. Es handelt sich um eine Zustimmung des Morgan-Trusts zum Zwischendeckspool. — Die Auswanderung über Hamburg betrug im November 16 950 Personen, gegen 18 012 i. V., und seit Jahresbeginn 183 316, gegen 160 530 Personen.

Insolvenz in Bremen. Die Firma Eggers u. Stallforth, die ein recht bedeutendes Import- und Exportgeschäft betreibt und im Tabakhandel Bremens eine Rolle spielte, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten werden auf 800 000 Mark beziffert; davon sollen ca. 500 000 Mark auf London, 100 000 Mark auf Hamburg und 200 000 Mark auf Bremen entfallen. — Die „W.-Ztg." meldet über die Insolvenz noch folgendes: Der Seniorchef der Firma ist vor einigen Tagen plötzlich verstorben. Die von dem Genannten aus der Liquidation seines Mexikobesitzes erwarteten Rimessen dürften vorläufig nicht einlaufen. Nach dem vorläufigen Status, bei welchem reichliche Abschreibungen vorgesehen sind, sollen die Aktiva noch die Passiva übersteigen.

Essen, 10. Dez. Montanbörse. Offizielle Meldung: „Die Lage des Kohlenmarktes ist unverändert."

Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweis hat sich der Status seit dem 30. November, wie das von uns angekündigt wurde, in wesentlich größerem Umfange gekräftigt, als in der entsprechenden Bankwoche des Vorjahres. Die Besserung beträgt 53,4 Millionen Mark, so daß die Steuerpflicht von 262 auf 208 Millionen Mark zurückgegangen ist. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Besserstellung nur ca. 7 Mill. Mark, und zwar hatte sich damals die Steuerpflicht von 98,5 auf 91,4 Mill. Mark vermindert. Der jetzt vorliegende Ausweis ist also immer noch um 117 Mill. Mark ungünstiger als im Vorjahre.

Zur Preisermäßigung in der Montanindustrie. Während die Walzwerke an der Saar und in Lothringen bisher daran festhielten, daß die zu hohen Preisen getätigten Abschlüsse zu Abschlußpreisen auch abgenommen werden, macht die Firma de Wendel in Hayngen laut „Frkf. Ztg." ihren Abnehmern weitgehende Konzessionen. Infolgedessen dürften die übrigen Werke dem Beispiel folgen. In den nächsten Tagen soll eine Besprechung in dieser Angelegenheit stattfinden.

Berlin, 10. Dez. Börse heute behauptet, trotz teureren Geldes. Privatdiskont 7,25 Prozent.

Bremer Börse, 10. Dezember.

Baumwolle willig. Upland middling loko 61¾ ₰ (vor. Not. 62¼ ₰). — Tabak. Umsatz 45 Seronen Ambalema, 689 Bll. Carmen. — Kaffee behauptet. — Schmalz niedriger. Tubs und Firkins 44¾, Doppeleimer 45½ ₰.

Berlin, 10. Dez. Produktenbericht. Die wenig befriedigenden Schätzungen des Standes der Winterfrüchte Nordamerikas haben weder in Amerika noch hier die Rückschrittsbewegung gehemmt. Bei höchst beschränktem Umfang zeigt hier Weizen wie Roggen eine neuerliche teilweise erhebliche Verschlechterung. Auch Hafer mußte etwas billiger verkauft werden. Rüböl per Dezember war etwas fester, Mai blieb unbeachtet.

Schiffsnachrichten.

10. Dezember.

Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinz Wilhelm", Nierich, von Newyork, gestern 4¾ Uhr nachmittags von Cherbourg nach der Weser. „Kronprinz Wilhelm", Nierich, von Newyork, heute 2 Uhr nachmittags auf der Weser. „Main", v. Borell, nach Newyork, gestern 4 Uhr nachmittags St. Catharines passiert. „Hohenzollern", Gerdes, von Alexandrien, gestern 12 Uhr mittags in Marseille. „Weimar", Vogt, gestern 9 Uhr abends von Teneriffe nach dem La Plata. „Heidelberg", Loefer, von Neworleans, heute 9 Uhr morgens in Bremen. „Crefeld", Lindemann, Brasilien, gestern 6 Uhr abends St. Vincent passiert. „Schlesien", Muhle, nach dem La Plata, gestern vormittag auf dem La Plata. „Göttingen", Denker, am 7. d. M. von Montevideo via Madeira und Antwerpen nach der Weser. „Cassel", Jantzen, von Baltimore, gestern 9¾ Uhr abends Dover passiert. „Halle", Rehm, nach Bralien, heute 3 Uhr morgens in Antwerpen. „Königin Luise", Harrossowitz, nach Newyork, heute 11 Uhr vormittags von Gibraltar. „Schleswig", Pesch, von Marseille, heute 6 Uhr morgens in Alexandrien. „Zieten", Prösch, nach Ostasien, heute 3 Uhr nachmittags von Port Said nach Suez. „York", Randermann, nach Ostasien, heute 2 Uhr nachm. von Shanghai nach Nagasaki. „Westfalen", Rohde, nach Australien, heute 3 Uhr morgens in Antwerpen. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, heute 12 Uhr mittags in Kobe. „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, heute 1 Uhr nachmittags von Southampton nach Gibraltar.

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Schwarzenfels", Franzius, heute in Hamburg. „Braunfels", Weilmann, heute in Middlesbro. „Kybfels", v. Thülen, heute in Bombay. „Marksburg", Krekler, gestern in Rotterdam. „Ehrenfels", Kückens, gestern von Suez nach Bombay und Karachi.

Armour's Fleisch-Extrakt.

Dunkel von Farbe. – Stark konzentriert. – Sehr ergiebig. – Ueberall erhältlich. – Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.

Engros-Niederlage: Emil Nolte, Oldenburg.

2. Nachfuge.

In der am

Freitag, den 13. Dez. d. J.,

nachm. 3 Uhr,

im Doodtschen Etablissement stattfindenden Auktion kommen ferner mit zum Verkaufe:

1 Blasebalg, 1 Motorrad, 1 Amboß m. Kloß, 1 Rohrschneider, 1 Rohrzange, 1 Schmirgelstein, 1 Schleifstein, 1 Werkzeugschrank, versch. kl. Schlosserwerkzeuge, 1 Hängelampe, 1 Flurbogen, div. Gitterspitzen, div. Schrauben, div. Schlösser und Türbeschläge, 1 Kanne m. Bohröl, 1 Kanne Spirituslack, 1 Kanne Asphaltlack, 1 Kanne Cylinderöl, 5 neue Sensen ꝛc.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Die soviel nachgefragte

la Bauernpinkel

ist wieder vorrätig u. empfehle solche billigst.

M. Ebbinghaus,

Nelkenstr. 15.

Feinstes Hammelwarder

Sauerkraut

empfiehlt billigst

M. Ebbinghaus,

Nelkenstr. 15.

Schulacht Elmendorf-Langebrügge.

Die **Hebung der Schulumlagen** pro 1907/08 findet am Sonnabend, den 14. Dez., nachm. von 3 Uhr an, in zur Loy' Wirtshaus in Elmendorf; am Sonntag, den 15. Dezbr., nachm. von 3—5 Uhr, in Hinrichs Wirtshaus in Helle und um 6 Uhr bei Ohmstede in Dreibergen; am Montag, den 16. Dezbr., nachm. um 4 Uhr, in Luers Wirtshaus in Langebrügge statt.

Joh. Ahlers, Jurat.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle, um zu räumen, äußerst billig die noch vorrätigen

Hüte, Schleier, Kragenschoner, Schlipse u. s. w.

Anna Lehmkuhl,

Kurwickstr. 15.

Braunes Christzeug

à Pfd. 80 Pfg. empfiehlt

Th. Grönemeyer,

Hauptstr. 16 (Eversten).

Umständehalber Theaterbillet, part., links, abzugeben. Näheres Filiale, Langestraße 20.

Kirchengemeinde Holle.

Hebung der Kirchenumlagen:

Für **Oberhausen**: am Freitag, den 13. Dezember, nachm. von ½5 bis ½7 Uhr in Hayes Wirtschaft.

Für **Neuenwege**: am Sonnabend, den 14. Dez., nachm. von 1 bis 3 Uhr in Bleckwehls Wirtsch.

Für **Holle**: am Montag, den 16. Dez., nachm. von ½5 bis ½7 Uhr in Wichmanns Wirtschaft.

Für **Grummersort**: am Mittwoch, den 18. Dez., nachm. von 1—3 Uhr in Schraders Wirtschaft.

Für **Wraggenort** (Wüsting): am Sonnabend, den 21. Dezbr., nachm. von 1—3 Uhr in Claußens Wirtshaus.

Es gelangen zur Hebung:
25 % der Einkommensteuer,
35 % der Grund- u. Gebäudesteuer.

E. Meyer,
Kirchenrechnungsführer.

¼ Theaterabonnement, parterre, abzugeben.
Heiligengeiststraße 16.

Bürgerlicher Mittagstisch.
Kurwickstr. 15.

Packstroh

fürs Abholen.
Bahnhofstr. 3.

Häuserverkauf in Bad Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Bauunternehmer **Treede** in **Landsberg a. W.** will seine beiden hier im Orte günstig belegenen

Wohnhäuser,

als:
1. das von Herrn Tierarzt Weinert bewohnte Haus mit Garten an der Langenstraße,
2. das früher Schrödersche Haus an der Wilhelmstraße, mit Eiskeller u. Ladenraum, in nächster Nähe des Bahnhofs, am

Sonnabend, den 21. Dezbr.,

nachmittags 4½ Uhr,

in Siebels Hotel hierselbst zum öffentlichen Verkauf bringen.

Kauflustige werden eingeladen mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebot in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden wird, da weitere Aufsätze nicht in der Absicht des Verkäufers liegen.

Nähere Auskunft jeder Zeit.
Feldhus, Auktionator.

Lührs Magen-Bitter,

aus den feinsten Kräutern hergestellt, ist ein vorzüglicher, wohlschmeckender und Appetit anregender Bitter.

Auch erhältlich in den meisten Delikateß- und Kolonialwaren-Handlungen.

Aug. Lührs, Kurwickstr. 12.
Wein- u. Spirituosen-Handlung.

Oberlether Krug.

Gemischter Chor.

Am **Sonntag**, den 15. Dez.:

Gesellschaftsabend.

Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand. A. John.

Oberrege. Habe mehrere farbige **Kuh-** u. **Bullenkälber** zu verkaufen. Franz Meinen.

Billig zu verkauf. Kronleuchter und Hängelampe für Petroleum.
Staulinie 16.

Neusüdende. Zu verkaufen ein Bullenkalb. D. Ahlers.

Verschiedene Stühle, Säulen Büstenständer, Nähtische, kleine Tische usw., sollen unter Preis verkauft werden.
J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Guterh. **Schaukelpferd** z. k. ges. Off. u. V. 2 a. d. Filiale, Langestr. 20.

Z. verk. eine schöne, junge **frischmilchende Kuh.**
Ohmstede. G. Schellstede.

Z. verk. 2 **zweij. Ochsen.**
Ohmstede. G. Schellstede.

Zu kaufen ges. e. gebr. **Waschkessel.** Katharinenstr. 16, unten.

Vertr. f. Oldenburg: Walther Heuer.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Handgriff

und die geöffnete Hülle bietet in ihrem Inhalt der Hausfrau den köstlichsten Butter-Ersatz dar, bestehend in der allgemein beliebten

Delikatess-Margarine

SOLO in Carton.

Dieses hervorragende, unter staatlicher Aufsicht hergestellte Fabrikat gleicht im Aussehen, Geschmack und Aroma der feinsten Meiereibutter und ist von dieser nicht zu unterscheiden!

Vertreter: Leopold Hahlo,
vormals Lindenallee, Meinardusstr. 60.

Wegen des großen **Andranges zu den Feiertagen** richten wir die freundliche Bitte an unsere geschätzte Kundschaft, die in nächster Zeit für uns bestimmte **Wäsche** möglichst zeitig abzugeben, damit wir dieselbe prompt zurückliefern können. — **Postsendungen nach auswärts** werden ebenfalls schnellstens erledigt.

Oldenburger Dampfwaschanstalt „Edelweiß".

Lübecker Marzipan
in feinster Qualität.
Tannenbaum-Konfekt, ff. Dessert-Bonbons, Schokoladen und Kakaos, Biskuits, Honigkuchen, Bonbonnièren u. Knallbonbons
halte in größter Auswahl zu billigen Preisen
angelegentlichst empfohlen.
Christian Wolken, Schokoladen- u. Marzipanfabrik, 2, Elisenstraße 2.

Konserven

(Gemüse und Früchte)
bekannte vorzügliche Ware in großer Auswahl empfiehlt

G. Kollstede,

Hoflieferant.

Wirte-Verein

für Oldenburg und Umgegend.

In der heutigen öffentlichen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, den Preis für

Trink-Branntwein

für den 1/1 Liter auf 90 Pfg.
„ „ 1/2 „ „ 45 „
„ „ 1/4 „ „ 25 „
„ „ 1/10 „ „ 10 „
„ „ 1/20 „ „ 5 „

festzusetzen und werden die nicht anwesenden Wirte und Kaufleute gebeten, dieselben Preise einzuführen.

Grösste Auswahl in feinsten Goldfüllfederhaltern.

Bewährte Fabrikate in jeder Preislage.

L. Ciliax, Schüttingstr. 4 : : : : :
Donnerschweerstr. 11|12.

Wenzel's Seifengeschäft

verschenkt

Persil!

so lange Vorrat reicht.

Beim Einkauf von Waren im Betrage von Mk. 1.50 auf Wunsch
1 Paket à 35 Pfg. gratis,
im Betrage von Mk. 3.—
1 Paket à 65 Pfg. gratis.

Wenzel's Seifengeschäft.

Reine leinene Bielefelder und Schlesische Taschentücher,
Leinene Linon-Tücher mit Hohlsaum,
Beschlengte Taschentücher,
Seidene Taschentücher,
Herren-Batist-Tücher mit bunten Kanten u. breitem Hohlsaum,
Farbige Herren-Satin-Tücher
Jagd-Taschentücher,
Kinder-Taschentücher,
Schul-Tücher,
Wohlfeile Taschentücher in Baumwolle u. Halbleinen.
Zeichnen der Tücher in bester Ausführung.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Zu verkaufen fast neuer
großer Doppel-Nebelbilder-Apparat
(Laterna magica),
elegant ausgestattet, m. Messing-Objektiven und achromatischen Doppelgläsern, mit Einrichtung zum Verwandeln der Bilder. Durchmesser der doppelten optischen Beleuchtungs-Linsen 104 Millimtr. Vergrößerung 3 Mtr., mit großer **Shirting-Wand** ohne Naht und dazu passendem Gestell nebst un- u. **beweglichen** Bildern. **Milchbrinkswog 31.**

Stubentür m. Futter u. Bekl., kompl., für 10 M. zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

Zu verkaufen ein kl. eiserner **Ofen.** **C. Haverkamp,** Haarenstraße.

Nähmaschine m. Fußbetrieb
wenig gebraucht, für 30 M. abzugeben. **Donnerschweerstr. 25.**

Wardenburger

Schützen-Verein
e. V.
Unser nächstjähriges
Schützenfest
findet statt am
9. und 10. August.
Der Vorstand.

Weisse Haus-Schürzen,
Weisse Reform-Kleider-Schürzen
Weisse Servier-Schürzen,

Schwarze Haus-Schürzen,
Seidene Schürzen,
Reizende Neuheiten in — Schmuck-Schürzen, — weiss u. farbig, in Seide und Baumwolle,
Knaben- u. Mädchen-Schürzen,
Leder- u. Wachstuch-Schürzen.
Das Lager ist sehr reich sortiert.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Deichsache.

Altenhuntorf. Am Sonnabend, den 21. Dezember d. J., nachm. 5 Uhr, soll in H. G. Ritters Gasthause zu Moordorf für nächstes Jahr der **Graswuchs** im I. und II. Deichzuge des II. Deichbandes in bisheriger Weise verpachtet werden.
Die Geschworenen:
E. G. Ahlers. D. Ostendorf.

Zu verk. **Rollfederwagen,** 40 Ztr. Tragf., oder geg. leichteren umzutauschen; daselbst **Kastenwagen.** Offerten unter V. 3 Filiale, Langestraße 20.

Kranz- u. Versandkarton
in versch. Größen.
Georg Timpe,
Haarenstr. 6.

Zu verkaufen neue Möbel billig a. bar, als: 2 2tür. Kleiderschränke, 1 1tür. Kleiderschr., 1 eleg. Küchenschrank m. Messingverglasung, 1 Küchenschrank m. Säulen, 1 kl. Küchenschrank, Sofatisch, Rohrstühle, Spiegel, echt nußb. Vertikow u. Plüschsofa. **Wilhelmstraße 1a.**

Zu verkaufen: 1 1½schl. Bettstelle m. Sprungf.-Matratze, gut erh., 20 M., 2 neue 2schl. Bettst., billig, 1 schönes Sofa, fast neu, 30 M. **Wilhelmstraße 1a.**

Prächt., hellg. **Mechelner Hahn** f. 10 M. z. verk. **Huntestr. 2.**

Verein ehem. 19. Dragoner

Am **Donnerstag, den 12. Dez.,** abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal. Tagesordnung: **Weihnachtsfeier.**

Varel.
Grundstück Mühlenstr. 12,
gegenüber der Baugewerkschule, mit großen Räumen und großem Luft-, Obst- und Gemüsegarten zum 1. April oder später im ganzen oder in zwei Abteilungen billig zu vermieten.
Hölscher, Aukt.

Augustfehn.

Am Donnerstag, 12. Dezember, abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn **Strutz:**

Vortrag

des Herrn **G. W. Zimmerli-Berlin** über:

Die Bedeutung des Freisinns.

Freie Diskussion.
Anhänger aller Parteien sowie auch Damen sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des freisinnigen Vereins.

Rudelsburg.

Sonntag, 15. Dezbr.:
Grosses
Militär-Konzert

ausgeführt von dem **Ostfr. Feld-Art.-Regt. Nr. 62,** unter persönl. Leitung des Herrn Dirigenten H. Holzheuer.
Anfang abends 8 Uhr.
Entree 30 Pfg.
Aus dem reichhaltigen Programm sind nachfolgende Stücke zu erwähnen:

1. Kaiser Wilhelm-Marsch v. Scharnack.
2. Ouverture zu „PiqueDame" v. Suppé.
3. Valerie Valse v. Linka (neu).
4. Flöten-Solo üb. ein deutsches Volkslied v. Popp.
5. Ouvert. z. O. „Die Tochter des Regiments" v. Donizetti.

Eintrittskarten sind zu haben im Zigarrengeschäft v. Niemeyer, Langestr., und in der Rudelsburg à 30 Pfg.
Familienkarten bis z. 4 Personen 1 Mk.
Hierzu laden freundl. ein
Holzheuer. O. Kracke.

Handwerker-Krankenkasse Zwischenahn.
Sonntag, den 15. Dezember, nachm. 6 Uhr, bei Willers:
General-Versammlung.
Zweck: Ergänzungswahl zum Vorstand; Verschiedenes.
Der Vorstand.

Petersfehn.

Am **Sonntag, den 15. Dez.:**
Großer Gesellschafts-Abend,
ausgeführt von bestbewährten Kräften. Zu diesem genußreichen Abend ladet freundl. ein
H. Brüggemann.

Tanz-Unterricht in Neuenhude.
Eröffne am Mittwoch, den 18. Dez. bei Herrn Meier einen **Tanz- und Anstandskursus.** Anfang nachmittags 4½ Uhr. Hochachtungsvoll
F. Grotkop.

Verloren.

Verloren
Sonntag oder Montag 1 Manschettenknopf, bestehend aus zwei alten indischen Goldmünzen m. Verbindungskette. Gegen Belohnung abzug. im **Russischen Hof.**

Anzuleihen gesucht.

Wer leiht einer Witwe 50 M. bei monatlicher Zurückzahlung? Off. u. S. 410 a. d. Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht auf sofort oder später
15000 Mk.
auf erste **mündelsichere** Hypothek an **prompteste** Zinszahler.
Bavendiek, Rechnungsführ., **Wildeshausen.**

Zum 1. Januar oder später **5000 M.** auf zweite sichere Hypothek zu 6 Proz. anzuleihen ges. Offerten unter S. 424 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2000 Mark anzuleihen gesucht. Vorzügl. Sicherheit. Schriftl. Off. u. S. 420 a. d. Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Junger Mann sucht p. gleich **möbl. Zimmer mit Kammer,** mögl. im Haarentorviertel. Off. unter S. 407 an die Exp. d. Bl.

Eine **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern zum 1. Januar 1908 zu mieten gesucht. Angebote bitte zu richten unter S. 423 an die Exped. d. Bl.

Ges. z. 1. 1. 08. **Stube u. Schlfz.** Off. **H. Brandes,** Sonnenstr. 28.

Zu vermieten.

Zu verm. z. 1. Mai od. früher geräum. frdl. **Oberwohnung.** **Kurwickstraße 27.**

Zu verm. möbl. **Stube u. K. Nadorsterstr. 34.**

Zum 1. Mai z. verm. abschl. geräum. **Oberwohnung,** 6 Zimm., Küch., Kell., Waschk., Bodenr. u. Gril. i. Haarentorv. Pr. 300 M. Off. u. S. 421 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verm. z. 1. Mai 1908 eine **Unterwohn.** m. Stall u. Gartld. **Osternburg,** Clopp.-Chaussee 10.

Logis für 3 junge Leute.
Neuerer Damm 24.

Das. **kl. Wohnung** z. miet. ges.

Sauberes Logis., **Burgstr. 4.**

Zu verm. freundl. möbliertes **Zimmer.** **Steinweg 3a, part.**

2 bessere Herren finden **guten Mittagstisch.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verm. z. 1. Mai an ruhige Bewohner frdl. **Unter- u. Oberwohnung,** jed. enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller u. Zubeh., etwas Land.
Bockstraße 11a, unten rechts.

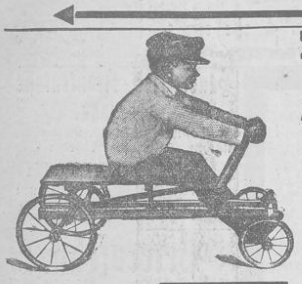
Landesbibliothek Oldenburg

Zum Weihnachtsfeste
Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstr. 10.

Taschentücher, Schürzen, Röcke, Unterzeuge.

Strümpfe, Damenwäsche, waschechte Kleiderstoffe.

Niedrige Preise. ◆ Beste solide Qualitäten.



„Fliegender Holländer", das schneidigste Sportfahrzeug für Kinder.

Zimmer-Turnapparate.

Sportwagen, Kastenwagen. Fahrräder.

Schlitten, ◆ Schlittschuhe

empfehlen in reicher Auswahl billigst

D. B. Hinrichs & Sohn,

Inh. Heinr. Meyer, Hoflieferant,
Langestraße 22. Fernsprecher 452.

Kinder-Schreibpulte, in jeder Höhe verstellbar,

Reform-Kinderstühle, Kindermöbel, Anker-Steinbaukasten, Werkzeug- und Laubsägekasten,

Emaille-Spielwaren, ◆ Kochherde

empfehlen in reicher Auswahl billigst

D. B. Hinrichs & Sohn,

Inh. Heinr. Meyer, Hoflieferant,
Langestraße 22. Fernsprecher 452.

Elsfleth. Für eine Landwirtschaft in der Nähe von Elsfleth suche ich auf sofort einen durchaus zuverlässigen

Großknecht

gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Chr. Schröder, Aukt.

Gesucht für mein Fahrrad-, Schreibmaschinen- und Agentur-Geschäft zu Ostern 1908

ein Lehrling

mit Stadtknabenschulbildung.
Christoph Steinmeyer, Oldenburg.

Seefeld. Suche zum 1. Mai f. meine Landwirtschaft (Weidewirtschaft) einen

jungen Mann

gegen Gehalt und Fam.-Anschl.
G. W. Heerßen.

Donnerschwee. Gesucht zu Ostern ein

Schmiede-Lehrling

W. Böseler.

Gesucht eine saubere Waschfrau.
Margaretenstr. 31.

Sichere Existenz

bietet sich jeder Person bei Anschaffung einer Strickmaschine. Auskunft, reelles Einrichten und Anlernen gratis.
Off. unt. F. A. 1000 Filiale Langestraße 20.

Gesucht per sofort oder zu Ostern ein

Lehrling

mit Schulbildung der Stadtknabenschule **gegen anständiges Gehalt.**
G. C. Will Ww.

Suche auf Mai 1908 einen zuverlässigen und gewandten

Großknecht.

Borgstede. H. Oetjen-Thien.

Auf sofort oder baldmöglichst

1 Knecht.

Mansholt. Renke-Mariens.

Ein

Schreiber-Lehrling

mit guter Handschrift kann zu Ostern k. J. bei uns eintreten.
Köhler & Behnke, Elisenstr. 6.

Wir suchen auf sofort oder p. 1. Januar einen tüchtigen

Reisenden

für unser Getreidegeschäft.
Wilhelm Kathmann & Co.

Gesucht zu Ostern für meine Eisenwarenhandlung ein

Lehrling.

Fritz Hamje,
Eisen- u. Kurzwaren-Handlung, Magazin für Haus- u. Küchen-einrichtung,
Bremerhaven, Bgm. Smidtstr. 106.

In unserem Getreide-en gros-Geschäft findet zu Ostern ein

junger Mann

mit Berechtigungsschein z. Einj.-Freiw. Stellung als

Lehrling.

Wilhelm Kathmann & Co.

Weibliche.

Waddens. Gesucht für Febr. oder später ein freundliches

junges Mädchen

bei Familienanschluß u. Gehalt.
Frau **Hermine Meiners.**

Durchaus selbständig arbeitender

Modelltischler

für sofort in dauernde gut bezahlte Stellung gesucht.

Oldenburger Molkerei-Maschinenfabrik

Auf sofort ein zweites

Mädchen,

welches auch etwas handarbeiten kann.
Frau **Meentzen,** Bahnhofstr. 12.

Gesucht zum 1. Mai 1908

1 junges Mädchen.

Familienanschluß und Gehalt.
J. H. Rohlfs, Gasthof, **Sande i. O.**

Suche auf sofort für mein Porzellan-Geschäft ein

tüchtiges junges Mädchen

zur Aushilfe.
Diedr. Flörcken, Achternstr. 6.

Damen,

redegewandt u. unabhängig, als Reisende für sehr nützl. Werk bei hoh. Provis. od. Gehalt ges. Die Damen werden frei angelernt. Zu melden 4—8 Uhr
Ehnernstraße 49 I.

Sofort Schneidergesellen,
F. Düker,
Krahnenbergerstraße.

Gesucht auf gleich

1 Bursche

von 14—16 Jahren u. z. Ostern **1 Lehrling.**
G. Strodthoff, Malermeister, Heiligengeiststr. 31.

Gesucht zum 1. Mai für unsere Wirtschaft u. kleinen bürgerlich. Haushalt ein einfaches junges

Mädchen,

das sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen gutes Gehalt.
Carl Schwarting, Ritzenbüttel, Post Warfleth.

Suche zum 1. Januar oder etwas später für einen landw. Haushalt ein **junges Mädchen** z. Familienanschluß und Gehalt. Off. u. S. 411 an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 1. Januar ein tüchtiges

Hausmädchen.

Frau **Ehmck, Bremen,** Straßburgerstr. 18.

Ein freundl. **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau u. bei größeren Kindern per 15. Dez. Mädchen u. Waschfrau wird gehalten. Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Frau **W. Tannenberg, Bremen** Stavendamm 24.

Gesucht auf sofort oder später eine **ältere, zuverlässige Person** zur Führung eines Haushalts in Wildeshausen.
Ofenerstraße 31.

Zu verm. z. 1. Jan. eleg. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer.
Auguststr. 2, p.

Zu vm. Wohn- u. Schlfz. an 1 o. 2 Her. Donnerschweerstr. 16.

Logis für j. Mann. Wallstr. 22.

Zu verm. zum 1. Janr. fl. **Oberw.,** 80 ℳ Lambertistr. 52.

Logis f. 1—2 j. L. m. b. Pens. Haarenstr. 19.

Z. vm. mbl. St. u. K. Burastr. 18

Zu verm. gut. mbl. Wohn- u. Schlafz. Georgstr. 7, oben.

Zu verm. z. 1. Mai 1 freundl. Oberw. 6 R., Küche u. Keller, m. etw. Land. Weskampstr. 2.

Stellen-Gesuche.

Jg. Mann

i. Stellung zum 1. 5. 08 als Großkn. in der Umgeg. v. Bremen. Off. u. S. 97 postl. Ochsht.

Erfahrenes **ig. Mädchen** sucht Stellung zur Führung ein. kl. Haushalts, am liebsten bei einz. Herrn. Offerten unter R. K. postl. Abbehausen.

Zur weiteren Ausbildung sucht ein 19jähriger

junger Mann

in einer

besseren Landwirthschaft

gegen etwas Salär bei Fam.-Anschluß Stellung. Derselbe wird sich allen Arbeiten unterziehen. Offerten sind zu richten an die Exp. d. Bl. u. S. 412.

Suche für meinen Sohn eine

Lehrstelle

auf Ostern in einer Schlosserei oder ähnlichem Gewerbe.
Rastede. L. Springer.

Tüchtiger Geschäftsmann, verheiratet, 36 Jahre alt, sucht für Großherzogtum Oldenburg evtl. größeren Bezirk einen

Reiseposten,

Branche gleich, gegen Fixum u. Spesen. Offerten unter S. 422 an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalt. jg. Leute nach 2—3monatl. gründl. Ausbild. **Bish. über 1300 Beamte** verl. Prosp. gratis. **Direktor P. Küstner, Leipzig-Schleuss.**

Harmenhausen b. Berne. Ges. auf Mai 1908 ein **Lehrling.**
H. H. Meyer,
Mühlenbauer u. Zimmermstr.

Jüngerer Wirtschafter

welcher möglichst mit Gemüsebau, und dessen Frau m. Milchwirtschaft vertraut ist, auf eine Landstelle in unmittelb. Nähe Bremens z. 1. März oder früher gesucht. Die Stellung ist eine ziemlich selbständige. Off. unt. B. D. 8853 an Rudolf Mosse, Bremen.

Für ein hiesiges größeres

Detailgeschäft

wird zum kommenden Frühjahr

ein Geschäftsführer

gesucht. Etwaige Bewerber wollen Offerten unter S. 419 an die Exped. d. Bl. senden. Verheiratete Bewerber haben den Vorzug.

Gesucht per 1. Mai ein

Tischlerlehrling

Gebr. Denkmann,
Bürgereschstraße Nr. 18/19.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterkalke an Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb passend.
D. Harbung & Co., Chem. Fabrik, **Leipzig-Eutritzsch.**

Junge Leute

im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für **Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftliche Betriebe** usw. durch **staatlich geprüfte Lehrer.** Gesunder Beruf. I a Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt gegen 20 Pfg.-Marke.
Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W.

Eyhorn bei Oldenb. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Lehrling

für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei gegen eine jährliche Vergütung.
Fritz Hemmholtmanns.

Gesucht ein

Schreiberlehrling

oder **junges Fräulein** mit guter Handschrift.
Ferd. Schmidts Buchhdlg.

Von einer alt eingeführten Weinhandlung im Oldenburgischen wird ein tüchtiger

junger Mann

für Kontor und Reise per sofort gesucht. Offerten unter S. 418 an die Exp. d. Bl. erb.

Zum 1. Jan. 1908 suche für mein Kolonial-, Kurzwaren- u. Zigarrengeschäft einen jüngeren

Kommis.

Heinr. Pieperjohanns, Zwischenahn.

Spohle, Post Altjührden. Gesucht auf Ostern oder Mai unter günstigen Bedingungen ein

Schmiedelehrling.

Herm. Hadeler, Schmied.

Gesucht zu Ostern

ein Lehrling

für mein Kolonialwarengeschäft.
R. Hallerstede.

Gesucht zu Ostern ein

Malerlehrling.

W. Schmidt, Brake.

Auf sofort gesucht ein tüchtiger

zuverlässiger Gehilfe

für meine Bäckerei und Konditorei, sowie zu Ostern oder Mai ein

Lehrling.

L. Andrée, Steinweg 2.

Mehrere Verkäuferinnen zur Aushilfe gesucht.
L. Trommer,
Achternstraße Nr. 46.

Gesucht zum 1. Mai für einen kleinen landwirtschaftlich. Haushalt hier im Orte eine tüchtige gewandte

Großmagd

gegen sehr hohen Lohn. 2 Kühe werden nur gemolken.
Jaderberg. G. Claus, Aukt.

Wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens auf sofort ein

Mädchen

für Küche und Haus

gesucht.
Frau Landgerichtsrat **Weinberg,** Ratsherr-Schultzestr. 10.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai 1908 ein junges

Mädchen

für unsern landwirtsch. Haushalt. Familienanschl. u. Gehalt.
Frau **Heinr. Boedecker, Barbeck b. Wiefelstede.**

Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Norderney. Simmerings Hotel.

Bekanntmachung!

Mein großes Lager moderner garnierter Damen- und Mädchen-Hüte wird nach beendeter Saison bis zur Hälfte der bisherigen Preise verkauft.

Einfach garnierte Hüte:

75 1.50 2.75 3.50 Mk., früherer Wert 1.75—7 Mk.
3.75 4.50 5.50 „ „ 6.50—11 „

Vollgarnierte Hüte:

1.75 2.50 3.75, früherer Wert 3.50—7.50 Mk.
4.50 5.75 7.25 8.50, „ „ 9.00—17.00 „

Für jeden Geschmack das Passende!

Oldenburg Jac. Heinr. Eilers, Achternstr. 44

— Spezialität: —

Damen- und Mädchen-Hüte vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Pensionen.

Halberstadt a. Harz.
Töchterpensionat
z. Erl. d. Hausw., Kränkl. d. Gesundh., Handarb., Wissensch., gesellsch. Formen. Prospekte d.
Frau **A. Knollmann.**

Töchter-Pens. in Halberstadt a. H. v. Frau verw. Kreisschulinspekt. **Lindner.** Wirtsch. u. wissensch. Forth. u. gel. Formen. Pens. 550 ℳ, 300 ℳ halbj., 55 ℳ mon.

Dr. Ralf Wichmann's Sanatorium Pyrmont (Saline)

Winterkur für **Neurasthenie, Nervenleiden, Blutarmut** usw. Ausgeschlossen Geistes- und Lungenkranke. Diätkuren. Luft-, Sol-, Stahlbad. Zentralheizung. Familienanschluß. Preis 5—8 ℳ pro Tag.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 341 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 11. Dezember 1907.

Gewerbe- und Handelsverein.

* Oldenburg, 11. Dezember.

Erfreulicherweise braucht der Referent über die Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins seinen Bericht diesmal nicht mit einer Klage über schlechten Besuch einzuleiten. Der Gildesaal des Landes-Gewerbemuseums war gestern abend dicht besetzt, was um so höher anzuschlagen ist, wenn man berücksichtigt, daß Weihnachten sehr nahegerückt ist und jeder Gewerbetreibende vollauf zu tun hat. Hoffentlich bewegt sich das Vereinsinteresse auch weiter in aufsteigender Linie. Die Erkenntnis muß sich immer mehr Bahn brechen, daß die Versammlungen des Gewerbe- und Handelsvereins den Sammelpunkt für die Gewerbetreibenden bilden, und darin die Berufsfragen erörtert und Mittel und Wege zur Hebung des Standes erörtert werden können. Der Konkurrenzneid, der Krebsschaden im Mittelstande, wird hier durch kollegialische Aussprache am ersten beseitigt. Der enge Zusammenschluß des Detaillisten und Handwerkers wurde gestern abend von verschiedenen Seiten — besonders von Herrn Wallheimer — als wichtiges Moment im Interesse der Solidarität und Kollegialität hervorgehoben. Aber leider sei der gemeinsame Zusammenschluß stets an einem gewissen kleinlichen Geist in Oldenburg gescheitert. In dem alten Schlendrian dürfe es nicht weitergehen, es werde Zeit, daß die Angehörigen des Mittelstandes endlich aus sich herausgingen, alle kleinlichen Gesichtspunkte außer acht ließen und anfingen, im Interesse des ganzen Standes mitzuarbeiten. Der lebhafte Beifall, der den Ausführungen des Herrn Wallheimer folgte, ließ erkennen, daß er das ausgesprochen hatte, was viele Detaillisten außer ihm empfinden.

Die gestrige Versammlung war in mehr als einer Beziehung interessant; in erster Linie war es der Vortrag von Dr. Biller über den Kleinhandel in der modernen Zeit. Dr. Biller hat längere Zeit in Oldenburg geweilt, um sich für seinen Posten als Direktor des Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften, den er am 1. Januar antritt, vorzubereiten; vorzugsweise war er im hiesigen Bureau des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhändler für das Herzogtum Oldenburg, das sich in allen Teilen des Deutschen Reiches des besten Rufes erfreut, informatorisch tätig. In äußerst interessanter Weise schilderte er den Aufschwung, den Handel und Industrie dank der Freiheit auf wirtschaftlichem, politischem, sozialem, technischem, kurz jedem Gebiete in der Mitte des vorigen Jahrhunderts genommen hat, und sprach dann über die Ursache, die den Niedergang des Kleinhandels und Gewerbes verursacht haben. Mit scharfen Strichen zeichnete er das Wesen der Konsumvereine und Warenhäuser und die Ursachen, aus denen heraus sie entstanden sind. Es sei begreiflich gewesen, daß der Niedergang des Mittelstandes die Frage wachgerufen hatte, wie man dem weiteren Rückgang Einhalt gebieten könnte. Allerhand Resolutionen, Petitionen und Beschlüsse seien als das Resultat dieser Erwägungen entstanden; manche allerdings, deren Ausführung unmöglich sei, ja sogar dem Mittelstand nur geschadet hätten. Man solle nicht nach Staatshilfe schreien, sondern sich selbst zu positiver Arbeit aufraffen. Rabattsparverein und Einkaufsverein seien geeignete Mittel, den Stand zu heben; vor allen Dingen aber dürfe der kollegiale Zusammenschluß nicht vergessen werden. Hier solle man von den Warenhäusern lernen; als ihnen Gefahr gedroht habe, hätten sich die schärfsten Konkurrenten zusammengefunden und Schulter an Schulter Abwehrmaßregeln getroffen. In den einzelnen Gemeinwesens solle man Zentralstellen schaffen, in denen die Interessen der betr. Kreise energisch vertreten würden. Würde man das tun, dann würde man nicht vom Rad der Zeit zermalmt werden, der Mittelstand werde sich kräftig entwickeln und den Nachweis führen, daß er ein sehr wichtiges Glied in der menschlichen Gesellschaft sei. Mit der Mahnung: „Schließt Euch zusammen, wie die moderne Zeit es verlangt,“ schloß Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Wegen der vorgeschrittenen Zeit kürzte der folgende Redner, Kleinhandelsbeamter Schulz, seinen Vortrag über Weihnachtssorgen des Kleinkaufmanns sehr ab. Nur eine Sorge sei hervorgehoben, nämlich die, daß jeder Kaufmann darauf zu achten hat, daß beim nahenden Jahreswechsel seine Forderungen nicht verjähren, und dem dadurch vorbeugt, daß er für Anerkennung der Forderungen sorgt oder sie dem Gericht übergibt.

In der Debatte, an der sich die Herren H. G. Müller, Wallheimer, Schulz, Dr. Biller und der Vorsitzende, Bankdirektor tom Dieck, beteiligten und die sich sehr angeregt gestaltete, traten u. a. die entgegengesetzten Ansichten über den Wert der Rabattsparvereine zutage, aber einig war man sich, wie gesagt, über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses im Gewerbe- und Handelsverein, der zu neuem Leben erblüht sei. — Phönix sollte man ihn nennen!

Herr Schulz verteidigte sich noch gegen einen anonymen Zeitungsartikel, in dem seine Tätigkeit angegriffen worden war, und teilte mit, daß er bis jetzt 25 Vorträge gehalten hat; wenn er bis jetzt keinen Vortrag in Oldenburg gehalten habe, so sei das darauf zurückzuführen, daß es dem neuen Vorstand des Gewerbe- und Handelsvereins gelungen sei, eine ganze Reihe bedeutender Herren für einen Vortrag zu gewinnen, hinter denen er lieber zurückstehen wolle.

Nachdem eine Kommission, bestehend aus den Herren L. Hablo, Fortmann, H. Eilers (i. Fa. Lohse Nachf.), Schulz, Dreiser-Osternburg, Herckfen und Hippe, gewählt war, die mit den Spediteuren wegen der Rollgebühren unterhandeln soll, wurde die Versammlung um 12½ geschlossen.

Zur Reform des Eutiner Gymnasiums.

(Schluß.)

Gegen die Umwandlung des Eutiner Gymnasiums in eine Reformschule ist Herr Prof. Dr. Schuster in einer längeren Rede eingetreten, welche vielfach der Berichtigung bedarf.

Daß die Zahl der Reformschulen jetzt in der Tat 124 beträgt, ist auf der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für Schulreform in Hannover festgestellt worden.

Der Redner führt 6 Städte mit Reformschulen an und sucht bei einer jeden Mängel nachzuweisen. Die angeblichen Mängel sind aber gerade ein Hauptvorzug des Reformschulsystems, welches gestattet, die verschiedensten Arten von Schulen miteinander in Verbindung zu bringen, und sogar kleineren Städten, welche sich keine Vollschule halten können, die Errichtung von Unter- und Mittelklassen ermöglicht. Mit wie geringen Mitteln dies geschehen kann, zeigen gerade Angerburg und Biebrich. Angerburg hat übrigens eine Reformschule erst seit 1906, Biebrich seit 1905, beide stehen also noch in der Entwicklung. In beiden Orten ist ein Reform-Realprogymnasium, keine dieser Anstalten nennt sich Reformgymnasium. In Entwicklung begriffen sind ferner die Reformklassen des Gymnasiums in Barmen; sie bestehen erst seit 1903, können also noch gar nicht weiter als bis zur Tertia vorhanden sein. Aehnlich steht es mit Altenessen, wo erst 1905 die Reformschule eingerichtet ist. In Berlin ist allerdings noch keine Reformschule; dafür ist Berlin von zahlreichen Reformschulen umgeben; es finden sich zwei in Charlottenburg, zwei in Schöneberg, je eine in Wilmersdorf, Rummelsburg, Lichtenberg.

Herr Prof. Dr. Schuster hat ein reines Reformgymnasium unter den angeführten Schulen nicht entdecken können. Das ist sehr natürlich, weil eben keins darunter ist. Reine Reformgymnasien ohne Realnebenklassen sind eben nur möglich in Orten, wo daneben gleichzeitig eine selbständige Realschule besteht, die den Uebergang in eine lateinlose Tertia ermöglicht. Solche reinen Reformgymnasien befinden sich in Frankfurt, Posen, Eupen, Rummelsburg, Bremen, Schöneberg (vgl. Lentz). Wer hat denn aber verlangt, daß in Eutin ein reines Reformgymnasium ohne lateinlose Realklassen eingerichtet werden sollen?

Auch Herr Prof. Dr. Schuster wiederholt das falsche Zitat aus der Reinhardtschen Rede vom 2. März 1905 und schließt aus diesem falschen Zitat auf eine Bankerotterklärung des ganzen Systems.

Seine langen Ausführungen gegen die Reformpläne an sich sind durch die Praxis durchaus widerlegt worden; überall, wo sie eingeführt sind, ist man mit den Erfolgen durchaus zufrieden, überall sind die Erfolge mindestens ebensogut wie bei den Gymnasien mit dem alten Lehrplan.

Dagegen, daß in Frankfurt ein besonders auserlesenes Schülermaterial vorhanden sei, haben die Lehrer des Goethegymnasiums wiederholt auf das Nachdrücklichste protestiert. Wo und wann soll Reinhardt dies unumwunden zugegeben haben? In seiner Rede vom 2. März 1905 (abgedr. Zeitschr. für die Ref. d. höh. Schulen 1905, Nr. 3) findet sich nichts davon, wohl aber folgende Stelle: „Die Kritik des sogen. Reformgymnasiums ist wesentlich theoretischer Natur und sie geht von solchen aus, die nicht in der Praxis dieser Schulen gestanden, sondern die sie, wenn überhaupt, so doch nur durch einen vorübergehenden Besuch kennen gelernt haben. Keiner der Männer, die in der Arbeit selbst, in der Praxis des Unterrichts dieser Schulen gestanden haben, teilt meines Wissens die Bedenken, die dagegen geäußert werden.“ Daß die Reformpläne im einzelnen noch verbesserungsfähig sind, soll unumwunden zugegeben werden; ist das aber etwa bei den alten Lehrplänen nicht der Fall?

Prof. Dr. Schuster fragt ferner: Wieviel Städte haben es gewagt, ein volles wirkliches Reformgymnasium zu errichten? Wir antworten: keine einzige, denn volle Reformgymnasien können überhaupt nicht auf einmal errichtet, sondern müssen allmählich von unten an aufgebaut werden. Man muß sich aufrichtig wundern, wie ein Fachmann solche Fragen überhaupt stellen kann. Im übrigen werden schon 1905 von Lentz sechzehn Reformgymnasien namhaft gemacht.

Prof. Dr. Schuster sucht ferner die Zahl der Abiturienten an den Reformgymnasien als sehr gering hinzustellen. In Nr. 2 der Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen 1907 findet sich S. 40 folgende Mitteilung: Nach den Angaben der Jahresberichte und brieflichen Mitteilungen haben im Sommer oder Herbst 1906 und zu Ostern 1907 370 Realgymnasiasten und 83 Gymnasiasten, zusammen 453 Abiturienten (an Reformschulen) das Zeugnis der Reife erhalten, im ganzen also, da wir bisher 1647 gezählt haben, 2100, darunter 317 + 83 = 400 Gymnasiasten und 1700 Realgymnasiasten. — Genügt das?

Herr Prof. Schuster ergeht sich dann in Lobeserhebungen der bisherigen Gymnasien. Wir sind weit entfernt davon, den Gymnasien Uebles nachzureden, obwohl in den Direktorenkonferenzen die mangelhaften Leistungen der Gymnasien ein stehendes Thema bilden. Der Hauptmangel unserer heutigen Gymnasien besteht aber eben darin, daß sie nicht imstande sind, allen Bedürfnissen der Gegenwart zu

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Hans Ludwig Linkenbach, Nassauisches Dichterbuch. Frankfurt a. M. Kesselringsche Hofbuchhandlung. Pr. geh. 4 M. Linkenbach, der mit Reutlinger zusammen seit einiger Zeit „Die Lichtung“, eine neue, sehr empfehlenswerte Monatsschrift, herausgibt, vereinigt in dieser Sammlung die zeitgenössischen Dichter, die das Nassauer Ländchen hervorgebracht hat. Es ist eine Reihe bekannter Namen darunter. Außer den obigen nenne ich noch Ludwig Fulda, Otto Anthes, Rudolf Presber, Josef Lauff und Edward Stilgebauer. Vielversprechende Talente scheinen auch Leo Sternberg, Paul Wüst und Leonie Meyerhof-Hildeck zu sein. Es sind nur lyrische Beiträge in dem Buche vertreten; die Auswahl ist strenge, und so begegnet man sehr selten minderwertigen Dichtungen. In reizenden Dialektproben kommt auch der Humor zur Geltung. Hübsche Ansichten aus den Städtchen und Burgen des Taunus erhöhen den Wert des Ganzen.

Georg Ruseler.

Prof. Czerny über die Bekämpfung krebsartiger Erkrankungen. Im württembergischen Landesverein des Roten Kreuzes hielt in Stuttgart am Sonnabend Geheimrat Prof. Dr. Czerny-Heidelberg einen Vortrag über krebsartige Erkrankungen und deren Bekämpfung. Er untersuchte die Fragen der Zunahme, Vererblichkeit und Uebertragbarkeit. Eine Zunahme der Krebskrankheiten wird von allen Statistikern behauptet. Nach vielfachen Beobachtungen blieben von Kranken, die im ersten Stadium operiert wurden, 70 Prozent nach drei bis fünf Jahren ohne Rezidiv, von Kranken, bei denen Lymphdrüsen ergriffen waren, 20 Prozent, wenn die Krankheit über die Lymphdrüsen hinausgriff, war sie unheilbar. Die Hälfte bis drei Viertel der Kranken haben von Operationen keinen Vorteil, weil sie zu spät zur Operation gehen. In Deutschland sterben etwa 40000 Menschen jährlich an Krebs. In neuerer Zeit werden durch Behandlung mit Röntgenstrahlen, Blitzbüscheln und Radium vielfach eine Verkleinerung der Geschwülste und hie und da auch Heilung erzielt. Sicherheit kann erst durch weitere Forschungen erzielt werden. Professor Czerny empfahl die Gründung von Sanatorien für Krebskranke in ähnlicher Weise, wie in Norwegen Leprose behandelt wird. Als Vorbeugungsmittel empfahl der Vortragende eine sorgfältige Reinigung der Haut, Vermeidungen von Reizungen, scharfen Speisen und Getränken und einfache Lebensweise. In Deutschland bestehen in Berlin, Frankfurt und Heidelberg Institute für Krebsforschung. Czerny schlägt zur Sicherstellung, ob eine Zunahme von Krebskrankheiten stattfindet, vor, die Aerzte im Zusammenhang mit der amtlichen Volkszählung zu amtlichen Statistiken über die Häufigkeit des Krebses zu veranlassen, etwa alle fünf Jahre, ferner die Errichtung von Pflegestätten für schwere und unheilbare Kranke in allen größeren Städten, unter Leitung von Vereinen des Roten Kreuzes.

Die Tragödie einer Schauspielerin. Aus Newyork wird berichtet: Amerikas elegantester Bühnenstar, Klara Bloodgood, hat ihrer glänzenden Laufbahn mit eigener Hand ein tragisches Ende gesetzt. Ein künstlerischer Mißerfolg, den die außerordentlich empfindliche und ehrgeizige Schauspielerin nicht überwinden konnte, dazu Geldsorgen, das, scheint es, hat die Katastrophe heraufbeschworen. Vor kurzem kreierte sie die Hauptrolle in dem neuen Schauspiel „Die Wahrheit“; allgemein bezeichnete man die Leistung als einen Mißgriff, als einen Mißerfolg, und das Stück mußte bald abgesetzt werden. Daß in London dann Marie Tempest in derselben Rolle einen starken Erfolg erzielte, wirkte auf Klara Bloodgood sehr niederdrückend. Sie, die eine äußerst gewandte Schauspielerin gewesen, nie aber sich zu einer Darstellerin großen Stils empor zu entwickeln vermochte, scheint innerlich unter dieser Niederlage außerordentlich gelitten zu haben. Dazu kam, daß sie für die finanzielle Seite der Tournée, die sie mit dem Stücke „Die Wahrheit“ unternahm, eine Garantie von 80 Prozent übernommen hatte; ihr Vermögen war bei dem Zusammenbruch der Knickerbockers Company verloren gegangen, und ihr Mann war außerstande, ihr zum Ueberwinden der Schwierigkeit Hilfe zu leisten. Am Donnerstagabend harrte in Baltimore im Theatersaal der Akademie für Musik das Publikum vergeblich auf das Auftreten der Künstlerin. Ein Bote eilt ins Hotel und klopft. Unmittelbar darauf krachen im Gemach drei Schüsse. Als man die Tür sprengt, findet man Klara Bloodgood leblos auf ihrem Bette. Ihren Gatten fand man im Kreise seiner Freunde in einem der elegantesten Restaurants Newyorks, als man ihm die Kunde von dem traurigen Ende seiner Frau überbrachte.

*

Geschenkregeln für die Weihnachtszeit veröffentlicht Joseph Aug. Lux in der neuesten Nummer der bekannten Wochenschrift „Daheim“, von denen die meisten in vielen deutschen Bürgerhäusern beherzigt werden sollten. Er prägt darin neu den Begriff der „verächtlichen Geschenke“.

Verächtliche Geschenke sind alle Schunderzeugnisse, Dinge, die nach mehr aussehen, als sie sind, alle Fälschungen und Imitationen mit einem Schein von Echtheit, die, alsbald entlarvt, den Schenker der stillen Verachtung des Empfängers aussetzen.

Vor den Begriffen Geschenkartikel und Luxusartikel ist zu warnen. Es gibt keine Geschenkartikel oder Luxusartikel an sich. So werden Dinge genannt, die gewöhnlich für nichts gut und nützlich sind.

Bei Gebrauchsgegenständen sehe man darauf, daß sie kein anderes Material vortäuschen, als aus dem sie gefertigt sind; daß sie nicht so sehr durch ein Ornament, als vielmehr durch die solide Arbeit schön sind.

Schreibmappen und Albums mit Lederrücken aus gepreßtem Papier, Schildpattkämme aus Celluloid, Bronzen aus Zinkguß, Seidenblusen aus Baumwolle, sogenannte echtvergoldete Schmucksachen, Brieftaschen in Juchtenimitation, bunte Stoffe, die im ersten Sonnenstrahl verschießen, sind nicht nur geschmacklos, sie sind trügerisch und hassenswert.

Der Schenker hat nicht die Pflicht, kostspielig zu schenken, er hat nur die Pflicht, mit Geschmack zu schenken.

Wofern man ein Mensch von hochentwickeltem Geschmack ist, wird man schenken, was man selbst zu besitzen wünscht. Das ist die richtige Schenkerkultur. Der unkultivierte Schenker gibt nur das, was er selbst nicht haben möchte.

„Der Wille geht fürs Werk,“ lautet ein verlogenes Wort für mißlungene Geschenke. Wenn der Wille wahrhaft groß ist, ist auch das Werk groß. Wenn auch nur groß im kleinen. Auf das Wollen kommt es gar nicht an. Es kommt nur auf das Werk an. Die Tat entscheidet.

Keine Geschenke sind besser als schlechte Geschenke.

Wer je gehört hat, mit welcher Verachtung in späteren Jahren von den Geschenken geredet wird, die man in der Regel am Hochzeitstage erhält, hat viel für seine Schenkertugend gelernt. Es ist sehr zu empfehlen, sich von den Leuten etwas über ihre Hochzeitsgeschenke erzählen zu lassen. Es ist ein Beweis für die Richtung und Höhe ihres Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

genügen, und aus diesem Umstande ist ja gerade die Reformschulbewegung emporgewachsen.

Endlich rechnet Herr Prof. Dr. Schuster vor, daß das Eutiner Gymnasium in den letzten 20 Jahren jährlich 7—8 Abiturienten, in den letzten 5 jährlich fast 9 entlassen habe. Wir können diese Zahlen nicht kontrollieren, fragen aber: Wie viele davon haben das Eutiner Gymnasium von VI. an besucht? Wie viele davon sind von auswärts, namentlich aus Hamburg und Lübeck, später dazu gekommen? In dem Programm von 1906, welches uns zufällig zur Hand ist, sind unter 20 Primanern 7 Hamburger und 2 Lübecker aufgeführt.

Herr Prof. Dr. Schuster erklärt es für einen Frevel, an einer so blühenden Anstalt, wie das Eutiner Gymnasium, herumzuexperimentieren; über die Schädigung aller derjenigen, welche gezwungen sind, das Eutiner Gymnasium zu besuchen, weil es die einzige höhere Anstalt im Fürstentum ist, obwohl sie nie studieren, sondern nur eine höhere geistige Ausbildung erlangen wollen und sollen und bereits aus den mittleren Klassen abgehen, über die Schädigung aller dieser setzt sich Herr Prof. Dr. Schuster leichten Herzens hinweg. Denn daß Eutin neben seinem Gymnasium noch eine selbständige Realschule errichten kann, selbst mit staatlichem Zuschuß, das dürfte doch wohl kaum im Ernste in Frage kommen. X.

Aus dem Großherzogtum.

Für Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 11. Dezember.

* **Der Singverein,** dessen erstes Konzert, „Messias", bekanntlich am nächsten Dienstag aufgeführt wird, bringt am Ende der Saison das Oratorium „Judith" von Klughardt, ein Werk, welches in Dessau, Magdeburg, Wiesbaden, Halle und anderen Städten überall mit größtem Erfolge aufgeführt und von den maßgebenden Zeitschriften überaus glänzend beurteilt worden ist. Da die Kosten dieses Werkes und die der Aufführung, zu welcher erstklassige Kräfte herangezogen werden — Perron hat bereits seine Mitwirkung für die Partie des gewaltigen Holofernes zugesagt — sehr bedeutend sind, so werden hierfür die Kassenpreise erhöht werden müssen. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß es zweckmäßig ist, jetzt noch auf beide Konzerte zu abonnieren. Das Abonnement ist noch bis Freitag einschl. möglich. Ueber die Solisten des „Messias" geben wir folgendes wieder:

Die Altistin, Frau Hayessen, ist dem Oldenburger Publikum als eine Sängerin von glänzenden Stimmmitteln wohlbekannt. Die Sopranistin, Fräulein Grete Bölling, ist in größeren Partien noch nicht aufgetreten, doch darf man einer vortrefflichen Leistung mit Zuversicht entgegensehen; dafür bürgt das Urteil ihrer Lehrerin, der bekannten, ausgezeichneten Künstlerin Tessa Gradl-Cretschmar, welche sie dem Singverein besonders warm empfohlen hat, sowohl wegen ihrer vorzüglichen Technik als auch wegen des eigentlichen Liebreizes ihrer Stimme. Ueber den Bassisten Carl Weidt schreibt das „Heidelb. Tagebl.": „Raphael und Adam (Handns Schöpfung) waren Herrn Weidt zugefallen. Wir kennen seine weiche, sympathische Baßstimme, seine gediegene Vortragsweise von lange her. Er bewältigte die umfangreiche Aufgabe mit Aufbietung seines ganzen musikalischen Geschmackes und seiner musikalischen Sicherheit mit glücklichem Ausdruck, mit Hingabe seiner prächtigen Stimmmittel." Anläßlich der Messias-Aufführung in Bad Nauheim schreiben die dortigen Tagesblätter über die Leistung des Bassisten Carl Weidt: „Ein Sänger von überraschender Sicherheit ist Herr Weidt aus Heidelberg. Vom ersten Einsatz bis zum Ende seiner umfangreichen Partie imponierte er durch seine markige, echt männliche Stimme, die auch bei den schwierigen Triolen und Cadencen in der Arie: „Warum entbrennen die Heiden?" dem Sänger völlig gehorchte (Bad Nauheimer Zeitung), — und der Passus des Soloquartetts! Wie klang sein Organ weich und voll durch die hehren Räume! Man hätte Herrn Weidt wünschen mögen, sich einmal selbst zuzuhören, wahrscheinlich wäre er von der Tragfähigkeit und Modulation seiner Stimme entzückt gewesen." Ueber den Konzert- und Oratorien-Sänger, Tenor A. Jungblut, schreibt die „Köln. Ztg.": „Unter den Solisten glänzte A. Jungblut mit seinem sieghaften Tenor."

* **Manns Chorwerk „Germania"** wurde am Sonntag von dem ältesten Gesangverein in Lehe, der „Germania", unter ihrem Dirigenten Stehr sehr eindrucksvoll aufgeführt. Die „Prov.-Ztg." schreibt darüber: „In diesem Werk wird ein umfassendes Bild von dem deutschen Seeleben gegeben. Der Komponist reihte acht Lieder, welche durch entsprechende Deklamationen verbunden wurden, aneinander. Wenn auch Manns eine Hegarsche Tonmalerei nicht in sein Werk hineinlegen konnte, so übt dieses auf den Hörer doch eine packende Wirkung aus, und zwar wegen der frischen, lebhaften Tonführung, welche das ganze Werk, gleich einem kräftigen Seewind, durchzieht. Es ist, als ob man die Windsbraut rauschen hörte, wie sie dahinfegt und die Wässer vor sich aufwühlt. Man sieht im Geiste die Schiffe dahinziehen mit aufgeblähten Segeln und flatternder Flagge. Es war ein glücklicher Gedanke seitens des Gesangvereins, die Besucher des Konzertes mit diesem Werke bekannt zu machen, denn gerade wir Bewohner der Wasserkante, denen tagtäglich der frische Seewind um die Ohren fegt, wissen das Werk eher zu würdigen und zu verstehen, wie der Binnenländer. Der Verein brachte in anerkennenswerter Weise die verschiedenen Chöre zum Vortrag. Bewundert werden mußten die exakten Einsätze, was auf ein sicheres Einüben hindeutet. Die Orchesterbegleitung wurde stimmungsvoll von der Matrosen-Artillerie-Kapelle ausgeführt."

* **Ein falscher Zwanzigmarkschein** ist gestern hier bei einer öffentlichen Kasse angehalten worden. Der Schein trägt die Jahreszahl 1907 und ist an seiner dunklen Färbung als Falsifikat erkennbar. Im übrigen ist der falsche Kassenschein gut hergestellt, so daß Personen, die weniger mit Papiergeld umzugehen haben, denselben ohne Anstand in Zahlung genommen hätten. Das Publikum, insbesondere aber die Geschäftsinhaber, werden deshalb gut daran tun, die ihnen in Zahlung gegebenen Zwanzigmarkscheine auf ihre Echtheit genau zu prüfen.

* **Der Verband Oldenburger Kegelklubs** veranstaltet augenblicklich für seine Mitglieder ein Konkurrenz-Kegeln auf vier Bahnen. Man sieht, daß der Verband, der erst vor kurzem ins Leben gerufen wurde, eifrig bemüht ist, durch Veranstaltung unterhaltender Spiele das Interesse am Kegelsport zu heben. Wie verlautet, soll demnächst auch ein Meisterschaftskegeln stattfinden.

* **Janßens Ebentheater** hat in diesem Monat wieder ein neues Programm zusammengestellt. Man schreibt uns darüber: Die Direktion ist bestrebt, das Varietee immer mehr zu einem Familien-Varietee auszugestalten. Von den Künstlern seien erwähnt die beiden Soubretten Frl. Mize Villareth und Elly Martini, der Komiker Paul Hartmann (oder der Mann mit dem Zimmel). Sein trockener Humor, sowie die gesunden Witze ermuntern das Publikum immer wieder zu neuem Beifall. Bei Herrn Marinello muß man die Gelenkigkeit der Glieder bewundern. Das Damenduett „The two Kiklets, English Song and Dance", zwei reizende Erscheinungen, erringen großen Beifall. Mary und Franconi (Reck und Schwungseil) leisten auf lebendem Piedestal elegante und exakte Arbeit. Allgemein gefallen auch Betty und Bernhard Marks in ihren urkomischen Verwandlungs-Burlesken. Der „Eden-Bioskop", der jede Woche neue interessante Bilder bringt, gibt dem Programm einen wirkungsvollen Abschluß.

*

⏢ **Elsfleth,** 10. Dez. Gestern abend hielt der Handelskammerbeamte Schulz-Oldenburg in der hiesigen „Konkordia" einen instruktiven Vortrag über den Kleinhandel und dessen Hebung. Herr Schulz beabsichtigt hierorts im nächsten Monat noch einen Vortrag zu halten.

† **Brake,** 10. Dez. Einen schlimmen Fall tat vorige Woche auf der Thyenschen Werft hierselbst der Zimmermann D. von hier, der von einer Schiffsraumleiter stürzte und sich hierbei mehrere Rippen brach.

* **Nordenham,** 11. Dez. Am letzten Sonntag, den 8 d. M., wurde das neubegründete Heim der Seemannsmission hier durch einen Abendgottesdienst feierlich eingeweiht. Zu dieser Feier hatten sich nicht nur viele Seeleute, sondern auch viele Freunde der Sache eingefunden, u. a. Vertreter der Fischereigesellschaft in Nordenham, sowie Vertreter der Gemeinden Atens und Nordenham. Nach einem Eingangsliede hielt Seemannspastor Oehlkers aus Bremerhaven die Einweihungsrede und sagte u. a., daß die Seemannsmission mit der Einrichtung des Heims nichts Außergewöhnliches wolle, vielmehr zunächst nur etwas ganz Alltägliches; sie wolle dem von der Fahrt heimkehrenden Seemann eine Stätte bieten zur Ruhe und inneren Sammlung, wie sie jeder nach langen, unruhigen Reisen zu Hause bedürfe. Als Vertreter des Pfarramtes Atens hieß Pastor Trentepohl die Seemannsmission in Nordenham herzlich willkommen. Darauf überbrachte Pastor Iben aus Vechta Grüße im Namen des Oldenburgischen Landesvereins für innere Mission, Seemannsmissionar Dahm Grüße von der Seemannsmission in Bremen, insonderheit von Seemannspastor Büttner. Die Schlußansprache hielt cand. min. Stockstrom, und bat alle Anwesenden, Seeleute und Freunde der Seemannsmission, unter Anknüpfung an den Adventsruf „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch", dem neuen Werke der Seemannsmission allezeit ein offenes, warmes Herz entgegenzubringen, und schloß mit Gebet und Segen. Nach der gottesdienstlichen Feier blieben viele der Seeleute und Missionsfreunde noch einige Stunden gemütlich zusammen, wobei noch manches Seemanns- und Weihnachtslied erklang. Die Teilnehmer werden gewiß noch lange und gern der schönen Feier gedenken.

i. **Varel,** 11. Dez. Auch der zweite Tag des Basars ist sehr günstig verlaufen. Während am ersten Tage etwa 1000 Besucher dagewesen sind, haben am zweiten Tage wohl 600 Besucher das Wohltätigkeitsfest besucht; es herrschte am zweiten Tage gleich wie am ersten Tage eine herzliche, fröhliche Stimmung. Den Schluß bildete eine amerikanische Auktion, die ein gutes Resultat ergab. Am ersten Tage sind reichlich 3000 ℳ, am zweiten gut 2000 ℳ eingenommen worden, so daß nach oberflächlicher Schätzung der Reingewinn 5000 ℳ beträgt. Der Frauenverein Varel kann also voll Freude und Genugtuung auf das Fest zurückblicken.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Großh. Theater.

Bei den jetzigen teuren Zeiten wird es dem „kleinen Mann" kaum möglich, sich durch den Besuch des Theaters eine besondere Freude zu gönnen, zumal die Kassenpreise gestiegen sind. In den letzten Jahren konnte man doch für weniger Geld zu den Volksvorstellungen gehen. — Mit der Wiedereinlegung dieser Volksvorstellungen würde die Direktion sich zu großem Dank verpflichten.

Einer für viele.

Geschäftliche Mitteilungen.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. ° Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

schmackes, der dem Schenker seine Aufgabe erleichtert.

Geschenke des Hauskunstfleißes sind nur zu wagen, wenn man untrügliche Beweise besitzt, daß der Hauskunstfleiß hinsichtlich des künstlerischen Geschmackes auf der Höhe der Zeit steht. Sonst lieber nicht. Den Maßstab für die erforderliche Geschmacksentwicklung bieten derzeit die modernen Kunstschulen, die als die Grenze nach unten hin betrachtet werden dürfen. Frau von Stein und Frau von Wolzogen durften es wagen, als Geschenke für Goethe die Sesselbezüge zu sticken, die noch auf dem Schloß Dornburg zu sehen sind. Wer aber nicht über den sicheren Geschmack verfügt, wie jene Damen, lasse sich lieber von bewährten künstlerischen Kräften, etwa den Absolventinnen moderner Kunstgewerbeschulen, beraten. Dann ist die Gefahr der künstlerischen Entgleisung nicht mehr so groß.

Sinnlos ausgenähte, nichtige Lappen, um damit die Polstermöbel über und über zu behängen, gehören in der Regel nicht zum guten Geschmack und sind auf dem Geschenktisch ebenso zu vermeiden, wie die gestickten Inschriften: „Papas Liebling", „Nur ein Viertelstündchen", „Guten Appetit" und ähnliche Imperative der berüchtigten „Schmücke Dein Heim"-Kunst.

Die Kunstgegenstände, die sehr häufig zu Geschenkzwecken gekauft werden, sind mit Vorsicht aufzunehmen. Gebrauchsgegenstände, wie Uhren, Tischglocken, Blumenvasen, Aschenbecher, Leuchter, Schreibzeuge, Photographieständer, Tischgerätschaften, Dosen, Schalen und ähnliche Dinge müssen ihre Schönheit auch ohne Zierat bewähren und sind auf die Qualität hin sehr streng zu prüfen, wenn sich Verzierungen, figurale oder ornamentale, daran finden.

Der Schenker wird bei seinen Einkäufen die Erfahrung machen, daß schlichte und gediegene Erzeugnisse selten und teuer sind, und die verzierten billig und häufig. Woraus folgt, daß die Verzierung nicht als Maßstab für die Qualität und den Wert einer Sache genommen werden darf.

Wenn Gebrauchsgegenstände künstlerisch sind, dann sind sie es durch die zweckmäßige schlichte Form, durch die gediegene Arbeit, durch die Echtheit des Materials und durch die sachliche Anmut. Gebrauchsgegenstände sollen also ihre Bestimmung klar ausdrücken und nicht nebenher noch Kleinplastik zum Schmuck des Hauses sein wollen.

Eine wahre Schwärmerei für Katzen haben die Damen der englischen Aristokratie. Besitzt doch die Königin Alexandra allein nicht weniger als 50 Katzen; von diesen kommen aber nur fünf oder sechs mit der Königin selbst in Berührung. Die glücklichen Katzentiere haben zu ihrer Verfügung einen eigenen Diener, der zweimal am Tage für ihre Toilette zu sorgen und sie sorgfältig zu überwachen hat. Die Königin, die eine erfahrene Photographin ist, photographiert ihre Lieblingstiere in allen Posen und hat sie mehrmals von dem berühmten Tiermaler Louis Wain abkonterfeien lassen. Wenn eine Katze krank wird, holt man sofort den Hoftierarzt, der eine gewissenhafte Diagnose stellt und diese der hohen Herrin der Katzen mitteilt. Im königlichen Palast zu Buckingham ist ein Eckchen des großen Marstalls als Katzenhospital eingerichtet. Eine der Katzen eine prächtige Angora, heißt Sandy, weil sie das Glück hatte, im Sandringham-Palast das Licht der Welt zu erblicken. Sandy ist der Liebling der Königin, die diese Katze schon seit vielen Jahren überallhin, selbst ins Ausland, mitnimmt. Sandy hat das keiner anderen Katze gewährte Vorrecht, ihre Spaziergänge bis in die intimsten Gemächer der königlichen Paläste auszudehnen. Weit mehr noch als die Königin Alexandra hat die Lady Beresford für die Katzen getan. Sie ist die Gründerin des Katzenklubs, der im Jahre 1890 in London eröffnet wurde. Es gab eine Zeit, wo sie nicht weniger als 150 Katzen aller Altersklassen und aller Rassen besaß. Der größte Teil dieser Katzen wohnt jetzt in einem eigens erbauten herrlichen „cottage", das mit Ventilatoren für den Sommer und mit Heizungsanlagen für den Winter versehen ist; das Landhäuschen ist fast begraben unter Kletterpflanzen, die ihm einen entzückenden, villenartigen Charakter geben. In dem „cottage" befindet sich eine kleine Küche, in welcher nur für die Katzen gekocht wird; an den Wänden hängen wunderhübsche Gefäße, in welchen den miauenden Bewohnern des Hauses das Essen serviert wird. Neben dem „cottage" liegt eine kleine Molkerei, die für die neugeborenen Kätzchen die Milch liefert. Mit der Katzenzucht allein aber begnügen sich die englischen Damen noch nicht; sie wählen die schönsten Tiere aus und lassen sie auf Katzenausstellungen vom Publikum bewundern. Lady Decies, die Besitzerin eines großen Katzenhauses, hat mit ihren Katzen eine große Anzahl Preise gewonnen. Von diesen Katzen hat manche einen Wert von 20 000 Mark. Lady Decies — so sehr gibt „The Crown" — ist in ihrer Katzenliebe soweit gegangen, daß sie sogar ein Asyl für wohnungslose und vagabundierende Katzen gegründet hat.

Der Dichter und das Phantasieren. Durch die feine und manchmal fast hellseherische Art, in der der Nervenarzt Professor Siegmund Freud die kleinen und großen Rätsel, die stummen Fragen des Alltags, wissenschaftlich zu deuten und zu beantworten sucht, hat er sich einen weit über die medizinischen Kreise reichenden Resonanzboden geschaffen. Seine Untersuchungen über Träume, über den Witz, über Vergessen, Versprechen, Aberglaube und Irrtum, über alle diese unbedeutenden Nebensächlichkeiten, die eigentlich das Bedeutsame und Wesentliche des Lebens sind, haben auf starke Geister anregend gewirkt. Der Vortrag, den Professor Freud über den „Dichter und das Phantasieren" hielt, ist gleichsam als eine Fortsetzung seiner bisherigen Studien anzusehen. Um zum Einblick in die Dichterseele zu gelangen, geht Freud vom Kinde aus. Alle Kinder sind nämlich Dichter, denn alle „spielen", d. h. sie schaffen sich in Anlehnung an die Objekte der Wirklichkeit eine Phantasiewelt, mit der es ihnen sehr ernst ist. Diese Kinder werden dann Erwachsene, aber sie hören nicht auf, zu spielen, nur tun sie es jetzt unbemerkt und heimlich, sie bauen Luftschlösser, wie sie früher Kartenhäuser bauten, sie phantasieren, denn die Phantasien sind für den Erwachsenen eine Fortsetzung und ein Ersatz des Spiels. Aber während sich das Kind seiner Phantasien, in denen es sich immer um das Erwachsensein handelt, als eines natürlichen Wunsches nicht zu schämen braucht, verbirgt der Erwachsene seine Phantasien ängstlich, weil sie oft in verbotenen oder verpönten Wünschen wurzeln. Denn nur der Unbefriedigte gibt sich solchen Phantasien oder Tagträumen hin, die für ihn eine Erfüllung von Wünschen bedeuten, Wünschen ehrgeiziger oder erotischer Natur. Auch die nächtlichen Träume sind nichts als Phantasien, und zwar oft von solcher Schrankenlosigkeit, daß man sie vor sich selber verbergen muß, daß sie ins Unbewußte verdrängt werden, welchen Vorgang man als Traumentstellung bezeichnet. Und nun gibt es Leute, die bei hellichtem Tage träumen und phantasieren und davon ganz ungeniert Mitteilung machen, und diese Leute nennt man Dichter, und auf diese lassen sich alle die Formeln wieder anwenden. Als typisches Beispiel wählte Freud die Unterhaltungsromane der beliebten Erzähler; der Held, dem nichts geschehen kann, die sorgfältige Scheidung in Gute und Böse, das sind lauter Requisiten des Tagtraumes, was ja ein solcher Roman ist, sowohl für den Autor, als für den Leser. Aber auch bei den komplizierteren, psychologischen Werken finden sich diese Merkmale, und selbst jenen Dichtungen, die aus vorgefundenen Stoffen, aus Sagen und Mythen gebildet sind, liegen gleichsam säkulare Tagträume zugrunde.

Landesbibliothek Oldenburg

Verband der Züchter des Oldenburg. eleganten schweren Kutschpferdes.

Rechnungen über Leistungen und Lieferungen aus dem Jahre 1906 für den Verband sind bis zum 15. Januar 1908 bei der Geschäftsstelle des Verbandes einzureichen.

Rodenkirchen, im Dez. 1907.
Der Vorstand:
Ed. Lübben.

Bardenflether Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Die ordentliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft findet **am 18. d. M.**, nachm. 4 Uhr, in Gräpers Gasthause zu Eckfleth statt.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Jahresrechnung 1906/07.
2. Wahl von ⅓ der nach dem Statut austretenden Vertrauensmänner.
3. Antrag eines Mitgliedes betr. Aufnahme von Kolonialwaren.

Eckfleth, 8. Dez.
D. B. Gloystein, Vorsitzender.

Immobilverkauf in Hagel.

Wildeshausen. Die in unmittelbarer Nähe der Ahlhorner Chaussee, bei der Kolonie Steinloge belegene, ca. 22 Hektar große

Heidefläche

des Vollmeiers **Heinrich Meyer** zu Hagel wird am

Montag, den 16. Dezbr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr.

in **Schnittgers Wirtschaft an der Ahlhorner Chaussee** zum letzten Male zum Verkauf aufgesetzt und in diesem Termine bei irgend annehmbarem **Gebote** der Zuschlag erteilt.

Ein weiterer Aufsatz findet nicht statt.

C. Wehrkamp, Aukt.

Verkauf einer Besitzung in Oldenburg.

Oldenburg. Der **Postschaffner Diedrich Gerhard Hotes** in **Oldenburg** beabsichtigt seine daselbst an der **Ehnernstraße unter** Nr. 27 belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. Mai 1908** durch mich **öffentlich zu verkaufen.**

Die **Besitzung** besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen **Wohnhause**, enthaltend **eine geräumige Unter- und eine Oberwohnung**, sowie **Stallraum** und **einen Garten.**

Die Besitzung ist **namentlich** für einen **Beamten geeignet.**

Auch ist dieselbe wegen ihrer sehr günstigen Lage für einen kleineren **Geschäftsbetrieb** geeignet.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag, den 16. Dezbr. d. J.,
abends 6 Uhr,

in **Buhrs Wirtshause in Oldenburg, Lambertistraße.**

Falls in diesem Termin irgend annehmbar geboten wird, erfolgt sofort der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Neuenbrok. Zu verkaufen zwei fette Quenen.
Andr. Böning Wwe.

Zu verkaufen 30 leere Lackfl.
Norderstraße 3.

Faltenröcke werden eingelegt von **Frau Nolte**, Bahnhofspl. 7.

Verkauf von Wohnhäusern und Bauplätzen in Eversten.

Eversten. Der Schlosser **Theodor Krückeberg** in **Eversten** beabsichtigt seine hierselbst in der Nähe der Stadt belegenen

Wohnhäuser u. Bauplätze

mit Antritt zum **1. Mai 1908** durch mich **öffentlich zu verkaufen**, und zwar:

a. das am **Prinzessinwege** belegene, noch neue **Wohnhaus**, enthaltend **2 geräum. Unter- und 2 Oberwohnungen**, nebst **Stallraum** und **reichlich 2 Scheffelsaat Ländereien**, wovon ev. 1 Bauplatz abgetrennt werden kann;
b. das an der **Gärtnerstraße** belegene noch **neue Wohnhaus**, enthaltend **eine geräumige Unter- u. eine Oberwohnung**, nebst **Stallraum** und etwa **1—2 Scheffelsaat Ländereien;**
c. **2 Bauplätze** an der **Zietenstraße.** Diese können nach Wunsch der Käufer zu 1 od. 2 Scheffelsaat eingeteilt werden.

Das unter a) bezeichnete Wohnhaus bietet eine **gute Kapitalanlage.**

Das unter b) bezeichnete **Wohnhaus liegt in unmittelbarer Nähe des Eversten Holzes** und ist daher sehr für einen **Privatmann** oder **Beamten** geeignet.

Die Bedingungen sind günstige und ist der Ankauf sehr zu empfehlen.

Es bedarf nur geringer Anzahlung und kann das meiste Kaufgeld zu 4 Prozzent Zinsen stehen bleiben.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 13. Dezember d. J.,
abends 7 Uhr,

in **Poseners Wirtshause** am Prinzessinweg.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator.

Wäsche wird sauber angefertigt und **ausgebessert.** Näheres Filiale, Langestraße 20.

Billig zu verkaufen ein fast neuer Gasherd nebst Wärmeofen und Konsole und ein groß. Hermannofen.

Katharinenstraße 1.

Zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai 1908 eine

Landstelle

in unmittelbarer Nähe von Oldenburg, ca. 120 Scheffel-Saat groß; **neue geräumige Gebäude**, an bester Lage. ¾ des Kaufpreises kann auf Hypothek stehen bleiben.

Bernhard Schwarting.

Lieben Sie

schöne weiße Zähne, gesunden frischen Mund? Dann wählen Sie das idealste Zahn- und Mundpflegemittel

Venodont,

welches auf keinem Weihnachtstisch fehlen darf. Per Flasche 1 ℳ in Oldenburg erhältlich bei **L. Fasch, Hans Wempe** und **Conrad Beike.**

Empfehle alle Sorten

Bindfaden,

auch bei kleineren Quantitäten zu Engrospreisen.

Justin Hüppe,
Bahnhofstr. 2.

Billig zu verk. 1 Ueberzieher f. e. Knaben v. 12—14 J. u. e. Anzug. **Ziegelhofstr. 77.**

Eine schöne neue **Spieldose** billig abzugeben.
Heiligengeiststraße 9.

Bill. z. verk. 2 s. gut erh. **Jünglings-Ueberzieher. Steinweg 12.**

Vergantung in Metjendorf.

Metjendorf. Der Landmann und Wirt **Karl Dierks** in **Metjendorf** läßt am

Sonnabend, den 4. Januar n. J.,
nachm. 1 Uhr anfd.,

bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist **verkaufen:**

4 kräftige Arbeits-Pferde

als:

2 schwarze Wallache,
3 u. 7 Jahre alt,
1 schwarze Stute,
10 Jahre alt,
1 braune Stute,
3 Jahre alt,

11 Stck. Hornvieh,

als:

6 nahe am Kalben steh. Kühe,
2 Milchkühe,
3 Quenen,
2 Rinder,

7 trächtige Schweine,
50 große und kleine Schweine,

1 Oppenheimer, 1 fast neuen Ackerfederwagen, 1 Ackerwagen, 3 Paar Wagenleitern und -Hecken, Wagendielen, 2 Einspännerdeichseln, 1 Egge, 1 Pflug, 4 Pferdegeschirre, 1 Mehlkiste, 1 Schweinekasten, 1 Jauchetrog, Ketten u. viele andere Ackergeräte, auch **mehrere Fach Fenster.**

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator.

Verkauf einer Wirtschaft in Oldenburg.

Oldenburg. Frau **Witwe Sophie Bulling in Oldenburg** beabsichtigt ihre daselbst an der **Johannisstraße unter Nr. 14 in unmittelbarer Nähe der Infanteriekaserne** sehr günstig belegene

Wirtschaft

mit beliebigem Antritt durch mich **öffentlich zu verkaufen.**

Das **Gebäude** befindet sich in gutem Zustande und **enthält große Räume.**

Die Wirtschaft wird seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betrieben und wegen ihrer unmittelbaren Nähe der Kaserne viel von Militärangehörigen besucht.

Ein rühriger Wirt findet hier eine **sichere Existenz.** Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf nur empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 12. Dezbr. d. J.,
abends 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtshause.

In diesem Termin wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Immobilverkauf.

Der Tischler Hinr. Pralle zu Donnerschwee beabsichtigt anderweiten Ankaufs halber seine zu Donnerschwee an der

Eschstraße Nr. 12

belegene Besitzung mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen und steht zu diesem Zwecke 3. u. letzter Verkaufstermin an auf

Donnerstag, den 12. Dezbr.,
nachm. 6 Uhr,

in Ahlhorns Wirtschaft Nadorsterstr. 67.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in bestem Zustande befindl. Hause und ca. 4 Scheffels. großem Grundstück. Von dem Grundstück können 2 Bauplätze abgetrennt werden.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Konkursauktion

Für die von Lienen'sche Konkursmasse werde ich am

Freitag, 13. Dez. d. Js.,
nachm. 3 Uhr anf.,

im Doodt'schen Etablissement (Inh. Mart. Jantzen, Alexanderstraße):

155 ½/10 Kisten Zigarren
und
1 kompl. Ladeneinrichtung
(Reole, Tresen. Borte, Schaufensterkasten, Gaslampen usw.)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Wegen Aufgabe seines Haushalts läßt d. Heuermann **Hermann Harmdierks** zu Specken am

Donnerstag, den 12. Dezember,
nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 milchgebende Ziege, 2 junge Ziegen, 2 Betten, 2 Küchenschränke, 3 Tische, 7 Stühle, 1 Hausuhr, 1 Sparherd, 1 Dezimalwage, 1 Handwagen, div. Haus- und Küchengerät, verschiedenes Ackergerät und 15 Scheffel Kartoffeln

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Auktion in Kleibrok.

Rastede. Am Sonnabend, 14. **Dez., nachm. 1 Uhr,** werde ich in und bei der Wohnung des **H. Schröder** in **Karlsmoor** auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge tiedige Kuh,
1 junge Milchkuh,
2 fette Schweine,
1 trächt. Schweizerziege,

1 Pult mit Aufsatz, 1 Hangschrank, 2 Tische, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Spiegeltisch, 1 Plätteisen, 1 Milchborte, Gießkanne, 1 Kaffeemühle, Töpfe, 1 Karne, Rahmküfen, 1 Transportkanne, Eimer, Forken, Spaten, Schüppen, 3 Haumesser, 2 Loten, 2 Dreschflegel, 2 Sensen, 1 Axt, 1 Beil, 1 Egge, 2 Karren, 1 Leiter, 1 Wage u. Gewichtsstücke u. **viele sonstige Geräte, ferner**

ca. 8000 Pfund bestes Kuhheu, etwas Stroh, 12 Tannen (Bauholz) und ein Quantum Torf.

J. Degen, Aukt.

Z. kauf. ges. e. gut erh. **Puppenwagen. Waffenplatz 8**, oben.

Bowlen, Bier-, Likör- u. Weingläser, Karaffen

für Liköre und Wein,

Pudding-Service
Tafel-Aufsätze,
Likör-Service

in grosser Auswahl billigst

Georg Stöver,
Langestr. 75.

Schmiedeeisern **Verandas, Gitter** und **Fenster.**	**Drahtgitter** und **Drahtzäune.**
Schaufenster, Ladenfronten.	**W. M. Busse,** Kunst- u. Bau-Schlosserei. **Oldenburgi. G.** Fernspr. 421.

Kursus 10 Mk.

Damen, welche am 1. Januar am **Näh- u. Zuschneide-Kursus** teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 15. d. M. anzumelden, auswärtige Damen finden auf Wunsch Pension im Hause. Jede Schülerin arbeitet für eigenen Bedarf und nimmt so lange am Unterricht teil, bis sie darin sicher ist.

Frau **Schröder, Eversten,**
Schillerstr. 7.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

nach
Amerika
New York | Baltimore
via Southampton Cherbourg | direkt
mit den
Riesenschnell- und Postdampfern
des
Norddeutschen Lloyd Bremen

Edo Meiners, Achternstrasse 26.

Gritzner

Größte Nähmaschinenfabrik des europ. Kontinents 3500 Arbeiter

Vertreter **G. Göllner**, Grünestr. **Gritzner Nähmaschinen** und **Fahrräder** sind die besten. Größte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik Europas. 3500 Arbeiter.

Aufträge zu Weihnachten auf Gänse, Puter, Rehe etc. bald erbeten.
Georg Müller, Schüttingstr.

Einige neue

Nähmaschinen

umständeh. spottbillig, 6jährige Garantie. Nelkenstr. 23.

Nachfuge.

In der am **Freitag, den 13. Dezbr. d. Js.,** nachm. 3 Uhr, **stattfindenden von Lienenschen Konkursauktion kommen für die Neumannsche Konkursmasse folgende Sachen:**

1 Singernähmaschine, 1 Ofen, 1 **Petroleumlampe,** 1 **Luftpumpe,** 1 **Waschständer usw.,** **und ferner:** 1 **Partie Kragen und Schlipse**
mit zum Verkaufe.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Zu verkaufen zwei einfache **Herrenschreibtische.**
Nadorsterstraße 56, oben.

Ehegatten

die sorgenfrei leben u. **vorwärts kommen** wollen, ist der illustr. hygien. Ratgeber v. Dr. Philantropus **unentbehrlich.** Preis nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.) — Ill. Preisl. gratis.

Versandhaus „Hygiea"
Wiesbaden N. 2.

J. H. Böger,

Achternstr. 17. Fernruf 389.

Für den **Weihnachtstisch:**

Meterweise u. abgepaßt: **Tischdecken, Kommodendecken, Handtücher, Frottirtücher, Badelaken u. s. w. Staubtücher, Küchentücher, Messertücher, Jacquardhandtücher. Damasthandtücher u. s. w. Druckdecken.**

Moderne

Pompadours

aus Seide u. Sammet.

H. W. Pahle,

Hoflieferant,
Inh.
A. Grotstück,
Langestraße 54.

Ibsens

sämtliche Werke.
5 elegante Bände
zusammen
15 Mark.
Vorrätig:
Johann Brader,
Haarenstr. 8.

„Ohne Weihnachtslied kein Weihnachtsfest!"

Weihnachtsklänge.

Zwölf beliebte Weihnachtslieder für Pfte. von **Franz Schmidt.** Preis M. 1.20, Textbuch 20 Pf.

Durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom Verleger zu bez.

Verlag von

H. Hintzen in Oldenburg i. Gr.

Frische Blumen, Tafelschmuck, Blumenspenden

billigst

Adolph Muß,
Hoflieferant.

in jeder Preislage geschmackvoll ausgeführt.

Stets das Neueste!

Fernsprecher Nr. 463.

In einer lebhaften Fabrikstadt Oldenburgs ist ein seit längeren Jahren bestehendes flottes

Kolonial- und Materialwarengeschäft

inkl. Ladeninventar für den billigen Preis von 35 000 ℳ zu verkaufen. Kompl. Lager kann eventl. mit übernommen werden. Bedingungen günstig. Solvente Reflektanten erfahren Näheres unter S. 397 Exp. d. Bl.

J. H. Böger,

Achternstr. 17. Fernruf 389,

empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken:

Baumwoll. Kleider- u. Schürzenstoffe, weiße u. farbige Hausschürzen, Tändelschürzen, Reform- u. Miederschürzen u. s. w. Satintücher für Frisiermäntel u. s. w.

Paletots u. Anzüge

in bekannter solider Ausführung — und haltbaren Stoffen — empfiehlt **Carl Rolf.**

Das Wohl der Frau
wird dauernd erhalten durch Anwendung d. wissenschaftlich erprobten, idealen hyg. Schutzmitt. **Spermathanaton** (Kein Apparat.) Absolut sicher u. unschädlich. Zu haben in den Apothek. u. einschläg. Geschäften Preis M. 2.50 per Glas (12 Stück) Falls nicht erhältl., pr. Nachn. d. d. **Chem. Laborator. „Nassovia" G. m. b. H., Wiesbaden 177.** Prospekte mit vielen ärztlichen Anerkennungen gratis.

Gut erhaltener **Waschkessel** preiswert zu verkaufen.
Bartholdi,
Osternburg, Ulmenstr. 3.

Zu verkaufen starkes **Herren-Fahrrad.** Lambertistraße 24.

Westerholt. Zu verkaufen
70 bis 80 Eichen
(Bau- und Grubenholz).
Fr. Besudde.

Haukhausen. Zu verkauf. ein 14 Tage altes **Kuhkalb.**
Fr. Indorf.

Havana-Cigarren

der 1907er Ernte

in **vorzüglichster Qualität** und **reichhaltigster Auswahl** sind eingetroffen.

Billigste Preise!

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

G. C. Will Wwe.
Oldenburg i. Gr.
Gegründet 1847.
Fernsprecher No. 336.

Holländische Fabrikate * * *

leicht, milde und **aromatisch** in der Preislage von **50—200** Mark.

Von sämtlichen Sorten werden **Proben,** zum Mille-Preise berechnet, bereitwilligst abgegeben.

Zu Weihnachts-Geschenken passend

empfehle:

Läuferstoffe, Vorleger, Matten
aller Art,
Ziegen- und Angora-Felle,
Fenstermäntel, — Wandbehänge,
Divandecken, Gobelins in allen Größen,
Reisedecken, Schlafdecken,
Scheibengardinen,
Bettdekorationen, Bettdecken
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Max Allmann,

Ed. Schauenburg Nachf.,
Großherzoglicher Hoflieferant.

Cigarren-Special-Marken!

Aus feinsten milden Tabaken hergestellt!

Angenehmer aromatischer Geschmack!

PRINCIPE DE LA Paz	5	Sorten	von	M.	60.	80.	100.	150.	200. d. Tausd.
ESPEREMOS	5	„	„	M.	70.	90.	110.	150.	180. „ „
GERMANIA	5	„	„	M.	60.	70.	80.	100.	120. „ „
DEUTSCHES RECHT	5	„	„	M.	50.	60.	80.	100.	120. „ „
LA BELLEZA	5	„	„	M.	100.	120.	130.	140.	160. „ „
POR ARRIBA	5	„	„	M.	100.	140.	150.	200.	220. „ „
EL BIEN PUBLICO	5	„	„	M.	60.	75.	180.	260.	300. „ „
LA COMPASION	5	„	„	M.	60.	80.	100.	150.	200. „ „
ANSIA	5	„	„	M.	60.	100.	140.	180.	240. „ „
EL GRAN ACLARADOR	6	„	„	M.	60.	80.	100.	120.	140. 220. d. Tausd.
EL GRAN SUBLIME	5	„	„	M.	60.	75.	100.	120.	150. d. Tausd.
EL GRAN VENERADO	5	„	„	M.	50.	60.	80.	120.	160. „ „

Proben von jeder Cigarre in beliebiger Anzahl!

Vollständige Preislisten kostenfrei!

OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs
BERLIN W. 8, Französischestr. 21,
Eckhaus der Friedrichstr.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 12. Dez.** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierl.:

2 Büsten mit Konsolen, 1 langer Glaskasten (Ausstellungskasten), 1 Klavier, 1 Kastenwagen, 2 größere Bilder, 1 Teppich, 1 Säulenlampe, 2 Stubentische, 1 gold. Herrenuhrkette, 1 Nickel-Kaffeeservice, 4 Rohrstühle, 1 Warenschrank, 2 Nähmaschinen, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 2 Bettstellen mit vollst. Betten, 1 Blumenständer, 1 Vertikow, 1 Kronleuchter, 1 Waschtisch, 2 Serviertische, 2 Nähtische, 1 Konzert-Zither, 1 Nipptisch, Nippsachen, 1 Standuhr, 1 Obst- und 1 Likörservice, 2 Borten, 1 Alabaster-Uhr mit Konsole, 1 Chaiselongue, 7 Bilder, 1 Nickel-Rahmservice, 1 Portiere mit Stange, 1 Bücherschrank, 1 Spiegel, 1 Nickelständer, 1 Schrank, 1 Sofa und 1 Barometer

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Neuban-Ausverdingung.

Sandhatten. Unterzeichneter will die zum Neubau eines Wohnhauses erforderlichen Materialien und Arbeiten geteilt oder im ganzen mindestfordernd vergeben. Riß und Bestick liegen in des Unterzeichneten Wohnung zur Einsicht aus. Annehmlustige wollen bis spätestens **20. Dez.** ihre Angebote schriftlich bei mir einreichen.

J. D. Suhrkamp.

Jugendschriften

zu staunend billigen Antiquarpreisen.

Helm, Geschwister Leonhard, geb. statt 5,50 *M* nur 3 *M*
Hoffmann, Jugendfreund, Bd. 54, 57, 59, gb. st. 6 nur 4 *M*
Hoffmann, Der Waldläufer, geb. statt 6 *M* nur 3,75 *M*
Schulze-Sch., Aus d. gold. Buche, gb. statt 5 *M* nur 3 *M*
Töchteralbum, Bd. 40, 50, 51, gb. st. 7,50 *M* nur 4,75 *M*
Wörishöffer, Durch Urwald u. Wüstensand, gb. st. 9 *M* nur 5 *M*
Wörishöffer, Robert der Schiffsjunge, geb. statt 9 *M* nur 5 *M*
Neumann-St., Charakterbilder a. d. deutsch. Geschichte, geb. statt 11 *M* nur 5 *M*
Patriotischer Hausschatz, 2 Bd., geb. statt 20 *M* nur 12 *M*
Pflüger, A., Smaragdinsel d. Südsee, geb. statt 10 *M* nur 4,50 *M*

— und viele andere. —

Die Exemplare sind **kaum von neuen** Exemplaren zu unterscheiden.

Enno Bültmann, Antiquariat.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 12. Dez.** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im „Lindenhofe" hierselbst:

11 Sofas, 3 Vertikows, 8 Kleider- und 3 Spiegelschränke, 2 Kommoden, 1 Konsole mit Marmorplatte, 1 Kaffee- und 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 4 Bilder und 1 Sofaborte

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Loy. Habe stets
Mauersand u. Lehm
auf Lager, zu verkaufen.
Eilert Grône.

Zu verkauf. ein schöner, wachsamer, schott.
Schäferhund,
der am Freitag, den 13. d. M., bei Frerichs, Heiligengeiststraße, zu besehen sein wird. Preis 30 *M*, Alter 2½ Jahre.

Zu verkaufen ein starker, sechsjähriger
Wallach,
fromm, zugfest und guter Einspänner.
Ohmstede. **D. Schmidt.**

Eckfleth. Zu verkauf. 3 fette Quenen. **Joh. Hespe.**

Hatten.

Sonntag, den 15. Dezember:
Gesellschafts-Abend
in **Dählmanns** Gasthause.
Anfang pünktlich 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Turnverein „Frei weg".

H. W. Pahle,

Inh.: A. Grotstück.
Langestrasse 54.

Hoflieferant.

Zu **Weihnachtsgeschenken** besonders geeignet:

Taschentücher

Weissleinene Taschentücher in verschiedenen Grössen und in allen Preislagen.
Weisse Batisttaschentücher mit Hohlsaum.
Taschentücher mit bunter Kante.
Spitzentaschentücher, Seidene Taschentücher, Madeira-Taschentücher.

Nadorsterstr. 105. **Nadorsterstr. 105.**

A. Janssen.

Laden 1:
Küchen-Uhren,
Grüss- „
Taschen- „
Gold- u. Silberwaren,
Rathenower Brillen.

Reparaturen wie bekannt prompt und billig bei vorheriger Preisaufgabe.

Laden 2:
Große Weihnachts-Ausstellung.

Papier- u. Kurzwaren.

Tabak u. Zigarren.

Augustfehn.

Am Donnerstag, den 12. Dez. abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Struß:

Vortrag

des Herrn G. W. Zimmerli: **„Die Bedeutung des Freisinns im Kampfe für Fortschritt und Kultur".**

— Freie Diskussion. —

Jedermann, ohne Unterschied der Partei, auch Damen, sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des freisinnigen Vereins.

Oldenburger Turnerbund.

Freitag, den 13. Dezember, abends 9 Uhr, in „Eilers Restaurant":

Ordentliche Hauptversammlung

Zweck: Rechnung für 1906. Voranschlag f. 1908. Wahlen u. a.

Der Sprecher.

Zu kaufen gesucht:
1 **Winckelmann,** Chronik v. Oldenburg.
Alles von **Th. v. Kobbe.**
Langestr. 1. Enno Bültmann.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonnabend, den 14. Dez. 07, im Saale des Vereinshauses:

Vortrag mit Lichtbildern.

Herr Lehrer **Meinen.**

Hierzu ladet die Vereinsfreunde und Mitglieder mit ihren Damen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Billig zu verkaufen 1,3 schöne **Minorka.**
Gastwirt **Stöltje,** Alexanderstr.

Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs.

Vortrag

von **Frl. F. Lübsen** über
„Trinkerfürsorge"
am **Mittwoch, 11. Dez.,** ½9 Uhr, im **„Anton Günther".**
Freier Eintritt!
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 341 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 11. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 11. Dezember.

* **Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fourage** haben im Monat November d. J. mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg betragen: Für einen Zentner (50 kg) guten Hafer 10,29 *M*, für einen Zentner (50 kg) Heu 3,82 *M*, für einen Zentner (50 kg) Stroh 3,15 *M*. Diese Durchschnitte sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monat Dezember d. J. verabreichten Fourage.

* **Sitzung der Vereinigung Nordwestdeutscher Marine-Vereine** am 8. Dez. bei Herrn Plander in Osternburg. Eröffnet wurde die Sitzung um 3,15 Uhr vom 1. Vorsitzenden Fischer-Bant mit einem Hoch auf den Kaiser. Vertreten waren die Vereine Varel, Brake, Bant, Elsfleth, Jever, Heppens, Oldenburg und Leer. Nicht vertreten war Delmenhorst. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Marine-Verein Vegesack ausgetreten sei. Es wurde eine Resolution angenommen, daß das Vorgehen der Marine-Vereine im Rheinlande und Westfalen zu mißbilligen und dem jetzigen Vorstande der Deutschen Marine-Vereinigung ein Dank für bisher geleistete Dienste zu übermitteln sei. Das diesbezügliche Schreiben wurde sofort nach Kiel abgesandt. Es wurde der Wunsch geäußert, daß bei dem demnächst stattfindenden Abgeordnetentage in Bremen ein jeder Verein vertreten sei. Elsfleth stellte den Antrag, die „Marine-Zeitung“ weiter auszubauen, der unterstützt wurde. Ein Antrag Bant ging dahin, daß mit der Verlegung des Vorstandes von Kiel nach Bremen auch die Verlegung der Zeitung verbunden sein möge. Für den ausgeschiedenen Herrn Kottkamp-Vegesack wurde als Beisitzer Herr Tiemeyer-Heppens gewählt. Die nächste Bezirkssitzung soll in Varel abgehalten werden. Der Termin ist noch nicht bestimmt. Schluß der Sitzung 7,30 Uhr.

*

ei. **Neuenkoop,** 10. Dez. Der Maurermeister Heinrich Becker in Neuenkoop kaufte von dem Landmann Gerh. Müller in Maibusch ein in der Nähe des hiesigen Bahnhofs belegenes, etwa 2 ha großes Stück Land für den Preis von 9000 *M*. Herr Becker gedenkt darauf im Laufe des Winters ein neues Wohnhaus zu bauen.

z. **Blexen,** 10. Dez. Gestern abend hielt der landw. Verein Atens-Blexen in Hüls' Gasthof eine Versammlung ab, die von 36 Mitgliedern besucht war, außerdem waren auch noch mehrere Herren vom Bürgerverein Einswarden anwesend. Amtsgerichtsrat Heyen aus Weener wird am 18. Jan. nächsten Jahres einen Vortrag über „Viehrecht und Viehprozeß und die Reform desselben“ halten, und zwar in Blexen in Michaels Hotel. Aufgenommen wurden vier neue Mitglieder. Sodann wurde über die Eingänge von der Landw.-Kammer verhandelt. Den Vortrag über Milchkontroll-Vereine haben wir im Mai d. J. von Herrn Pflugradt gehört, auch besteht innerhalb des Vereins ein Milchkontrollverein, so daß wir eine Wiederholung des Vortrages nicht wünschen. Ebenso ist über das Kälbersterben zu berichten, daß augenblicklich eine Impfung dieserhalb nicht nötig ist, weil diese Krankheit zurzeit nicht bösartig hier auftritt. Gemeindebauführer Hildebrandt hielt seinen Vortrag über die Höhereinschätzung der landw. Gebäude zur Brandkasse. Anschließend hieran stellte der Vorsitzende den von Herrn Hildebrandt aufgestellten Antrag:

„Die Versammlung wolle beschließen, den Vorstand zu ermächtigen, beim Amte Butjadingen dahin zu wirken, daß die Gebäude im Amtsbezirk baldmöglichst einer Neueinschätzung zur Brandkasse unterzogen werden,“

zur Debatte, der dann sogleich einstimmig angenommen wurde. Dr. med. Hesse hielt seinen Vortrag „über Beziehungen zwischen Tier- und Menschenkrankheiten“. Dieser Vortrag, wie auch der des Herrn Hildebrandt, boten des Interessanten sehr viel. Endlich bat Herr Wilcks-Neuburg noch, in einer der nächsten Versammlungen für einen Referenten zu sorgen, der die längst veraltete Deichordnung einer Revision unterzieht. Diese aus den 50er Jahren stammende Deichordnung macht nur den Grundbesitz beitragspflichtig, während die im Schutze des Deiches liegenden Gebäude nicht zur Erhaltung der Deiche beitragen brauchen. Der Vorsitzende will sich bemühen, eine geeignete Persönlichkeit zu finden.

⚔ **Jever,** 10. Dez. Dem heutigen Viehmarkt waren 12 Stück Hornvieh, mehrere Schafe und ca. 65 Schweine zugeführt. Auf dem Schweinemarkt war der Handel befriedigend. 4 Wochen alte Tiere kosteten 5,50—6 *M*, 5 bis 6 Wochen alte 7—8,50 *M*. Für fette Schweine werden hier zurzeit bis zu 43 *M* pro 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt. Es hat den Anschein, daß namentlich die Schweinemärkte sich für die Wintermonate gut einführen. Nächsten Dienstag Viehmarkt.

§! **Steinfeld,** 9. Dez. Als ein gewiß seltener Fall darf folgende Tatsache bezeichnet werden: Bei der kürzlich erfolgten Einweihung des hiesigen Krankenhauses war auch eine aus Steinfeld gebürtige barmherzige Schwester zugegen, die bereits das 80. Lebensjahr vollendet hat und bereits fünfzig Jahre im Dienste der Krankenpflege steht. Wie man uns mitteilt, versieht die Schwester noch vollständig ihren Dienst und hält sogar noch Nachtwachen ab. Ein solcher Fall dürfte gewiß nur recht vereinzelt dastehen.

§! **Aus dem südlichen Herzogtum,** 9. Dez. Ueber das Aufblühen der hiesigen Vieh- und Pferdezucht wurden vor kurzem durch die Landwirtschaftskammer in einer für unsere Landwirte anerkennenswerten Weise Ausführungen in den „Nachr.“ veröffentlicht. Eine Bestätigung dieser günstigen Entwickelung wurde uns in diesen Tagen von einem auswärtigen Züchter. Der letztere gab unumwunden der Ansicht Ausdruck, daß namentlich die hiesige Pferdezucht innerhalb des letzten Dezenniums in einer hervorragenden Art sich entwickelt habe, ja, daß man in einzelnen Teilen des Landes die früheren Verhältnisse mit den heutigen gar nicht mehr vergleichen könne. Diese beiden Beurteilungen des hiesigen Pferdematerials dürften um so größere Beachtung finden, als beide von durchaus berufener Seite erfolgt sind.

* **Esenshamm,** 10. Dez. Das Hotel „Deutscher Kaiser“, Inhaber Herr Gust. Martens-Ellwirden, wurde dieser Tage für 35 000 *M* an Kaufmann und Gastwirt Th. von Lienen hierselbst verkauft. — Kaufmann Wiggers erwarb das Wwe. Blohmsche Immobil.

* **Brake,** 10. Dez. Das Frerichs Erben gehörende Eckhaus bei der Klippkanner Mühle nebst dem Grundstück an der Dungenstraße ist zum 1. Mai für 18 000 *M* an den Maler Fr. Potthast verkauft worden.

T. **Ruhwarden,** 8. Dez. Wie in Süddutjadingen in letzter Zeit die freisinnigen Vereine neu organisiert sind, so soll es jetzt auch in Norddutjadingen geschehen. Diesem Zwecke diente der erste Teil der Tagesordnung der gestrigen Versammlung in Ruhwarden. Die Herren Heddewig-Jericho und Tantzen-Heering machten die Versammelten mit dem neuen Plan bekannt. Es zirkulierte eine Liste, in die sich eine große Anzahl Herren einzeichnete. In einer neuen Versammlung im Monat Januar, die in Langwarden stattfinden wird, soll dann der Verein, umfassend die Gemeinden Burhave, Langwarden, Tossens und Eckwarden, neu gestaltet werden. — Zum zweiten Teil der Tagesordnung hatten auch Gäste Zutritt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters waren reichlich 100 Personen erschienen, darunter, was besonders hervorgehoben sei, auch 15 Damen. Nach einigen einleitenden Worten erteilte Herr Heddewig dem Redner des Tages, Herrn Zimmerli, das Wort zu seinem Vortrage: „Der Freisinn im Kampf für Kultur und Fortschritt.“ Allseitigen Beifall erntete Herr Zimmerli für seine klaren Ausführungen. Eine große Anzahl der Zuhörer blieb noch längere Zeit gemütlich beisammen. Zur Unterhaltung trug Herr Zimmerli einige altfriesische, von ihm ins Hochdeutsche übersetzte und in Versmaß gebrachte Gesetze vor.

---

0 **Wilhelmshaven,** 10. Dez. Die Kaiserliche Werft ist augenblicklich mit Arbeiten reichlich beschäftigt, so daß noch immer neue Arbeiter, namentlich Kesselschmiede, Kupferschmiede, Schlosser und Nieter, zur Einstellung gelangen. Ein großer Teil der Arbeiter findet beim Neubau des Linienschiffes „Ersatz Bayern“ Verwendung, das als erster Repräsentant der Schlachtschiffe mit vergrößertem Deplacement vom Stapel laufen soll. Ferner wird eifrig gearbeitet an den Instandsetzungsarbeiten der zur Hochseeflotte gehörigen Schiffe. Zur Vornahme dieser Arbeiten ist heute das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ hier eingetroffen, „Zähringen“ wird morgen folgen. Gestern wurde die Werft vom Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Paasche, der zum Besuch seines unlängst aus Ostafrika hierher zurückgekehrten Sohnes — Oberleutnant zur See Paasche — hier weilte, in Augenschein genommen. Gestern ist der Fischereikreuzer „Zieten“ nach Beendigung seiner letzten diesjährigen Kontrollfahrt hierher zurückgekehrt, um hier zu überwintern.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Stück Kulturarbeit der Mission.

Von der Heidenmission ist in der letzten Zeit in diesen Blättern viel die Rede gewesen. Man mag zu dieser Mission stehen, wie man will, das muß jeder zugeben, daß sie eine ganz bedeutende Kulturarbeit geleistet hat, besonders,

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von **A. Groner.**

4) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine Gebärde seines Chefs hatte dem jungen Herrn Schweigen auferlegt, und Woldrich begriff es sofort selber, daß die Depesche, die da abgeschickt wurde und deren Text ihm ja sein Gehör vermittelte, so wichtig sei, daß man jetzt nicht stören durfte.

So ging denn der junge Mann, der tüchtig durchfroren war, leise in dem Zimmer auf und ab und trat erst zu seinem Chef, als dieser die Hand von dem Apparat nahm.

„Also nichts?“ Damit eröffnete der Vorstand das Gespräch.

Er hatte es Woldrich ja vom Gesicht abgelesen, daß die Fahrt resultatlos gewesen sei.

Das meldete denn auch der junge Beamte. Er berichtete:

„Wir haben nichts entdeckt, Herr Vorstand, absolut nichts, was mit dem Geschehenen in Zusammenhang stehen könnte. Diese Zeitung haben wir zwischen den Zweigen eines Strauches gefunden, aber sie ist vom 6. März und muß nach ihrem Aussehen schon recht lange an ihrem Fundorte gelegen haben.“

Während der Aspirant so sprach, holte er vorsichtig eine zusammengelegte Zeitung aus seiner Rocktasche, deren Aussehen deutlich dafür Zeugnis ablegte, daß sie schon längere Zeit den Einflüssen von Wind und Regen ausgesetzt gewesen sei.

„Na, die wird freilich nichts mit dieser Geschichte zu tun haben,“ meinte auch der Vorstand. „Für alle Fälle aber können Sie sie dort hinauflegen.“ Er deutete auf ein Wandbrett, das teilweise mit Büchern bestellt war.

Im selben Augenblick meldete der Apparat, daß Kanitz-Eibenschitz mit Kromau zu sprechen wünsche.

Der dortige Stationsvorstand berichtete, daß der von ihm ausgesandte Bahnwagen ohne Resultat zurückgekommen sei. Man hatte auf der durchsuchten Strecke nichts gefunden, das mit dem gemeldeten Falle zusammenhängen könne. Von einer zerschmetterten Weinflasche, die auf dem Bahnkörper gelegen, habe man jenen Teil mitgenommen, an welchem sich die Etikette befinde.

Der Vorstand ersuchte darauf den Eibenschitzer Kollegen, er möge etwaige weitere Meldungen nach Brünn gelangen lassen.

Inzwischen wärmte sich Woldrich am Ofen, in den er eine tüchtige Ladung Kohlen geschoben hatte. Dabei gähnte er einige Male verstohlen, denn wenn ihn auch das Vorgekommene ungeheuer interessierte, so machte doch die Jugend ihr Recht geltend.

Sein Chef, dies merkend, sagte denn auch in seiner gemütlichen Weise: „Na, Woldrich, schlüpfen Sie noch ein bißchen unter die Decke. Ich freue mich übrigens auch auf das Abgelöstwerden.“

Der junge Beamte weigerte sich nicht lange, sondern zog sich ziemlich eilig zurück. Während sein Chef in gewohnter Ruhe den soeben einfahrenden Zug 89 abfertigte, zog Woldrich noch einmal die Decke übers Ohr, und bald verschwammen die Eindrücke der nächtlichen Fahrt in einem weit angenehmeren Traume. —

In das kleine Fremdenzimmer des bescheidenen Einkehrhauses wollte jedoch der Schlaf seinen Einzug nicht halten.

Vergebens hatte die junge Frau sich, freilich in ihren Kleidern, auf das Bett hingestreckt, ihre Seele konnte nicht zur Ruhe kommen, ihre Augen wollten sich nicht schließen.

Endlich jagten die qualvollen Vorstellungen, denen sie sich nicht zu entreißen vermochte, sie von dem Lager auf und trieben sie rastlos durch den kleinen Raum.

Schon graute der Morgen und noch immer durchmaß sie voll Unruhe das Zimmer.

Erst als mit der Finsternis die Schrecken der Nacht zu weichen begannen, löste sich die furchtbare Spannung ihrer Seele, fand sie Tränen und damit Erleichterung. Als die Wirtin gegen 9 Uhr morgens mit einem Telegramm bei Frau Karoline Lansky eintrat, fand sie die Dame in einem unruhigen Schlummer. Sie hatte es nicht einmal nötig, sie zu wecken. Frau Lansky fuhr schon von selber, und zwar ganz verstört empor, als die Wirtin die Türe schloß.

Eine Weile starrte sie der Mitleidigen ins Gesicht, und als sie sich so ziemlich wieder in die Wirklichkeit zurückgefunden hatte, fragte sie, fast aufschreiend: „Hat man ihn gefunden?“

Die Wirtin wußte bereits, um was es sich handle. Sie schüttelte nur den Kopf und fuhr dabei der bleichen Dame so recht mütterlich zart über die Haare. Leid und Mitleid verwischen ja alle Standesunterschiede.

Zitternd öffnete Frau Lansky die Depesche, die ihr der Stationsvorstand herübergeschickt hatte. Sie kam von ihrem Vater, war an den Stationsvorstand gerichtet worden und lautete: „Großen Dank für den ausführlichen Bericht, den Sie mir nebst dem Telegramm meiner Tochter zukommen ließen. Bitte diese zum Dortbleiben zu veranlassen. Werde nachmittags dort eintreffen. Art und Nummer der betreffenden Wertpapiere gleichzeitig nach Brünn telegraphiert. Weidmann.“

Diese Depesche war knapp vor neun Uhr in die Hände des Stationsvorstandes gekommen.

Eine ihr endlos scheinende Reihe von Stunden schlichen für die junge Frau vorüber, ehe ihr Vater in Kromau eintraf.

Wohl erhielt sie inzwischen zweimal einen flüchtigen Besuch des freundlichen Beamten, und auch dessen Frau erwies ihr mancherlei Freundlichkeiten, trotzdem aber verzehrten sie fast Unruhe und Ungeduld. Sie empfand daher die Ankunft des Vaters wie eine Erlösung. Freilich war dieses Wiedersehen ein sehr schmerzliches. Er hatte eine Verwandte mitgebracht, mit welcher sie die Heimfahrt antrat.

Weidmann selbst blieb in Kromau zurück, wo er sich von dem Stationsvorstand noch genauer, als dies seine noch ganz verstörte Tochter gekonnt, von dem unheimlichen Vorkommnis unterrichten ließ.

Während die beiden Herren noch redeten, langte vom Wiener Staatsbahnhof ein Telegramm an.

Es war, wiewohl den Fall betreffend, doch privater Natur. Ein Kollege berichtete dem Kromauer Stationsleiter in Kürze über das Resultat der Untersuchung des betreffenden Wagens sowie der Vernehmung des Zugpersonals und der Reisenden.

Eine Bemerkung, welche in dieser Depesche enthalten war, bestimmte den Fabrikanten, nach Wien zu fahren.

Er hatte eben noch Zeit, ein Telegramm an seine Tochter aufzusetzen und sich eine Karte zu lösen.

Noch ein Händedruck, den er mit dem Stationsvorstand wechselte, und er sprang in den sich schon in Bewegung setzenden Zug.

„Breuner also?“ rief er jemand noch fragend zu.

„Breuner!“ antwortete der Beamte, legte grüßend die Hand an die rote Mütze und sah dem aus der Station rollenden Zug mit aufmerksamen Blicken nach.

Zweites Kapitel.

Als der Prager Nachtschnellzug am 24. März um sieben Uhr früh in die Halle des Wiener Staatsbahnhofes einfuhr, herrschte daselbst noch Dämmerung, denn ein zum Schneiden dicker Nebel hatte sich auf die Reichshauptstadt niedergesenkt.

Man konnte kaum die farbigen Signallichter unterscheiden, und es war, als ob die Laternen, deren verschwimmende Lichter da und dort auftauchten, allein umherwandelten, denn ihre Träger ließ der Nebel nicht erkennen. Und es waren gerade heute recht viele Laternenträger da, sie besetzten alle Türen des jetzt stillstehenden Zuges, was aber garnicht auffiel, denn man konnte eben kaum von einer zur anderen sehen.

Es war somit auch keinem der aussteigenden Passagiere peinlich, daß er gar so getreulich bis zu einer Tür, die er natürlich für eine Ausgangstür hielt, geleitet wurde; es wunderte sich höchstens jeder der Reisenden darüber, daß er sich schließlich in einem Raum befand, den man auf den ersten Blick als ein Bureau erkannte, und zwar als ein Polizeibüreau, denn die beiden Herren, welche hier beim elektrischen Lichte arbeiteten, trugen die Uniform der Polizeibeamten. Der eine von ihnen begrüßte die Eintretenden sehr liebenswürdig und bot ihnen mit einer eleganten Handbewegung einen Sitz an.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

wenn man bedenkt, seit wie kurzer Zeit die Mission mit ihrer Arbeit eingesetzt hat, verhältnismäßig kurz im Vergleich zu der langen Entwicklungsperiode der Völker in den Kulturländern. Dies bewies auch der sehr interessante Vortrag des Herrn Missionsinspektors Schreiber am 4. Dezember in der Aula unseres Seminars, in welchem die Entwicklung des Schulwesens auf den Missionsstationen in unserer Kolonie Togo (Westafrika) durch Wort und Bild vorgeführt wurde. Hier besteht ein wohlausgebildetes Schulwesen von der einfachen einklassigen Schule bis hinauf zur siebenklassigen Schule und zu Lehrer- und Predigerseminaren. Wahrlich, eine hochanerkennenswerte Leistung, wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten und Hemmnissen die Missionare in jeder Beziehung zu kämpfen hatten. Man gewann aus dem Vortrag die Ueberzeugung, daß auch auf diesem Gebiet die Mission mit großem Verständnis arbeitet, und daß die Regelung des Schulwesens, die Erziehung und der Unterricht auf Grund psychologischer und pädagogischer Grundsätze und nach den besten Methoden geschehen. Das zeigte auch die Ausstellung einiger Lehrmittel, z. B. der Fibel, der Lesebücher und der Hefte. Und was die kleinen Schüler leisten, kann man ersehen aus den Heften. Man ist wirklich überrascht, wenn man diese Hefte durchsieht und dabei in Betracht zieht, unter wie schwierigen Umständen die Arbeiten zustande kommen. Wenn man nicht wüßte, wer die Arbeiten geliefert hat und nicht einige Arbeiten in der Ewesprache ihre Herkunft verrieten, so könnte man glauben, man hätte Arbeiten von Schülern unserer Schulen vor sich. Die Hefte sind besonders innen sauber gehalten und die Schrift sowohl mit deutschen wie lateinischen Buchstaben ist namentlich in den Schönschreibheften sorgfältig und regelmäßig, in einigen Heften sogar schön. Besondere Anerkennung verdienen die Uebersetzungen aus der Ewe- in die deutsche Sprache und umgekehrt. Geradezu verwundert aber bin ich über die kleinen netten Aufsätze in deutscher Sprache von Schülern, die erst zwei Jahre deutschen Unterricht gehabt haben. Wahrlich, diese Hefte liefern den Beweis, daß die oft ausgesprochene Behauptung, die Neger seien nicht bildungsfähig, grundfalsch ist. Sie zeigen im Gegenteil, daß die Neger sehr bildungsfähig sind.

So erweist sich auch auf dem Gebiete des Schulwesens der Heidenmission, was der Herr Staatssekretär Dernburg in einem in Berlin gehaltenen Vortrage gesagt hat: Wir haben erfreuliche Zeugnisse des Wirkens der Missionen in unseren Schutzgebieten, und ich brauche als Bürger eines Staates mit christlicher Kultur mich nicht weiter über die Wichtigkeit dieser Seite auszulassen.

B.

Mission.

An Herrn „N“!

Eigentlich wollte ich Ihnen auf Ihre Schreibereien nichts erwidern und dachte, Sie würden die Bezeichnung „Sela“ begreifen. Da Sie nun „Amen“ daraus herausgelesen haben und sich auf Ihre Weisheit etwas einbilden, sich auch gegen Benjamin und Joseph einen taktlosen Ton erlauben, so will ich Sie doch nicht so ungeschoren lassen. Das Wort „Sela“ bezeichnete in den hebräischen Psalmen eine Aenderung des Rhythmus oder der Stimme, vielleicht fielen auch die Posaunen mit ein. Genaueres weiß niemand darüber, auch Sie nicht, Herr „n“! Aber Sie scheinen durchaus nicht zu wissen, daß das Wort „Sela“ häufig sprichwörtlich angewandt wird. Erstens hat es dann denselben Sinn wie „abgemacht“. Doch weit häufiger bezeichnet es ein Urteil über Geredetes oder Geschriebenes, und dann wird es in demselben Sinne gebraucht wie „Unsinn“.

Viel gelernt haben Sie nicht, Herr „n“! Sie würden dann nicht sagen, daß griechische Kultur von der heutigen Menschheit noch nicht wieder erreicht sei. Schon unsere Vorfahren, die alten Germanen, standen auf einer viel höheren sittlichen Stufe, als die barbarischen Griechen zu derselben Zeit. Sie scheinen garnicht bemerkt zu haben, daß man in den letzten Jahrzehnten von der hohen griechischen Kultur eine andere Meinung bekommen hat.

Auf Ihre Ausführungen über Religion wollte ich nichts erwidern, weil ich annahm, daß Sie vielleicht innerlich überzeugt seien. Da Sie nun anfangen, sich mit Ihrer Weisheit zu brüsten und sogar einen prophetischen Ton anschlagen, so will ich Ihnen sagen, daß Jesus seinen Jüngern überhaupt nicht den Auftrag zur Bekehrung der Heiden gegeben hat. Gerade das Gegenteil ist der Fall. (Matt. 10, 5.) Der Missionsbefehl ist erst zur Zeit des Paulus entstanden. Wenn Sie genau aufgeklärt sein wollen, so lesen Sie „Die Schriften des Neuen Testaments, neu übersetzt und für die Gegenwart erklärt“. Für mich ist der Streit über Mission hiermit erledigt. Sie wissen doch, wer nachgibt?“

Ruben.

Mission.

„Wenn der Heiland jetzt lebte, würde sein Auftrag nicht anders gelautet haben“, so glaubt Herr —n—. (Mit dem Auftrag ist die Missionstätigkeit gemeint.) Nun, Herr —n—, wissen Sie das so bestimmt? Sie gestatten, daß ich anderer Meinung bin. Dem Heiland kam es vor allen Dingen darauf an, Not zu lindern, zu helfen und zu trösten bei den armen, verlorenen Schafen seines Volkes. Eine Kirche zu gründen und für deren Ausbreitung zu sorgen, ist ihm nie in den Sinn gekommen — solches lehrt die christliche Kirche uns. Welch sonderbarer Gedanke des Herrn —n—, der Heiland im 20. Jahrhundert! —

Herr —n—, auch in unserem Jahrhundert würde es dem großen Nazarener wahrscheinlich nicht viel besser gehen, als damals bei den Juden. Wenn man ihn auch nicht gerade kreuzigen würde, so würde ein preußischer Staatsanwalt — getrieben durch die Kirche — ihn schon bald „klein“ kriegen. Sein Platz würde auch nicht bei Ihnen und Ihresgleichen sein (auch nicht bei mir), nein, bei den gefallenen und verlorenen Schafen des „Volkes“ würden Sie ihn sicherlich finden, wo er als treuer Hirt und Helfer manchem Verlorenen Trost und Glück bringen würde. Seine „Jünger“ könnten sich alsdann daran ein Beispiel nehmen, denn nicht bloß in Asien und Afrika gibt es Menschen, die da hungert und dürstet nach Glück und Seligkeit, nein, wir haben gehört, daß es in den Großstädten der Kulturländer in dieser Beziehung schlimm aussehen soll. Und gibts solche Verlorene in unserer nächsten Umgebung nicht? Halten wir einmal Umschau unter den Arbeitern bei einer Torfschmiede, unter den Kanalarbeitern und Zieglern. Kennen Sie solche Arbeiter näher, Herr —n—? Das Herz tut einem im Leibe weh, wenn man dem Leben und Treiben dieser Menschen zuschaut. Ihr größter Hochgenuß ist entschieden, sich am Sonnabend sinnlos zu besaufen und am folgenden Tage, dem Sonntag, ordentlich „nachzulegen“.

Warum das hohe Glück den Wilden und Halbwilden in Asien und Afrika bringen? Warum nicht zunächst hier ordentlich Hand anlegen?

Geld tut's hier nicht; denn reichlich verdientes Geld wird von den Unvernünftigen unmenschlich vergeudet; aber ein anderer Geist ist not. Und hier liegt die Aufgabe der Kirche. Mich wundert, daß die Kirche die Zeit nicht besser versteht oder verstehen will; denkt sie sich nichts dabei, wenn sie Sonntags die leeren Gotteshäuser sieht? Muß es nicht niederdrückend und betrübend für einen Prediger sein, wenn er sieht, daß seine Arbeit nicht mehr geschätzt wird? Warum kommen sie nicht, die da hungert und dürstet nach Glück und Seligkeit? Nun, das „Volk“ fühlt instinktiv, daß hier nicht aus einer frischen, lebendigen Quelle geschöpft wird.

Aus orientalischen Sagen und Legenden wird mit Mühe eine Moral für unsere Zeit zurechtgeschnitten, für eine Zeit, die auf einer ganz anderen Weltanschauung aufgebaut ist. Hier kann sich das „Volk“ nicht erbauen, hier wird es nicht gelabt aus einem frischen Quell. Auch hat die Hölle des Predigers für den Hörer keinen Schrecken mehr, und sein Himmel keinen Reiz; denn wer es nicht versteht, sich seinen Himmel in seiner eigenen Brust auszuspannen, der sucht ihn im Weltall vergebens; dort gibt es keinen Himmel.

Simeon.

Herrn —n— und Genossen.

Der Ton macht die Musik. — Nun, ich muß sagen, daß die Herren, welche Benjamin und seinen Brüdern die Flötentöne beibringen wollten, schlechte Musikanten sind, denn die Töne, die sie anschlagen, sind nicht schön. Die Einsender, die sich durch die Namen der Brüder decken, sind höchstwahrscheinlich ältere Leute, und gegen solche Redensarten wie „rührende Naivetät“ und „darauf loskräht“ zu gebrauchen, ist ungehörig. Benjamin hat seine Mäkelei gut gemeint, und recht hat er nebenbei auch, wenn er sagt, das im eigenen Lande Not genug vorhanden ist, welche notwendig mit dem Gelde, das die Mission verschlingt, gelindert werden müßte, und zwar wirkliche, leibliche Not, und nicht geistige, religiöse, die erst in zweiter Linie kommt. Mit jährlich 65 resp. 6 Millionen Mark (die Kosten der Mission) könnten viele Tränen getrocknet werden, und das wäre, auch im christlichen Sinne, ein hundertmal schöneres Werk, als jemandem einen Glauben aufdrängen wollen, von dem er nie etwas gehört und ohne den seit Jahrtausenden seine Vorfahren ebensosanft ruhen, wie die Toten der Christengemeinde, oder, da die Herren alle von Beweisliefern sprechen, können Sie den Beweis erbringen, daß dies nicht der Fall ist? — —

Es soll durchaus nicht gesagt werden, daß die Mission unnütz wäre, und jeder denkende Mensch wird das Gute daran zu schätzen wissen; es wäre ja auch tieftraurig, wenn diese Millionen nur ausgegeben würden, damit die Missionsfreunde ihr Steckenpferd recht tummeln können, aber besser angewandt wäre das Geld in der Heimat.

Nützen wird der ganze Streit allerdings nichts, — das Geld wird nach wie vor aus dem Lande geschleppt werden, um „Seelen“ zu retten, mögen darüber auch Tausende, an ihrem Gotte verzweifelnd, leiblich zu Grunde gehen. — Ob das aber christlich ist?? — — —

Simeon.

Urteil eines gebildeten Japaners über die Mission.

Manche Leute meinen, um die Mission zu fördern, müsse man den Zuhörern die heidnische Finsternis möglichst schwarz darstellen. Sie machen eine Figur, auf der die Heiden durch kohlschwarze und die Christen durch weiße Vierecke dargestellt sind. Die Missionsblätter sind voll von Berichten über die Schlechtigkeit, die Verkommenheit, den greulichen Aberglauben der Heiden, aber selten kommt etwas von ihrem Edelmut, ihrer Frömmigkeit, der Christusähnlichkeit einzelner unter ihnen. Es hat uns manchmal betrübt, daß wir gar keinen Beifall fanden, wenn wir in einer Missionsstunde mehr bei den guten Seiten unseres Volkscharakters als bei dessen heidnischen Zügen verweilten. Man sagte uns: „Wenn Euer Volk so vortrefflich ist, so braucht man ihm keine Missionare zu schicken.“ — „Mein lieber Freund,“ antworteten wir dann manchmal, „gerade die tugendhaften Leute haben am meisten Sehnsucht nach dem Christentum.“ — Wenn wir Heiden nur wenig besser wären als die höheren Affen, so könnte die Christenheit das Missionswerk als hoffnungslos aufgeben. Aber gerade, weil wir etwas von Recht und Unrecht, von Wahrheit und Lüge wissen, lassen wir uns gern zu dem Kreuze Christi führen. Wenn die christliche Mission keinen höheren Beweggrund hätte, als „Mitleid mit den Heiden“, so könnte man ohne Schaden für die Sendenden und die Ausgesandten die Unterstützung zurückziehen.

„Aber,“ könnten die Christen fragen, „sollen wir Missionare ins Ausland senden, da wir doch genug Heiden im eigenen Lande haben?“ Nun, diese Welt ist eine Einheit und das Menschengeschlecht ist eine große Familie. Das wissen wir aus der Bibel, obgleich die Vaterlandsliebe — die christliche und nichtchristliche — dem zu widersprechen scheint. Ihr könnt euch nicht selbst vollkommen machen ohne den Versuch, auch andere vollkommen zu machen. Man kann sich keine vollkommene Christenheit inmitten eines umgebenden Heidentums denken. Indem ihr andere Völker christlich macht, macht ihr euch selbst christlich. Das wird durch die Erfahrung reichlich bestätigt.

Wenn ihr einmal die Heidenmission aufgäbet, um euch ganz der inneren Mission zu widmen, was würdet ihr gewinnen? Wahrscheinlich mehr auffallende Bekehrungen, mehr gerettete Trinker, mehr gut gekleidete Arme; aber auch mehr Ketzerriecherei und mehr Streit zwischen den verschiedenen Kirchen. Ihr, die ihr nun seit mehr als 1800 Jahren das Christentum habt, solltet doch die törichte, heidnische Ansicht aufgeben, daß das Gute, das man auf einem Gebiete tut, das Gute auf einem anderen Gebiete hindert. Wachstum nach außen bedeutet auch immer ein Wachstum nach innen. Du bist vielleicht kränklich, und keine Arznei, die dir dein Arzt verschreibt, will etwas helfen. Da unternimmst du eine Arbeit, die dich von dir selbst nach außen ablenkt, und das macht dich gesund. So ists mit den christlichen Kirchen. Ketzerriecherei und theologische Streitigkeiten machen die Uebel, an denen sie kranken, nur schlimmer. Nun übernehmen sie die Heidenmission, sie gewinnen ein Interesse daran, sie schenken ihre Teilnahme der ganzen Welt und sie fühlen, daß sie dadurch selbst wachsen, und diese neue Teilnahme erweckt auch die alte schlummernde Teilnahme wieder zu neuem Leben. Die Neubelebung, die der Kirche nicht kommen konnte, so lange sie sich nur um sich selber bekümmerte, kommt ihr nun von außen. Ihr bekehrt die Heiden, und die Heiden bekehren wiederum euch. So eng ist die ganze Menschheit unter sich verbunden. Mitleid mit den Heiden? Hast du Mitleid mit deinem eigenen, unglücklichen Bruder? Schämst du dich nicht vielmehr seiner und fühlst, daß du selbst mit schuld bist an seinem Elend? Ich glaube, dies ist die richtige Ansicht von der christlichen Mission; Missionen, die von anderen Grundsätzen ausgehen, rufen nur den Tadel ihrer Feinde hervor und lassen die Heiden selbst gleichgültig.

„Aber,“ fragst du, „wollt denn ihr Heiden das Christentum?“

Ja, wir vernünftigen Heiden wollen es, und die unvernünftigen, wenn sie auch zuerst mit Steinen nach den Missionaren warfen, wollen es, sobald sie zur Vernunft kommen. Natürlich wollen wir vieles nicht, was unter dem Namen des Christentums kommt. Mit Talaren, Lithurgien, bestimmten theologischen Systemen solt man uns verschonen, soweit nicht für unseren Grad von geistlicher Entwicklung diese Dinge nötig sind, um uns das Christentum überhaupt mitzuteilen. Wir wollen auch nicht, daß man uns englisches und amerikanisches Wesen als Christentum aufdränge. Ich hoffe, es hat keiner von uns je gegen Jesus selbst Steine geworfen.

Das Christentum ist uns willkommen, weil es uns hilft, unsere eigenen Ideale zu erreichen. Das Christentum ist mehr und höher als das Heidentum, weil es die Kraft zum Halten des Gesetzes gibt. Es ist Heidentum plus Leben. Die christliche Religion allein wirkt von innen heraus. Sie ist das, wonach das Heidentum mit Tränen gesucht und getastet hat. Sie zeigt uns nicht nur das Gute, sondern sie macht uns gut, denn sie führt uns gleich zu dem ewigen Guten selbst. Sie gibt uns nicht nur den Weg, sondern auch das Leben, nicht nur die Schienen, sondern auch die Lokomotive. Die Religionsvergleichung hat mir noch keine andere Religion gezeigt, die das leistet.

Ich kann's mit Wahrheit sagen: Gute Menschen habe ich nur in der Christenheit gesehen. Tapfere, ehrliche, rechtschaffene Menschen gibts auch im Heidentum, aber zu guten Menschen kann uns, wie ich glaube, nur die Religion Jesu Christi machen. — —

So schreibt der Japaner Kanso Utschimura in Tokio in seinem Buche „Wie ich ein Christ wurde“. Stuttgart, Verlag von Gundert. 3. Aufl. S. 88, 120 ff., 113, 117.

L.

*

Die Frage ist jetzt genug erörtert worden; wir machen deshalb hiermit Schluß.

Mit der Postbestellung

sieht es in der Ortschaft Osternburg-Neuenwege noch sehr trübe aus. Obgleich diese Ortschaft nur gut 4½ Kilometer von der Stadt entfernt liegt, findet hier an Wochentagen nur eine einmalige und an Sonn- und Festtagen überhaupt gar keine Postbestellung statt. Hierin ließe sich doch wohl leicht im Interesse der Ortseingesessenen Wandel schaffen, indem von der Kaiserlichen Oberpostdirektion angeordnet wird, daß wenigstens auch an Sonn- und Festtagen eine Postbestellung erfolgt. Ein früher eingegebenes Gesuch ist, dem Vernehmen nach, abschlägig beschieden worden. Da sich die Dinge seitdem noch sehr zum Vorteil der Petenten geändert haben, so dürfte eine Wiederholung der Bitte jetzt vielleicht am Platze und eine Gewährung des jedenfalls berechtigten Gesuches in Erwägung zu ziehen sein, warum also nochmals bittet

Einer für viele.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vom Standpunkte der Hygiene kann man es nicht genug rühmen, daß die Firma Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.), ihre beliebte Delikateß-Margarine „Solo“ in Kartons verpackt in den Handel bringt. Auf diese Weise ist den Hausfrauen die Gewähr geboten, daß sie die Ware wirklich in tadellos sauberem Zustande erhalten, während es sonst vielfach üblich ist, daß ein Nahrungsmittel, wie Butter z. B., erst im Laden ausgewogen und verpackt wird. Es wird jedem ohne weiteres einleuchten, daß die Verpackung in Kartons von seiten der Fabrik angenehmer und sauberer ist, und deshalb möchten wir nicht verfehlen, unsere Hausfrauen auf die Delikateß-Margarine „Solo in Karton“ hiermit aufmerksam zu machen. Die Verpackung erfolgt auf maschinellem Wege, ohne daß die Ware mit den Händen in Berührung kommt. „Solo in Karton“ ersetzt die beste Naturbutter und kann wie diese verwendet werden, sowohl zum Kochen, Braten und Backen, als auch zum Rohessen auf Brot.

Im Verlage von H. Hintzen in Oldenburg ist soeben erschienen: **„Weihnachtsklänge“**, zwölf beliebte Weihnachtslieder für Pianoforte von Franz Schmidt. Preis 1,20 ℳ, Textbuch 20 ₰. Die große Zahl der für die Weihnachtsfeier bereits erschienenen Kompositionen und Lieder findet durch vorliegendes, von dem Verleger geschmackvoll ausgestattetes Musikstück eine vorteilhafte Bereicherung. Sind es doch die altbekannten, Jahr aus Jahr ein von fröhlichem Kindermund gesungenen Weihnachtslieder, die hier in leicht spielbarer rhythmischer Weise aneinander gefügt sind. Daß die Auswahl eine zweckmäßige, ist aus nachstehendem Inhaltsverzeichnis leicht zu ersehen: „Dies ist der Tag — O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit — Ihr Kinderlein kommet — Aus dem Himmel ferne — Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen — Stille Nacht — Du lieber, heil'ger, frommer Christ — Kindes Engel (Es geht durch alle Lande) — O Tannenbaum — Ehre sei Gott in der Höhe!“ — Da die Lieder einstimmig und vierstimmig gesetzt sind, so werden die Weihnachtsklänge vielseitigen Anforderungen gerecht werden und sollten bei keiner Weihnachtsfeier fehlen, weil: **„Ohne Weihnachtslied kein Weihnachtsfest!“** Deshalb können wir allen Klavierspielern diese „Weihnachtsklänge“ bestens empfehlen; dieselben sind durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom Verleger zu beziehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's SEIFENPULVER

SCHUTZ-MARKE · Dr. THOMPSON'S · SCHUTZ-MARKE · SEIFENPULVER

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

½ ℔ Paket **15** Pfg.

Massiv goldene Trauringe

ohne Lötfuge, deutsches Reichs-Patent,
4 bis 25 ℳ. **Freundschaftsringe** in unerreichter Auswahl. **Echt Gold** von 1,75 ℳ an.

D. G. Wempe, Juwelier,
Oldenburg, Langestraße 35.

Kleinkinder-Bewahrschule

Der Verkauf zum Besten der Oldenburger Bewahrschule, sowie der vom Nähverein ausgelegten Hemden, soll am **12. und 13. Dezember, und zwar in diesem Jahre von vormittags 11 Uhr** bis nachmittags 2 Uhr, im Kasino stattfinden. Um Zusendung von Gaben bis **zum 9. Dezember** sowie um Beteiligung beim Verkauf wird herzlich gebeten.

Frl. Behrmann, Ofenerstr. 11.
Frau Karl Mahlstedt, Gottorpstraße 25.
Frau Justizrat Müller, Gottorpstr. 20.
Frau von Warnstedt, Roggemannstr. 12.

Habe von den Trockenschuppen der olim Pundtschen Ziegelei zu Moorhausen bei Wüsting ca.

20,000 Dachpfannen

billig abzugeben.
Gerh. Sandstede, Zimmermstr., **Zwischenahn.**

Z. vk. 1 **Musikwerk (Kalliope)** m. 14 M., p. a. Weihnachtsg., u. 1 Geige. **Mühlenstr. 10.**

Selbsttätige **Türschließer** liefert billigst unter Garantie **W. M. Busse**, Geldschrankfabr. Fernspr. 414. Mottenstr. 8—9.

Hahn.

Gut erhaltene

gebrauchte Wagen,

als: 2 Landauer,
4 Phaetons,
1 Selbstfahrer,
1 vis-à-vis,
1 Oppenheimer,
3 Federwagen,
1 2rädrigen,
1 Rollwagen (50 Zentner Tragkraft),

gebe billig ab.

H. L. Vahlenkamp.

Zur Uebernahme von Gartenarbeiten empfiehlt sich Gärtner Kabbe, Scheibenweg 1.

Elektrische

Klingelleitungen,

Haus-Telephon-Anlagen und sämtliche **Reparaturen** werden schnell und zuverlässig ausgeführt.

Friedr. Oblau,
Haarenstr.

Gräetzin-Licht,

hängendes Gasglühlicht, 42% **Gaseripamis**, zu **Original-Preisen** zu haben bei

Friedr. Oblau,
Haarenstr. 44a.

Braune Kuchen

empfiehlt in bekannter Güte

C. Glackemeyer,
Kurwickstr. 3.

Zu verk. **phot. Apparat**, 13×18 (9×12 u. 6×9). **Alex.-Ch. 64.**

Friesch enmoor. Meinen **Herdbuchstier „Tamando"**, 1 Jahr 4 Monat alt, wünsche ich zu verkaufen. **H. Frerichs.**

Schöner Musikautomat m. 25 Platten u. Plattenschrank **sehr bill.** z. verk. **Friedrichstr. 5.**

Zu kaufen gesucht gebrauchtes gut erhaltenes **Herrenrad.**
Mühlenstraße 7.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos mit, wie ich nebst Unzähligen v. jahrelangen Magenleiden und Verdauungsbeschwerden geheilt wurde.

Rosa Loeb, Handarbeitslehrerin, Ludwigsplatz 37, Metz.

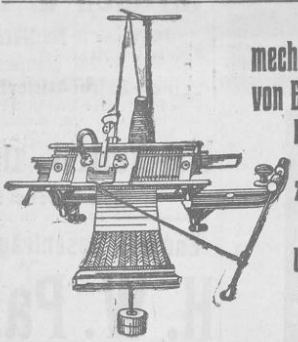
Zum

Weihnachtsfeste

empfehle zu billigen Preisen:

Herren-Socken	— **Krawatten** — von 30 ₰ an.	Damenstrümpfe
	Normalhemden von 1—9 ℳ. Normalhosen v. 65 ₰ bis 8 ℳ.	
Unterzeuge	**Herren-Hemden** weiß und bunt.	Kinderstrümpfe
	— **Kragen** — von 35 ₰ an. **Manschetten** von 50 ₰ an.	
Hosenträger	**Kapotten** für Mädchen und Frauen.	Taschentücher
	Zwischenröcke **Kinderschürzen** von 90 ₰ bis 9 ℳ. für Knaben und Mädchen v. 40 ₰ an.	
Handschuhe	**Damen-Hemden** von 1.35 ℳ an.	Schürzen

Ernst W. Benken,
Mechanische Strickerei,
Ecke Haaren- u. Mottenstr.



Die mechan. Strickerei von Ernst W. Benken, Haarenstrasse 56, empfiehlt sich **zur Anfertigung von Strümpfen, Unterzeugen, sowie auch Anstricken von Strümpfen.**

Geschäftshaus

in der Gaststraße zu verkaufen. Offerten unter S. 373 an die Exped. d. Bl.

Puppenstubentapeten

in gr. Ausw. zu billigen Preisen. Das Kleben wird auf Wunsch übernommen.
Mottenstr. 8. **J. Rust, Tapezier.** Fernsprecher 727.

Zu hab. in d. meisten Geschäften. Man sammle die Gutscheine wegen der Gratisuhren, Ketten und Schirme.
Gen.-Vertr. **Beckey & Miehe, Hannover.**

Puppenperücken

werden angefertigt von **1 Mark** an.
Ausgekämmtes Haar wird verwertet.

Franz Voigt jr.,
Friseur und Perückenmacher,
Augustfr. 3.

Zu verk. junge, nahe am Kalb. stehende Kuh (gute Milchkuh). Grünerweg 15.

Otto Feist,
Maurermeister,
Zwischenahn i. Oldb.

Fabrikschornsteinbau, Reparaturen Erhöhen, Geraderichten, Einbinden ohne Betriebsstörung.
:: **Dampfkesseleinmauerung.** ::
Besuche u. Anschläge kostenfrei u. ohne Verbindlichkeit.

Th. Kreyes Hühneraugenringe überall zu haben.

Kanarienroller, schöne gelbe, kräft. Vögel mit zart. Hohlroll., tief. Knorren u. Pfeifen, billig. Nebenstr. 17.

Fertige Zimmertüren, Türbekleidungen, Kehlleisten usw.

halten stets auf Lager.

Gebr. Denkmann,
Holzbearbeitungsfabrik,
Bürgereschstraße Nr. 13/19.

Gut erhalt. **Windjang** z. kauf. ges. Off. u. 100 an die Ann.-Exp. v. **A. Bischoff, Osternburg.**

Größte Auswahl in

Pelzwaren.

Prämiiert:
1876 Oldenburg — 1886 Leipzig
1885 und 1905: Goldene Medaille.
:: **1905: Staatsmedaille.** ::

Carl Willers,
Hofkürschnermeister,
Achternstr. 20.

Kragen und Muffen

in neuesten Formen und edelsten Pelzarten:

Zobel, Nerz, Hermelin, Chinchilla, Marder, Skunks, Persianer, Sealskin, Fuchs, Bär pp.

Tibet, Muflon, Sealkanin, Murmel, Nutria zu ganz billigen Preisen.

Herrenpelze, Fusssäcke, Pelzdecken.

Umarbeitungen sorgfältig u. rasch.

Berliner Tageblatt

Sechs Beiblätter!!

Montags: Der Zeitgeist; **Mittwochs:** Technische Rundschau; **Donnerstags:** Der Weltspiegel; **Freitags:** ULK; **Sonnabends:** Haus Hof Garten; **Sonntags:** Der Weltspiegel

Ferner:

Montags: Sportblatt; **Dienstags:** Reise-, Bäder- u. Touristenzeitung; **Mittwochs:** Literarische Rundschau; **Donnerstags:** Juristische Rundschau; **Freitags:** Frauen-Rundschau; **Sonnabends:** Börsen-Wochenschau

128000 Abonnenten

Das Glück in Freudenthal

so lautet der Titel des neuen Romans von

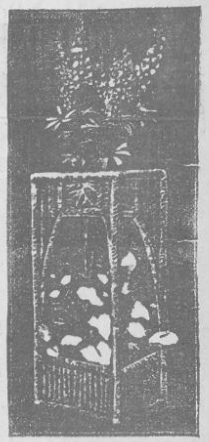
Schulte vom Brühl

der im nächsten Quartal im Berliner Tageblatt erscheint. Dieser fesselnde Roman, ein gediegenes neues Werk des sehr beliebten Erzählers, wird sicherlich ebenso wie seine früheren Dichtungen den ungeteilten Beifall der Leser finden

2 Mark monatlich

Arbeiterschutz-Vorrichtungen,

Abstreichmaschinen, **Techn. Bedarf.** Prosp. **Tech. Verk. Gen. „TVG", Duisburg.** Lotharstr. 104. Fernspr. 320.



Praktischer Weihnachts-Geschenke:
Lehnstühle, Verandamöbel, Puppenwagen, Kinderstühle, Arbeitsständer, Notenständer, Papierkörbe, Zeitungsmappen, Wandkörbe, Haushaltungskörbe, Reisekörbe, Waschkörbe.

Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
Gaststr. 10.
Größtes Geschäft dieser Art im Großh.
— Preise im Fenster. —
Rabattmarken oder 5% bar.

Joh. Wiemken
Huntestr. 2,
Brennmaterialien-Geschäft,
empfiehlt

Feueranzünder

— imprägn. Holzplättchen —, das Neueste, Reinl., Beste u. Billigst. d. Br., pr. Pfd. 10 ₰, pr. Postkolli 10 Pfd. 90 ₰ u. Porto, pr. 50 Pfd.-Sack 4.25 ℳ.

Brennholz

pr. Bund 10 ₰, pr. Hektol. klein 1 ℳ, mittel 90 ₰, in Scheiten u. Klobenpr. Ztr. 1.20 ℳ, waggonweise nach Uebereinkunft.

Kohlen, Koks, Brikets, Torf

zu den jew. billigst. Tagespreisen i. O.

Strümpfe, Beinlängen, Anstricken werden angefertigt in der **Maschinenstrickerei** von
J. Kretzschmar,
Cfeustr. 23.

Fr. Wilh. Reuter,
Buchhalter u. beeidigter Bücherrevisor,
Varel i. Oldbg. Fernspr. 401.

Eiserner Ofen f. 10 ℳ z. verk. Häusingstr. 8, am Markt.

Taschen- und Wanduhren,

größte Auswahl,
nur feinste solide Werke,
empfiehlt zu **äußerst niedrigen** Preisen

Fr. Lührs
Uhrmacher,
Heiligengeiststr. 9. Gegr. 1871.

Wasch- und Plättanstalt

Schon. Behandl. **Prompte Lief.** Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstr. 11.

— **Bei Husten** —
Heiserkeit | beweis. zahlr. Anerkenn. die **Vorzüglichkeit** von **Katarrh** | **Verschleimung** | **Ipleib's** berühmten **Emser Kesselbrunnen-Caramellen.** Wirkung überraschend! In Beuteln à 40 ₰ bei W. Kelp Nachf., Hirsch-Apotheke.

Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
L. Wilmsmeyer, Oberlethe.

Echt englisch Porter,

sehr malzhaltig; ärztlich empfohlen bei Blutarmut rc. Flasche 25 ₰.
Gustav Miemken, Hoflieferant.

Zu verkaufen gut erhaltene Spieberolle u. gr. Küchentisch m. Torfkasten. **Haarenstr. 18.**

Landesbibliothek Oldenburg

Albert Eilers & Co.,

Oldenburg, Langestraße 23 Oldenburg.

Baby-Ausstattungen.

Erstlingshemdchen	von 10	Pfg.	bis 75	Pfg.
Unterziehjäckchen	„ 28	„	„ 90	„
Kindertücher	„ 25	„	„ 60	„
Wickelbänder	„ 35	„	„ 90	„
Nabelbinden	„ 15	„	„ 32	„
Taufkleider	„ 155	„	„ 950	„
Tragkleider	„ 175	„	„ 400	„

Schuhe, Strümpfe, Jacken, Höschen, Mützchen, Kappen.

Wäsche.

Damen-Hemden	von 80	Pfg.	bis 450	Pfg.
Herren-Hemden	„ 175	„	„ 250	„
Kinder-Hemden	„ 35	„	„ 180	„
Damen-Beinkleider	„ 135	„	„ 450	„
Nacht-Jacken	„ 120	„	„ 290	„
Nacht-Hemden	„ 225	„	„ 550	„
Kinder-Beinkleider	„ 56	„	„ 190	„
Stickerei-Röcke	„ 95	„	„ 1100	„
Weiße Untertaillen	„ 65	„	„ 250	„
Fantasie-Hemden	„ 245	„	„ 450	„

Reform-Beinkleider, Kniehosen, Nachtkleider, Nachthosen für Kinder.

Schürzen.

Farb. Hausschürzen	von 90	Pfg.	bis 350	Pfg.
Farb. Reformschürzen	„ 140	„	„ 400	„
Farb. Tändelschürzen	„ 45	„	„ 450	„
Weiße Schürzen	„ 30	„	„ 390	„
Weiße Kinderschürzen	„ 60	„	„ 300	„
Schwarze woll. Schürzen	„ 115	„	„ 390	„
Schwarze seid. Schürzen	„ 400	„	„ 850	„
Schwarze Reformschürzen	250	„	„ 590	„
Schwarze Kinderschürzen	90	„	„ 350	„

Unterzeuge.

Herren-Hemden	von 110	Pfg.	bis 740	Pfg.
Herren-Jacken	„ 140	„	„ 490	„
Herren-Hosen	„ 95	„	„ 550	„
Damen-Jacken	„ 63	„	„ 450	„
Damen-Hosen	„ 98	„	„ 600	„

Poröse Unterzeuge, Maco-Unterzeuge, Rheumatismus-Unterzeuge } für Damen und Herren.

Wir machen auf unsere vorzüglichen Qualitäten in Normalwäsche aufmerksam.

Unterröcke, Volants. | Gestr. Schulterkragen, gestr. Westen.

Stickerei-, Klöppel-, Valenciennes-Spitzen.

Korsetts, Taschentücher. | Strumpfwaren.

Hemdentuche, Piqués, Halbleinen.

Grosses und billiges Sortimentsgeschäft.

Bei Barzahlung 5% Rabatt oder Rabattmarken.

Wer baut!

wolle sich erst unsere praktischen Neuheiten ansehen.

Gebr. Denkmann,

Oldenburg i./Gr., Bürgerschftr. 18/19. Teleph. 342.

Spezial-Geschäft für bessere und einfache Bautischlerarbeiten, Ladeneinrichtungen, Kontormöbel, Speiseaufzüge, Holzdecken.

Anfertigung von Patent-Schiebefenster.

Besondere Vorzüge: Freie Aussicht, leichtes Putzen, beider Flügel im Zimmer vom Fußboden aus, beide Flügel lassen sich ins Zimmer hineinklappen.

Anfertigung von Mayrsche Reform-Doppelfenster

Praktische Neuheit. Beide Flügel lassen sich mit einem Griff leicht öffnen und schließen. Absolut dichtes Fenster, leichtes, gefahrloses Putzen im Zimmer. Schutz gegen Kälte, Hitze u. Geräusch.

Probefenster beider Systeme vorrätig.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehle in reicher Auswahl:

Kl. Tische, Serviertische, Etageren zum Hängen und Stehen, Paneelbretter, Handtuchhalter und Ständer, Garderoben- und Tücherhalter, Hänge- und Steh-Flurgarderoben, Teppiche, Chaiselongues, Bilder in großer Auswahl.

J. Degen Nacht. (Inhaber: **A. Knüppel**),

Möbel- und Dekorationsgeschäft, inn. Damm 15, vis-à-vis dem Großh. Schloß. Gekaufte Gegenstände stelle gern bis z. Feste zurück.

Oberhemden.

Weiße Oberhemden mit u. ohne Manschetten.
Farbige Oberhemden in aparten Mustern in reicher Auswahl am Lager.

— Sorgfältige Anfertigung genau nach den Körpermaßen. —
Auf Wunsch Probehemd in jeder Preislage.

Großes Lager in

Kragen u. Manschetten,

Serviteurs, Nachthemden, Taschentüchern.

Niederlage der echt Jägerschen **Normal-Unterzeuge.**

Leinen-Trikot-Unterkleider nach Vorschrift, wie dieselben in der Broschüre von **J. P. Müller** „Mein System" empfohlen werden.

Neuheiten in Krawatten.

Reinseidene Kragenschoner
von 1 ℳ an in jeder Preislage.

Endwell-Hosenträger, amerikanisches Pat.

H. W. Pahle, Hoflief.,

Inh.: A. Grotstück,
Langestraße Nr. 54.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Magen- und Nervenkranke werden geheilt durch Wolferstädters Lebenswecker. Preis p. Fl. 1 ℳ 50 ₰. Erhältlich in den meisten Apotheken, wenn nicht, wende man sich an **G. Wolferstädter, Straßburg, Els.**, Molsheimerstr. 12

Gicht Rheuma, Ischias, Stein,

Gries-, Leberleiden gebe kostenfrei Auskunft über Heilung. **C. Harrass, Leipzig-Stött., 12 Schönbachstr. 61.**

Torf.

Maschinen- und Grabetorf.

Torfwerk Klein-Scharrel

Dittmer & Kyritz,

Markt 5. Fernsprecher 326

Eine Haustür m. Glasfüllung u. 2 Schaufensterrahmen, beides noch gut erhalten, bill. zu verk. Gaststr. 16.

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelstörungen** 2c. Hilfe **diskret.**

W. Sturmfels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apotheker-Besitzer.

Geheime leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige **Männer-** Schwächezustände, nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial-Mittel.**

W. Sturmfels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Besitzer.

Motoren
für alle flüssigen Brennstoffe
Sauggasanlagen
für Braunkohle und Anthracit
Dieselmotoren
liefert in bekannter bester Ausführung
Gasmotorenfabrik Deutz
in Köln-Deutz.
Bureau und Reparaturwerkstatt
Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

---

100 Ansichtspostkarten sort. in Seidenblumenkarten etc. für nur 1,85 Mk. **Bromsilberkarten,** Weihnachts-, Neujahrs-. **A. Jestädt,** Ansichtskartenversand, **Büren** i. Westf., Nr. 64.

Weltbekannt ist, daß unser **Christbaum-Engelgeläute**

Genau wie Abbildung. — Keine Täuschung.

Nr. 1 fast alle ähnlichen Geläute, was Ausführung anbelangt, übertrifft. Selbiges ist aus feinem Nickelmetall hergestellt (also ein wirklich **feiner Schmuck** für jed. Christbaum). Sobald die Kerzen angezündet sind, ertönt ein feierlich. Weihnachtsgeläute. **Garant. funktionierend,** p. Stück

nur Mark 1.10

Bei vorheriger Einsendung des Betrages 20 Pfg. geg. Nachnahme 30 Pfg., Porto extra. 2 bis 13 Stück nur 60 Pfg. Porto. **Ähnlich. kleineres Geläute Nr. 3 nur M. 0.60.**

Haupt-Katalog mit großer Auswahl über **Weihnachtsartikel,** Christbaumschmuck, Kinderspielwaren, Musik-, Gold-, Silber-, Nickel-, Leder- und Stahlwaren, Uhren, Waffen, Haushaltungsartikel etc. versenden wir **gratis u. franko.** (Sammelaufträge extra Vergütg.)

Gebr. Rell Gräfrath (47 b. Solingen) Fabrikversandhaus

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Landesbibliothek Oldenburg